

Anlage 8:

Evaluationsbericht der Fachbereiche Sozialwesen der
Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen
für die Studiengänge

Soziale Arbeit (B.A.)

Heilpädagogik (B.A.)

Soziale Arbeit (M.A.)

Heilpädagogik (M.A.)

2013-2018

Verantwortlich:

Verantwortlich:
Prof. Dr. Hans Hobelsberger
Rektor,
KatHO NRW

Wörthstraße 10
50668 Köln
Tel. 0221/ 77 57 - 601
E-Mail: rektor@katho-nrw.de

Prof. Dr. Martin Klein
Prorektor,
KatHO NRW

Wörthstraße 10
50668 Köln
Tel. 0221/ 77 57 - 604
prorektor@katho-nrw.de

Inhalt

1. Zentrale Konzeption und Verfahren der Qualitätssicherung – Steuerung/ Umsetzung 4

1.1. Existiert ein – *zentrales, hochschulweites* - Qualitätsmanagement-Konzept? Falls ja, wie ist es gestaltet? 4

1.2. Welche – zentralen, hochschulweiten - internen und externen Verfahren/ Instrumente der Qualitätssicherung werden eingesetzt bzw. sind vorgesehen? Wie fügen sich die Maßnahmen in das – zentrale, hochschulweite - QM-Konzept ein? 5

1.3. Wie werden die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung der Hochschule eingebunden? 6

1.4. Über welche zentralen Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt die Hochschule? 7

2. Fachbereichsspezifische Ergänzungen: Konzeptionen und Verfahren der Qualitätssicherung- Steuerung/ Umsetzung 9

2.1. Fachbereich Sozialwesen Aachen 9

2.1.1. Gestaltung des *fachbereichsspezifischen* Qualitätsmanagement-Konzepts? 9

2.1.2. Zusätzliche fachbereichsspezifische Verfahren der Qualitätssicherung - Einfügung der Maßnahmen in das QM-Konzept 9

2.1.3. Gibt es zusätzlich zu den zentralen Befragungen fachbereichsspezifische Maßnahmen, um die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung des Fachbereichs einzubinden? 10

2.1.4. Über welche Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt der Fachbereich? 11

2.2. Fachbereich Sozialwesen Köln 12

2.2.1. Gestaltung des *fachbereichsspezifischen* Qualitätsmanagement-Konzepts? 12

2.2.2. Zusätzliche fachbereichsspezifische Verfahren der Qualitätssicherung - Einfügung der Maßnahmen in das QM-Konzept 13

2.2.3. Gibt es zusätzlich zu den zentralen Befragungen fachbereichsspezifische Maßnahmen, um die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung des Fachbereichs einzubinden? 14

2.2.4. Über welche Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt der *Fachbereich*? 15

2.3. Fachbereich Sozialwesen Münster 15

2.3.1. Gestaltung des *fachbereichsspezifischen* Qualitätsmanagement-Konzepts? 15

2.3.2. Zusätzliche fachbereichsspezifische Verfahren der Qualitätssicherung - Einfügung der Maßnahmen in das QM-Konzept 19

2.3.3. Gibt es zusätzlich zu den zentralen Befragungen fachbereichsspezifische Maßnahmen, um die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung des Fachbereichs einzubinden? 21

2.3.4. Über welche Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt der *Fachbereich*? 21

2.4. Fachbereich Sozialwesen Paderborn 22

2.4.1. Gestaltung des *fachbereichsspezifischen* Qualitätsmanagement-Konzepts? 22

2.4.2. Zusätzliche fachbereichsspezifische Verfahren der Qualitätssicherung - Einfügung der Maßnahmen in das QM-Konzept 23

2.4.3. Gibt es zusätzlich zu den zentralen Befragungen fachbereichsspezifische Maßnahmen, um die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung des Fachbereichs einzubinden? 23

2.4.4. Über welche Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt der *Fachbereich*? 25

3. Zentrale Ergebnisse.....	26
3.1. Kennzahlenabgleich: Bewerber, Anfänger, Studierende Ges. (Zusammensetzung), Abbruchquoten, Abschlussprüfungen (Fachstudiendauer, Noten)	26
3.2. Studieneingangsbefragung	30
3.2.1. Aachen	32
3.2.2. Köln	33
3.2.3. Münster	34
3.2.4. Paderborn	34
3.3. Lehrveranstaltungsevaluation	36
3.4. Modulevaluation BA inkl. Erhebung des Workloads	37
3.4.1. Aachen	45
3.4.2. Köln	46
3.4.3. Münster	47
3.4.4. Paderborn	48
3.5. Modulevaluation MA inkl. Erhebung des Workloads	50
3.5.1. Aachen	55
3.5.2. Köln	55
3.5.3. Münster	55
3.5.4. Paderborn	56
3.6. Fachbereichspezifische. Evaluationen	57
3.6.1. Aachen	57
3.6.2. Köln	57
3.6.3. Münster	58
3.6.4. Paderborn	60
3.7. Absolvent_innen: Anstellungssituation nach Studienabschluss.....	61
3.8. Verbleibsstudie (1-2 Jahre nach Studienabschluss)	62
3.9. CHE-Rankingergebnisse „Soziale Arbeit (BA)“ 16/17	65
3.9.1. Aachen	68
3.9.2. Köln	68
3.9.3. Münster	69
3.9.4. Paderborn	69
4. Anhang.....	69
4.1. Kennzahlen (Studierenden-, Prüfungsstatistik).....	69
4.2. Evaluationsinstrumente und Ergebnisberichte.....	70

1. Zentrale Konzeption und Verfahren der Qualitätssicherung – Steuerung/ Umsetzung

1.1. Existiert ein – *zentrales, hochschulweites* - Qualitätsmanagement-Konzept? Falls ja, wie ist es gestaltet?

Das Qualitätssicherungs(QS-)system der KatHO NRW enthält zentrale (hochschulweite) und dezentrale (fachbereichs- bzw. studiengangsspezifische) Elemente und ist subsidiär ausgerichtet, d.h., QS-Aufgaben werden immer dann dezentral in den einzelnen Fachbereichen geregelt, wenn keine zentrale Koordination erforderlich ist bzw. fachbereichs-/ studiengangsspezifische Besonderheiten spezifische Lösungen erfordern. Umgekehrt wird aber auch dort, wo mehrheitlich mit zentralen Instrumenten evaluiert wird, fachbereichsspezifisch ergänzt. Hochschulweite Evaluationselemente betreffen insbesondere den „großen“ Studiengang **Soziale Arbeit (B.A./ M.A.)**, der mit gemeinsamer Studien- und Prüfungsordnung an allen vier Standorten angeboten wird, wobei die **Heilpädagogik (B.A./ M.A.)** hier immer inbegriffen ist, da sie stark polyvalente Anteile zur Sozialen Arbeit enthält. Folglich gibt es eine gemeinsame Qualitätsberichterstattung. Zentral erfolgt auch immer die Analyse der hochschulstatistischen Grund- und Prüfungsdaten (Kennzahlen).

Für den Studiengang **Bildung und Erziehung im Kindesalter (B.A.)** in Köln und Paderborn, der ab WS 18/19 in die Studiengänge **Kindheitspädagogik (B.A.)** überführt wird – dual berufsintegrierend in Köln, grundständig in Paderborn -, gelten spezifische Regelungen und Maßnahmen aufgrund des Modellcharakters, der dualen Studienorganisationsform und der geringen Kohortenstärken (30). Hier können zwar - ähnlich wie beim Studiengang **Religionspädagogik (B.A.) des Fachbereichs Theologie** - zentrale QS-Instrumente – zumeist in angepasster Form - und Auswertungskapazitäten der zentralen Evaluation genutzt werden (EvaSys: LVB, Anfänger, Modul, Absolventen, Verbleib), Qualitätskonzept und – berichterstattung werden aber – gem. zentraler Rahmenvorgaben durch Fachbereichs- bzw. Studiengangsleitung verantwortet und enthalten spezifische QS-Maßnahmen.

Der **Fachbereich Gesundheitswesen** hat seit seiner Gründung 1995 ein eigenes Qualitätsmanagementsystem etabliert (fortlaufendes, jährliches QM-Berichtswesen) und wurde in Zusammenarbeit mit dem „IZHD Bielefeld“ bereits intern und extern evaluiert. Das System wurde mit Einführung der BA-/MA-Struktur angepasst; Evaluationsergebnisse werden regelmäßig im Rahmen von Qualitäts-Workshops allen Statusgruppen vorgestellt. Am 18.07.2011 wurde der Fachbereich gem. ISO 9001:2008 nach internem und externem Audit zertifiziert (DEKRA Certification GmbH). Eine Zertifizierung gem. ISO29990:2010 ist in diesem Jahr geplant.

Was die Gruppe der **Weiterbildungs-Masterstudiengänge** betrifft, so haben auch diese seit 2001 aufgrund ihrer spezifischen Struktur (berufsbegleitend, Teilzeit, geringe Kursgrößen) eigene QS-Strategien entwickelt und verfassen auch eigene Evaluationsberichte. Zentralen Support erhalten Sie bei der Bereitstellung und Auswertung hochschulstatistischer Grunddaten und bei der Instrumentenentwicklung. Zukünftig wird verstärkt auch für den Bereich der Befragungsauswertungen Support angeboten werden, d.h., die Studiengänge können ihre Befragungen über EvaSys auswerten lassen, wobei der Schwerpunkt der QS-Strategien immer qualitativ sein wird (Fokusgruppen bzw. unmittelbares Feedback in den Veranstaltungen).

Aus diesem Grunde erfolgt die Darstellung des hochschulweiten QS-Systems nur cursorisch.

Strukturelle Verortung der Evaluation

- **Zentrale AG der Evaluationsbeauftragten gebildet aus**
- Prorektor, sechs evaluationsbeauftragten Professor/innen aus den Fachbereichen,
- 2 hauptamtliche Referent_innen sowie einen/eine Verwaltungsmitarbeiter_in für HS-Entwicklung und Evaluation auf KathO-NRW-Ebene
- **Evaluationsbeauftragte bilden Schnittstellen zu Evaluations-AG'n** (Eval.kommissionen, Qualitätszirkeln) **in den Fachbereichen, Studiengangskonferenzen und den Fachbereichsleitungen/ -räten**
- **Verzahnung** der Arbeit der **AG der Evaluationsbeauftragten** mit der **Hochschulleitung (Rektorat)**, der zentralen **Kommission zur Studiengangsentwicklung (K1)** und dem **operativen Controlling** der Verwaltungsleitung (**Referent/ VD**)
- **Verbindung von zentralen Evaluationsaktivitäten auf KathO-NRW-Ebene mit dezentralen auf Fachbereichsebene**
- **Anbindung an hochschulexterne Qualitätssicherungskontexte durch Referent_innen Evaluation:** zentrale Einrichtungen (Akkreditierungsagentur, WR, MKW, CHE, HIS etc.); Evaluationskoordinatoren anderer Hochschulen; Fachgesellschaften für Evaluation und QS (DeGEval)
- Eine Evaluationsordnung für die KathO NRW (Lehre, Studium), die das Gerüst für die Evaluation aller neuen BA-/MA-Studiengänge bildet, wurde am 21.03.2016 im Senat verabschiedet (Anlage 4.7).

1.2. Welche – zentralen, hochschulweiten - internen und externen Verfahren/ Instrumente der Qualitätssicherung werden eingesetzt bzw. sind vorgesehen? Wie fügen sich die Maßnahmen in das – zentrale, hochschulweite - QM-Konzept ein?

- **Modulevaluation** (Strukturqualität, Kompetenzorientierung, Kooperation der Lehrenden, Vernetzung von Inhalten, Workloaderhebung, Prüfungsevaluation; quant./ qualit. methodische Zugänge in Bezug auf Studierende/ Lehrende) – ausgewählte BA-/MA-Module im Längsschnitt
- **Verbleibsuntersuchungen** (Befragungen ab 1 Jahr nach Abschluss: Situation vor Studienbeginn, Studienverlauf, Übergang Beruf, aktuelle Beschäftigungssituation incl. ihrer Bewertung, retrospektive Bewertung des Studiums incl. Kompetenzerwerb, Zufriedenheit aktuelle Lebenssituation)
- Studentische **Fokusgruppen** im Längsschnitt (qualitativ zu Kompetenzerwerb etc.)
- Beratungs- und Betreuungsqualität ist Gegenstand diverser Instrumente (Anfänger_innen, Fokusgruppen, Modulevaluation).
- Qualität des Bewerberverfahrens; Analyse von Studienverzögerungen, -abbrüchen

Bewährte Instrumente:

- **Anfänger_innenbefragung** (Motivation/Infoquellen für Studienfach-/ Hochschulwahl, Bewertung Studieneingangsphase, Studien-/ Lebensverhältnisse, Bildungsherkunft)
- **Lehrveranstaltungsbewertung** (Org. Rahmen, Instruktionsqualität, Anforderungen, Motivierung/ Unterstützung, Vorwissen/ Studierverhalten, Lernerfolg, Gesamturteil)

Die Daten der **standardisierten Absolvent_innenbefragung** (Anstellungssituation unmittelbar nach Studienabschluss, Arbeitsfelder, Berufsträger...) und die **Grunddaten der Katho NRW** (Personal, Bewerber_innen/Studierende/Prüfungen, ...) werden fortlaufend erhoben, ausgewertet, dokumentiert und mit Blick auf die Ableitung von Konsequenzen geprüft.

Seit 2007 steht **EvaSys** als System zur automatisierten Erfassung und Auswertung von Fragebogendaten, zunächst unterstützt durch eine **zusätzliche wiss. Mitarbeiter_innenstelle**.

Die **Ergebnisse der internen Fachbereichsevaluationen** zur BA-/ MA-Einführung ab 2006/09, welche kontinuierlich in den QM-Prozess einfließen/-flossen, wurden in zusammengefasster Form auch im **Selbstbericht zur Institutionellen Akkreditierung 2012** und im **Evaluationsbericht zur Reakkreditierung BA/ MA Soziale Arbeit/ Heilpädagogik 2013** veröffentlicht.

Mittelfristiges Ziel ist eine noch **engere Verzahnung** von **Maßnahmen der Evaluation** mit solchen der **Hochschulplanung und –entwicklung** sowie **des operativen Hochschulcontrollings** (Anbindung an Leitungsprozesse) sowie ihre Einbettung in ein hochschulweites Qualitätsmanagementsystem. Hierzu hat im Juni 2017 eine interne Weiterbildung im Bereich des Qualitätsmanagements an Hochschulen begonnen, die 2019 ihren Abschluss fand in der Zertifizierung von Katho-Mitarbeiter_innen zum/zur „Qualitätsmanagementbeauftragten“.

Langfristig wird eine **Systemakkreditierung** angestrebt.

Im Intranet hat das Referat „Hochschulentwicklung und Evaluation“ einen gleichnamigen Unterordner aufgebaut, indem alle Evaluationsergebnisse und weitere relevante Berichte/ Dokumente zur Evaluation/ Akkreditierung für die Mitglieder der Evaluations-AG/ Dekanate/ Studiengangsleitungen etc. bereitgestellt werden. Um die Ergebnisrückmeldungen für alle Beteiligten- und Betroffenenengruppen, insbesondere für Lehrende und Studierende, noch differenzierter und effektiver zu gestalten, wird in Zukunft das neue Campusmanagementportal im ILIAS genutzt werden. Der Außenpräsentation dient die Internetseite: <http://www.katho-nrw.de/katho-nrw/hochschule/hochschulentwicklung-evaluation/> .

1.3. Wie werden die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung der Hochschule eingebunden?

Die Absolvent_innen der Katho NRW bilden eine wichtige Informationsgrundlage für die Qualitätsentwicklung der Hochschule, da sie ex post das Studium und seine Relevanz für den Berufsalltag in Praxis und Wissenschaft bewerten können. Die Absolvent_innen der Bachelor- und Masterstudiengänge werden dabei auf zwei Wegen eingebunden. Zum einen werden Sie direkt bei der Exmatrikulation in einer Absolventenstudie nach ihrer Anstellungssituation und daraufhin ein bis zwei Jahre später in einer Online-Verbleibsstudie zu ihrem weiteren Verbleib befragt. Zudem sind die ehemaligen Studierenden in einem Alumninetzwerk integriert und werden über das aktuelle Hochschulgeschehen informiert und zu gemeinsamen Treffen eingeladen.

Die Befragung zur Anstellungssituation bei Exmatrikulation wird seit 2002 kontinuierlich durchgeführt, zuletzt bezogen auf die Absolvent_innen des SoSe 2018 (vgl. Kap. 3.7). Der Verbleib wurde zunächst bezogen auf die ersten drei Bachelor-Kohorten BASA/HP, die von SoSe 2009 bis WiSe 2011/2012 ihren Abschluss erlangt haben, untersucht. Die erste Verbleibsstudie MASA/HP, Absolvent_innen SoSe 2011 bis WS 12/13, wird in Kap. 3.8 vorgestellt.

Im März 2019 wurden im Rahmen einer großangelegten Online-Verbleibsstudie 3654 Absolvent_innen der Studiengänge Soziale Arbeit (BA/MA), Heilpädagogik (BA/MA), Bildung und Erziehung im Kindesalter (BA) sowie Religionspädagogik (BA), die vom SoSe 2013 – SoSe 2017 ihren Abschluss machten, zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Die Ergebnisse werden bis zur Begehung vorliegen.

Sie werden dazu verwendet, die Studienqualität zu überprüfen und zu verbessern. Die zentral erhobenen Ergebnisse werden an die einzelnen Dekanate und Studiengangsleitungen weitergeleitet und dort, unter der Koordination der Evalbeauftragten, auf allen Ebenen des Fachbereichs besprochen und mögliche Studienverbesserungen vereinbart.

Die Alumni-Arbeit wird von den einzelnen Abteilungen durchgeführt, die besonderen Wert darauflegen, die Absolvent_innen über das Studium hinaus zu begleiten sowie die Kontakte zu ehemaligen Lehrenden und Beschäftigten weiter zu pflegen. Ziel ist es Netzwerke aufzubauen, über neue Entwicklungen an der Hochschule zu informieren, auf Angebote der Fort- und Weiterbildung hinzuweisen und dadurch den Wissens- und Kommunikationstransfer zwischen Hochschule und Organisationen, Institutionen und Unternehmen aus Feldern der Sozialen Arbeit zu fördern. Die Alumni-Arbeit wird zudem durch Vereine oder Arbeitskreise von Ehemaligen, Freunden und Förderern der Katho NRW unterstützt. Auch im Rahmen von Praxisbörsen und Fachforen hält die Hochschule regelmäßigen Kontakt mit ehemaligen Absolvent_innen. Zudem werden der Wissenstransfer und die Aktualität des Lehrangebots durch Lehraufträge von Absolvent_innen mit mehrjähriger Berufserfahrung gefördert. Ein ständiger Austausch mit Praxisvertreter_innen während den Studien- und Forschungsprojekten fördert zusätzlich das Theorie-Praxisverständnis der Studierenden und trägt zu einer Weiterentwicklung und Verbesserung des Curriculums bei.

1.4. Über welche zentralen Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt die Hochschule?

Im Rahmen des in Kap.1.1 vorgestellten Qualitätssicherungs(QS-)system, bestehend aus zentralen und dezentralen Elementen und unter Verwendung der im Kap.1.2 aufgezeigten Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung, werden die zentral gesteuerten Evaluationen des Sozialwesens von einem Referenten und zugeordneten wissenschaftlichen Mitarbeiterin durchgeführt und ausgewertet. Neben den semesterweise aufbereiteten hochschulstatistischen Grunddaten werden die Ergebnisse der auf Befragungsdaten basierenden Evaluationen von Lehre und Studium im Intranet der Hochschule veröffentlicht und somit den Dozenten und Studierenden auf dezentraler Ebene zugänglich gemacht. Zudem werden die Ergebnisse in der halbjährlich stattfindenden Sitzung der zentralen AG ‚Evaluation‘, deren Mitglieder die Evaluationsbeauftragten der Fachbereiche, der Referent für Evaluation und Hochschulentwicklung und der Prorektor I sind, vorgestellt, diskutiert und zur weiteren Verwertung (Interpretation, Maßnahmenableitung) in die Fachbereiche weitergeleitet. Zu den Aufgaben der zentralen AG ‚Evaluation‘ gehören insbesondere Entwicklung/ Abstimmung von zentralen Evaluationsverfahren und -instrumenten, Koordination der Durchführung und Ergebnisaufbereitung und -dokumentation. Sie unterstützt so die Fachbereiche bei der Erstellung ihrer Qualitätsberichte und sichert den Kommunikationsfluss zwischen Hochschul- und Fachbereichsebene. So erfüllt die AG - bzw. das zentrale „Referat Evaluation“ als ihr operativer Arm - eine Datenzulieferfunktion für die Fachbereiche und stellt grundlegende Informationen und Daten zur dezentralen Weiterverarbeitung zur Verfügung.

Auf der anderen Seite muss aber vor allem die Steuerung des Entwicklungsprozesses und die Evaluation des Bachelor- und des Masterstudiengangs Soziale Arbeit auch immer zentral erfolgen (jeweils gleiche Modulstruktur, Prüfungsordnung an vier Standorten), so dass Evaluationsreferat und AG auch hier wichtige Zulieferfunktionen für die zentralen Entscheidungsgremien (insbesondere für die K1-Kommission für Studiengangsentwicklung) haben. Speziell der Weiterentwicklungsprozess des Bachelor-Studienganges Soziale Arbeit wird zentral auf NRW-Ebene in der K1 bearbeitet, dessen Vorsitz der Prorektor I (der gleichzeitig der Eval-AG vorsteht) hat. Veränderungen, die die Prüfungsordnungen oder das Curriculum betreffen, werden nach Bearbeitung in den Fachbereichen und in der K1-Kommission zur Vorlage in den Gesamtfachbereichsrat und den Senat eingebracht, dort beschlossen und zentral/ dezentral umgesetzt.

Seit 2018 werden die Verfahren zur Durchführung von Evaluationen und dem Umgang mit Evaluationsergebnissen auch in „Verfahrensabläufen“ dokumentiert. Beispielhaft ist der „Verfahrensablauf zur Durchführung standardisierter, zentral koordinierter Modulevaluationen“, den Sie im Anhang finden.

Der dezentrale Weiterverarbeitungsprozess der Ergebnisse und die Maßnahmenplanung und Umsetzung wird in den einzelnen folgenden Fachbereichsberichten erläutert.

2. Fachbereichsspezifische Ergänzungen: Konzeptionen und Verfahren der Qualitätssicherung- Steuerung/ Umsetzung

2.1. Fachbereich Sozialwesen Aachen

2.1.1. Gestaltung des fachbereichsspezifischen Qualitätsmanagement-Konzepts?

Am Hochschulstandort Aachen erfolgt die Evaluation der angebotenen Bachelor- und Masterstudiengänge für Soziale Arbeit in enger Anbindung an das Gesamtkonzept der Qualitätssicherung und -verbesserung der KatHO NRW. Neben den standardisierten Fragebogeninstrumenten zur Modul- und Lehrveranstaltungsevaluation werden weitere fachbereichsspezifische Evaluationsinstrumente eingesetzt (vgl. Kap. 2.1.2).

In Abstimmung mit den anderen Abteilungen erfolgt die zentral organisierte Modulevaluation durch die Befragung der Studierenden nach Abschluss der jeweiligen Studienmodule. Die Ergebnisse der Modulevaluationen werden zum einen im Kontext der Re-Akkreditierung der Studiengänge einer zentralen (fachbereichsübergreifenden) Auswertung zugeführt. Zum anderen werden die Ergebnisse der Modulevaluationen dem Dekan, dem Evaluationsbeauftragten sowie den jeweiligen Modulbeauftragten der Abteilung zurückgemeldet. Die Bewertung und Diskussion der Modulevaluation, insbesondere im Hinblick auf notwendige Veränderungen, erfolgt gemeinsam mit den Lehrenden der Module unter Leitung der Modulbeauftragten. Weiterhin stellt der Evaluationsbeauftragte ausgewählte Ergebnisse der Modulevaluationen in regelmäßigen Abständen in der Dozentenkonferenz der Abteilung vor. Hier erfolgt eine kollegiale Diskussion hinsichtlich möglicher und sinnvoller Verbesserungen im Gesamtkontext aller verfügbaren Evaluationsergebnisse der Bachelor- und Masterstudiengänge.

Die Ergebnisse der Modulevaluation werden ferner den Studierenden mitgeteilt – in Zukunft in Form einer umfangreichen und differenzierten Darstellung der vorliegenden Ergebnisse im neuen Campusmanagementportal, integriert in ILIAS. Ferner stellt der Evaluationsbeauftragte aktuelle Ergebnisse von Modulevaluationen im Qualitätszirkel der Abteilung (QZ), im Fachbereichsrat (FBR) sowie im Arbeitskreis Kritische Sozialarbeit (AKS) vor und diskutiert mit den Studierenden sich daraus ergebende Verbesserungsmöglichkeiten.

Für die Lehrveranstaltungsevaluation steht den haupt- und nebenamtlichen Lehrenden ebenfalls ein standardisiertes Fragebogeninstrument zur Verfügung. Bis auf wenige Ausnahmen ist dieses Instrument für alle Lehrveranstaltungen nutzbar. Im Verlauf des jeweiligen Semesters werden alle Lehrenden eingeladen, den Fragebogen am Ende ihrer Lehrveranstaltung einzusetzen. Die Rückmeldung der Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation erfolgt bislang ausschließlich ad personam und dient den Lehrenden als Information und Orientierung für die Weiterentwicklung ihrer Lehrangebote. Es liegt im Ermessen der Lehrenden, die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation den Studierenden mitzuteilen und zu diskutieren.

2.1.2. Zusätzliche fachbereichsspezifische Verfahren der Qualitätssicherung - Einfügung der Maßnahmen in das QM-Konzept.

Neben den o.g. standardisierten Evaluationsinstrumenten gibt es an der Abteilung weitere fachbereichsspezifische Aktivitäten und Instrumente der Qualitätssicherung und -verbesserung in allen Bachelor- und Masterstudiengängen.

Traditionell ist am Hochschulstandort Aachen der Qualitätszirkel (QZ) ein wichtiger Baustein der Qualitätssicherung und -verbesserung auf Abteilungsebene. Der QZ ist ein Arbeitskreis,

der sich aus Dozenten, Studierenden und Verwaltungsmitarbeiter_innen zusammensetzt und deren Mitglieder Ideen und Vorschläge erarbeiten, wie die Bedingungen des Studierens und Lehrens an der Hochschule verbessert werden können. Der QZ trifft sich auf Einladung des Evaluationsbeauftragten zweimal pro Semester. Neben dem Evaluationsbeauftragten nimmt der Dekan an allen Treffen teil. Im Rahmen des QZ werden die Befunde der Modulevaluationen sowie weitere Evaluationsergebnisse vorgestellt und mögliche Konsequenzen diskutiert.

Darüber hinaus gibt es an der Abteilung Aachen regelmäßige Gespräche des Dekans mit ASTA-Vertreter_innen u. a. zu aktuellen Entwicklungen und Anliegen im Hinblick auf Module und Lehrveranstaltungen. Diese Gespräche dienen als weiteres Informationskomplement im Kontext der Studierendenperspektive. Bei etwaigen Problemen mit einzelnen Lehrveranstaltungen kann ein gemeinsames Gespräch mit dem betreffenden Dozenten/Lehrenden unter Einbezug des Dekans („runder Tisch“) vereinbart werden.

Im Kontext eines Forschungsprojekts wurde an der Abteilung Aachen unter der Leitung des Evaluationsbeauftragten im WS 2011/2012 ein zusätzliches Fragebogeninstrument zur Evaluation des Studienelements Berufsbezogene Selbsterfahrung (EVA-BSE) entwickelt. Die Erprobung des Instruments erfolgte durch eine ex-post-Befragung der Studienkohorte 2011/2012 (n=150). Sie wurde durch eine qualitative Befragung von n=6 Seminarleiter_innen ergänzt. In leitfadengestützten Interviews wurden diese bezüglich ihrer Bewertungen z.B. zu Rahmenbedingungen, Konzepten und Methoden, Seminarverlauf, Mitarbeit der Teilnehmenden etc. im durchgeführten Seminar BSE befragt. Die Ergebnisse wurden analog zum o.g. Prozedere in der Dozentenkonferenz und im Fachbereichsrat der Abteilung Aachen sowie in studentischen Gremien vorgestellt. Ferner erfolgte eine individuelle Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an sämtliche Lehrende. Mithilfe statistischer Verfahren (Faktoren- und Itemanalyse) wurde das Fragebogeninstrument abschließend modifiziert. Es steht jetzt als Routineinstrument allen haupt- und nebenamtlich Lehrenden für das Seminar BSE zur Verfügung und kann – wie die übrigen Instrumente zur Lehrveranstaltungsbewertung – mit EvaSys maschinell eingelesen und ausgewertet werden.

2.1.3. Gibt es zusätzlich zu den zentralen Befragungen fachbereichsspezifische Maßnahmen, um die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung des Fachbereichs einzubinden?

Die Abteilung Aachen ist seit vielen Jahren bemüht, ihre Absolvent_innen und Absolventen über das Studium hinaus zu begleiten sowie die Kontakte zu ehemaligen Lehrenden und Beschäftigten weiter zu pflegen. Ziel ist es Netzwerke aufzubauen, über neue Entwicklungen an der Hochschule zu informieren, auf Angebote der Fort- und Weiterbildung hinzuweisen und dadurch den Wissens- und Kommunikationstransfer zwischen Hochschule und Organisationen, Institutionen und Unternehmen aus Feldern der Sozialen Arbeit zu fördern.

Ein wichtiger Ansprechpartner in der Alumni-Arbeit ist seit 1994 der Aachener Sozialkonvent (ask), der Verein der Ehemaligen, Freunde und Förderer der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Aachen. Der ask hat u.a. die Zielsetzung, die Absolvent_innen der Abteilung Aachen langfristig an die Hochschule zu binden und einen lebendigen Austausch zwischen Hochschulausbildung und Berufspraxis zu ermöglichen. Hierzu führt der ask vielfältige Aktivitäten durch, z.B. Tagungen, Fortbildungsveranstaltungen und thematisch vorbereitete Stammtische. Zu nennen ist auch ein Online-Newsletter, der über Entwicklungen an der Katho NRW in Aachen informiert. Auch gesellige Zusammenkünfte gehören zu den Aktivitäten des ask, wie z.B. das Neujahrs- und das Sommerfest, Wanderungen, Stadtführungen, Aus-

stellungsbesuche etc. Der ask zählt zurzeit etwa 140 Mitglieder. Weitere Informationen zum ask finden sich auf der Webseite www.aachener-sozialkonvent.de/.

Ferner zu erwähnen ist in diesem Kontext der Aachener Arbeitskreis Kritische Sozialarbeit, in dem Studierende, ehemalige Studierende sowie Lehrende organisiert sind. Der Arbeitskreis Kritische Sozialarbeit bezieht u.a. öffentlich Position zu aktuellen Themen, zur Profession und zum Selbstverständnis der Sozialen Arbeit, zu den Rahmenbedingungen sowie der konkreten Umsetzung der Sozialen Arbeit.

Darüber hinaus fand im Jahr 2014 eine Absolvent_innenbefragung der Studierenden des Studiengangs klinisch-therapeutische Soziale Arbeit statt, welche die ersten vier Kohorten des Studiengangs (2009-2012) zum Gegenstand hatte. Ziel der Erhebung war es, den subjektiven Kompetenzzuwinn im Studium mit den Anforderungen in der Praxis übereinstimmt. Die Ergebnisse dieser Erhebung wurden in den Fachbereich zurückgespiegelt und in der Zeitschrift „Sozial Extra“ publiziert (<http://www.katho-nrw.de/aachen/studium-lehre/alumni/>).

2.1.4. Über welche Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt der Fachbereich?

Wie bereits in den Kapiteln 2.1.1 und 2.1.2 dargestellt, gibt es am Hochschulstandort Aachen ein gut eingeführtes und funktionierendes Verfahren im Hinblick auf die Kommunikation und die Umsetzung von Evaluationsergebnissen. Die Ergebnisse der Modulevaluationen werden dem Dekan, dem Evaluationsbeauftragten sowie den jeweiligen Modulbeauftragten mitgeteilt. Die Modulbeauftragten entwickeln aufgrund der Evaluationsergebnisse Vorschläge im Hinblick auf ggf. notwendige Veränderungen, z.B. hinsichtlich der Organisation von Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Der Dekan und der Evaluationsbeauftragte des Fachbereichs tragen gemeinsam Sorge dafür, dass relevante Evaluationsergebnisse (u.a. Modulbewertungen, Ergebnisse der Fokusgruppen, Absolvent_innenbefragungen) sowie Vorschläge der Modulbeauftragten in den unterschiedlichen Gremien kommuniziert und diskutiert werden. Sinnvolle Veränderungen aufgrund von Evaluationsergebnissen werden regelmäßig in der Dozentenkonferenz (DoKo), im Fachbereichsrat (FBR) und im Qualitätszirkel (QZ) thematisiert.

In der Dozentenkonferenz der Abteilung erfolgt eine kollegiale Diskussion hinsichtlich der vorgeschlagenen möglichen und sinnvollen Verbesserungen im Gesamtkontext des Lehrangebots der Bachelor- und Masterstudiengänge. Hier können auch Arbeitsgruppen mit der Erarbeitung von Lösungsvorschlägen (Tischvorlagen) beauftragt werden, z.B. zur Zusammenlegung / Integration von Modulfachprüfungen.

Im Qualitätszirkel werden Evaluationsergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der Studierendenperspektive diskutiert. Die teilnehmenden Studierenden haben dabei auch die Möglichkeit, weitere aktuelle Themen und Schwierigkeiten einzubringen. Im Qualitätszirkel werden ebenfalls Verbesserungsvorschläge erarbeitet. Der Qualitätszirkel fungiert dabei als Beirat des Fachbereichsrats.

Im Fachbereichsrat werden schließlich die in der Dozentenkonferenz und im Qualitätszirkel entwickelten Vorschläge und Voten eingebracht. Der Fachbereichsrat ist das maßgebliche Gremium für Beschlüsse über strukturelle Veränderungen des Lehr- und Prüfungsangebots. Die im Fachbereichsrat getroffenen Entscheidungen werden wiederum zeitnah den o.g. Gremien und Personen sowie der Studierendenschaft mitgeteilt.

2.2. Fachbereich Sozialwesen Köln

2.2.1. Gestaltung des *fachbereichsspezifischen* Qualitätsmanagement-Konzepts?

Die konzeptionelle Umsetzung eines Qualitätsmanagements sieht im Fachbereich Sozialwesen der Abteilung Köln v.a. eine enge Integration und Vernetzung der relevanten Personengruppen aus Fachbereichsleitung, Studierenden, Lehrenden und Verwaltung / wissenschaftlichem Mittelbau bei den Evaluationsaufgaben Erhebung, Ergebnisdiskussion und zeitnahe Umsetzung von Veränderungen vor.

Dies geschieht im Wesentlichen über turnusgemäße, fortlaufende Diskussionsprozesse der vorliegenden Evaluationsergebnisse aus den zentral erhobenen quantitativen wie auch den ergänzenden fachbereichsspezifischen Verfahren (vgl. 2.2.2) in verschiedenen Gremien, aber auch über eine stetige Erörterung notwendiger ergänzender Fragestellungen, die dann über weitere Erhebungen erfasst werden.

Alle vorliegenden Evaluationsergebnisse werden in den Dozentenkonferenzen durch die Evaluationsbeauftragte vorgestellt und somit den Lehrenden des Fachbereichs aktuell zu Verfügung gestellt, wie auch in ihrer Relevanz für Studienveränderungen erörtert; dies gilt z.B. für Ergebnisse aus den Verbleibstudien, den Modulevaluationen, den querschnitthaft erhobenen Fokusgruppenergebnissen usw.

Ergänzend existiert auf Fachbereichsebene ein Qualitätszirkel, dem neben Vertreter_innen der Studierendenschaft auch die Evaluationsbeauftragte, der Praxisbeauftragte, die Studiengangleitungen und der Dekan angehören. Dieser Qualitätszirkel tagt nach erfolgten Modulevaluationen in der Regel je einmal im Wintersemester und einmal im Sommersemester des Studienjahres, wobei im Sommersemester eine Sitzung fachbereichsöffentlich als größere Veranstaltung konzipiert ist und sich vor allem an die Studierenden richtet. Themen dieser Veranstaltung sind die Vorstellung und Diskussion der Modulevaluationen sowie die Ergebnisse der Anfänger- und Verbleibsuntersuchungen. In den regelmäßigen Treffen des Qualitätszirkels werden zudem unmittelbar aktuelle Problemanzeigen der Studierenden aus dem laufenden Studiensemester erfasst und über den Dekan zügige Lösungsmöglichkeiten angestrebt; dies beinhaltet z.B. auch kritische Rückmeldungen an einzelne Module, Seminare u.Ä., die dann eine schnelle Bearbeitung noch im laufenden Semester ermöglichen.

Ergebnisse der zentralen Modulevaluationen, die auch in Köln anhand der vorgegebenen standardisierten Fragebögen mit ergänzenden offenen Fragen durchgeführt werden, werden insbesondere an die Modulbeauftragten sowie das Dekanat zur weiteren Modulsteuerung rückgemeldet. Die Modulbeauftragten sind bei Problemanzeigen angehalten, zu den Modulbewertungen Stellung zu nehmen, innerhalb der Modulkonferenzen etwaige Modulveränderungen zu diskutieren oder Beibehaltungen inhaltlich und/oder didaktisch zu begründen und diese an das Dekanat zurückzumelden. Innerhalb des Qualitätszirkels werden ergänzende Einschätzungen der beteiligten Studierenden zu den quantitativen Modulbewertungen eingeholt und wiederum an die Modulbeauftragten rückgemeldet.

Die gute Resonanz auf den Qualitätszirkel und die Fokusgruppen (s.u.) hat gezeigt, dass mit diesen Einrichtungen ein guter und praktikabler Weg beschritten wurde, der mit einem angemessenen Aufwand unmittelbar sehr gute und handlungsrelevante Ergebnisse hervorbringt. Hierbei ist besonders das gut funktionierende Zusammenwirken von Studierenden, Evaluationsbeauftragter, Dekan und externem Moderator der Fokusgruppe hervorzuheben.

2.2.2. Zusätzliche fachbereichsspezifische Verfahren der Qualitätssicherung - Einfügung der Maßnahmen in das QM-Konzept.

Zur Qualitätssicherung kann der Fachbereich zunächst auf die Evaluationsinstrumente zurückgreifen, die zur Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation sowie zur Anfänger- und Verbleibsuntersuchung zentral bereitgestellt werden. Darüber hinaus hat der Fachbereich in allen Studiengängen fachbereichsspezifische Evaluationsinstrumente entwickelt, die v.a. mit Methoden der qualitativen Sozialforschung die Studierenden partizipativ in die Bewertung der Studiengänge einbeziehen und die Möglichkeiten bieten, Stärken und Schwächen in den Studiengängen zu artikulieren. Entsprechend der Evaluationsgegenstandsbereiche werden im Folgenden die fachbereichsspezifischen Evaluationsinstrumente und Verfahrensweisen aufgeführt und deren Bezug zum zentralen QM-Konzept dargestellt:

a) Studienverlauf

Die Bewertungen des Studienverlaufs werden aus studentischer Perspektive insbesondere über standardisierte Interviews, qualitative Fokusgruppen oder onlinegestützte qualitative Leitfadenterviews erhoben. In den leitfadengestützten Interviews, werden über die leitfadentestierten Erhebungsmethoden sowohl in den semistrukturierten Gruppendiskussionen als auch in den onlinebasierten Leitfadentestbefragungen Studierende zur Studiensituation, Studierbarkeit, Studienverlauf und -inhalten, Kompetenzerwerb, Modulen und weiteren eigenen Anliegen der Studierenden befragt. Die Fokusgruppen und Onlinebefragungen werden in den Studiengängen BA SA und MA SA in der Regel einmal jährlich durchgeführt; bei spezifischen und indizierten Problemanzeigen auch häufiger. Die Gruppendiskussion wird von einem langjährigen externen Lehrbeauftragten (Dr. Bensons, Universität Duisburg-Essen) moderiert, strukturiert sowie anonymisiert protokolliert. Die jeweils in den Fokusgruppen zu erwerbenden Fragestellungen werden von der Evaluationsbeauftragten zusammen mit dem Lehrbeauftragten unter Einbeziehung vorheriger Abfragen des Fachbereichs festgelegt. An den Fokusgruppen nehmen Studierende eines Jahrgangs teil; hierdurch ergeben sich zum Teil parallel stattfindende Fokusgruppen in einem Semester, wenn mehrere Jahrgänge in einem Jahr befragt werden sollen. Die Onlinebefragungen werden durch den Evaluationsbeauftragten des Fachbereichs Prof. Dr. Thorsten Köhler konzipiert, durchgeführt und anonym ausgewertet.

Die Ergebnisprotokolle der Gruppendiskussion sowie der Onlinebefragung ist der Fachbereichsleitung, den Studiengangsleitungen und den Evaluationsbeauftragten zugänglich und wird in einer gemeinsamen Sitzung des Qualitätszirkels und der jeweiligen Studiengangsleitung besprochen; die erarbeiteten Impulse und Konsequenzen, wie die Ergebnisse zu einer etwaigen Qualitätsverbesserung genutzt werden sollen, werden protokolliert und Rückkopplungen in Module bzw. zu Lehrenden vereinbart und umgesetzt.

Weitere Studienverlaufsbelegungen erfolgen in Vorbereitung und Koordination mit dem Evaluationsreferenten der Zentralverwaltung mittels standardisierter Fragebögen mit ergänzenden offenen Fragen zur Einschätzung der aktuellen Studiersituation und zurückliegenden Studienabschnitten (z. B. Anfänger_innenbefragung). Ergebnisse dieser unregelmäßig stattfindenden Befragungen werden durch das Dekanat, den Fachbereichsrat, den Qualitätszirkel des FB, die Studiengangsleitungen und für Selbstberichte zur Qualitätsdiskussion und -verbesserung genutzt. Im Weiteren werden Studierende zur weitergehenden gemeinsamen Diskussion und Einbeziehung in Qualitätsverbesserungsmaßnahmen über die Ergebnisse hochschulöffentlich informiert (vgl. einmal jährliche Einladung an die Studierendenschaft durch den FB-Qualitätszirkel).

b) Module der Studiengänge

Bei etwaigen Modul-Problemanzeigen aus der zentralen quantitativen Evaluation werden ergänzend in den Fokusgruppen die Modulinhalt, -struktur, -rahmenbedingungen und andere Modulaspekte einer weitergehenden qualitativen Diskussion unterzogen; diese Ergebnisse werden wiederum an die Modulbeauftragten und betroffene Modulkonferenzen weitergeleitet, die wiederum das Dekanat über etwaige Modulveränderungen unterrichten.

Zusätzliche Modulevaluationen können sowohl in ihrer Erhebungsform (quantitativ, qualitativ) als auch dem Erhebungszeitpunkt durch die Modulbeauftragten frei geplant werden. Bei Bedarf kann administrativ auf das zentrale Auswertungssystem EvaSys zurückgegriffen werden.

c) Lehrveranstaltungen

Der Einsatz des zentral vorgegebenen standardisierten Fragebogens auf Lehrveranstaltungsebene erfolgt auch im Fachbereich Sozialwesen, Abt. Köln, regelmäßig. Erhebung und Auswertung erfolgen zentral durch den zentralen Evaluationsreferenten im direkten Kontakt mit den jeweiligen Lehrpersonen; die Ergebnisauswertungen werden ausschließlich an die beteiligte Lehrperson übermittelt. Im Sinne des Personenschutzes obliegt die Verwendung der Ergebnisse nur der Lehrperson; empfohlen wird die Diskussion der Ergebnisse mit den Studierenden zum Seminarabschluss.

Andere Verfahren der Lehrveranstaltungsevaluation (z.B. eigene Fragebögen, qualitative Methoden) unterliegen der eigenen Planung, Erhebung und Auswertung durch eine Lehrperson. Ergebnisse dieser eigenverantwortlichen Evaluationen fließen nicht in die Selbstberichte des Fachbereichs ein.

d) Werdegang der Absolvent_innen

Im Rahmen der zentral gesteuerten Absolventen- und Verbleibstudie werden auch im Fachbereich Sozialwesen, Abt. Köln, die vorliegenden standardisierte Fragebögen mit ergänzenden offenen Fragen eingesetzt. Im Fokus stehen die Einschätzungen zur Anstellungssituation unmittelbar nach Ende des Studiums (Messzeitpunkt direkt nach Abschluss) sowie die zum beruflichen Werdegang nach Abschluss, zur aktuellen Lebenssituation und zur Bewertung des Studiums aus der Retrospektive (Messzeitpunkt mind. 1-1,5 Jahre nach Abschluss).

Erhebungsvorbereitung und Auswertung erfolgen zentral; die Durchführung der Erhebung erfolgt in enger Absprache mit der örtlichen Evaluationsbeauftragten. Die Ergebnisse der Verbleibstudie werden auf allen Ebenen des Fachbereichs (Dekanat, Studiengangsleitungen, FBR, Qualitätszirkel, Dozentenbesprechung, öffentliche Information der Studierenden) besprochen und etwaige Konsequenzen für Studiengangsverbesserungen erarbeitet sowie vereinbart; die Koordination des Prozesses erfolgt in Absprache zwischen dem Dekanat und der Evaluationsbeauftragten.

2.2.3. Gibt es zusätzlich zu den zentralen Befragungen fachbereichsspezifische Maßnahmen, um die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung des Fachbereichs einzubinden?

Der **Einbezug der Absolvent_innen** erfolgt zum einen durch die Befragung der Absolvent_innen unmittelbar nach Studienabschluss (Schwerpunkt Anstellungssituation) sowie durch die Verbleibsuntersuchung (1-2 Jahre nach Abschluss), die auch mehrere Fragen zur rückblickenden Bewertung des Studiums enthält. Darüber hinaus ist der Fachbereich über die Alumni-Arbeit und den Kontakt zu den Praxisstellen im engen Kontakt mit den Absol-

vent_innen. Hierzu bieten eigens organisierte Veranstaltungen sowie die im größeren Umfang organisierten Praxisbörsen ein geeignetes Forum (<http://www.katho-nrw.de/koeln/studium-lehre/alumni/>).

2.2.4. Über welche Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt der *Fachbereich*?

Die wesentlichen Steuerungsverfahren des Fachbereichs umfassen die kontinuierliche Dissemination vorliegender quantitativer und qualitativer Evaluationsdaten in die Dozentenkonferenz als zentraler Anspracheort aller Lehrenden, in den Qualitätszirkel sowie in den ASTA. Hier werden ebenfalls die Einschätzungen aller Beteiligten zu den Evaluationsergebnissen eingeholt sowie Veränderungs- und Lösungsmöglichkeiten bei Problemanzeigen erörtert und erarbeitet. Der Prozess wird zentral von der Evaluationsbeauftragten in enger Kooperation mit dem Dekan gesteuert, sodass über die Fachbereichsleitung eine nachhaltige Umsetzung von Veränderungsentscheidungen gewährleistet ist.

2.3. Fachbereich Sozialwesen Münster

2.3.1. Gestaltung des *fachbereichsspezifischen* Qualitätsmanagement-Konzepts?

Evaluation ist als Bestandteil des fachbereichsspezifischen Qualitätsmanagements konstitutiv für alle Studiengänge an der Abteilung Münster und dient der Verbesserung und Weiterentwicklung der angebotenen Studiengänge. Neben regelmäßigen Lehrveranstaltungsevaluation und der Umsetzung der Evaluationsordnung der KatHO NRW auf Abteilungsebene werden an der Abteilung weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung durchgeführt, von denen einige an dieser Stelle näher beschrieben werden (vgl. Kap. 2.3.2).

In einem sogenannten Kooperationsgremium (Studierende und Dekanat) werden regelmäßig aktuelle Entwicklungen/ Probleme aus dem laufenden Lehrbetrieb besprochen und nach Lösungen gesucht. Beispielsweise werden auffällige Veränderungen im Studierverhalten aus den verschiedenen Perspektiven der Studierenden und Lehrenden in den Blick genommen und wenn notwendig, nach Möglichkeiten einer Gegensteuerung gesucht. Auch mit grundsätzlichen Fragen von Anforderungsprofilen, didaktisch/methodischen Gestaltungsmöglichkeiten von Lehrveranstaltungen und Prüfungen oder Erweiterungen des Lehrangebotes befasst sich diese Gruppe.

Aktuelle Entwicklungen in den Modulen bzw. die Weiterentwicklung von Modulen und Prüfungen werden darüber hinaus regelmäßig in den jeweiligen Modulkonferenzen in den Blick genommen.

Neben der regelmäßigen Durchführung von Lehrveranstaltungsevaluationen werden an der Abteilung Gruppendiskussionen durchgeführt, die differenzierter als die quantitativen Erhebungsmethoden spezielle Fragestellungen und Probleme betrachten und explorieren können. Diese Gruppendiskussionen werden bewusst nicht von hauptamtlich Lehrenden durchgeführt, sondern von externen Lehrbeauftragten. Auf diese Weise soll eine möglichst offene und wenig abhängige Rückmeldungskultur entwickelt werden. Die Ergebnisse werden dann in die entsprechenden Gremien gegeben, innerhalb derer über angemessene Reaktionen/Veränderungen nachgedacht wird.

Eine besondere Form der Evaluation stellt die vollständige Evaluation des Studiengangprojektes dar. Mit der Implementierung dieser Form des problembasierten Lernens in den

Bachelorstudiengängen 2006 wurden jährlich alle Studierenden des SteP über ihre Erfahrungen und Bewertungen befragt und die Ergebnisse unmittelbar in die weitere Planung des folgenden SteP einbezogen (vgl. Kap. 3.6.3).

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind die Herausgabe eines Handbuches für Studierende und die Einführung eines Beschwerdemanagements.

All diese Maßnahmen zeigen ihre langfristige Wirkung in der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit von Studierenden, Lehrenden und Dekanat. Insbesondere in schwierigen Situationen existiert damit eine kooperative Grundlage, die im Grundsatz den Wunsch aller Beteiligten nach einer guten Lösung annimmt und nicht von einem Gegeneinander geprägt ist.

Das fachbereichsspezifische Qualitätsmanagement ist in der „**Konzeption für die Evaluation der Studiengänge an der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Münster**“, die 2009 im Fachbereichsrat verabschiedet wurde, niedergelegt:

2.3.1.1. Ziele der Konzeption

- Evaluation dient als Instrument der Verbesserung der Studiengänge und ihrer Elemente. Ein Teil der Evaluationsaktivitäten dient ausschließlich den Lehrenden als Rückmeldung für die Weiterentwicklung ihrer Angebote, ein anderer Teil ist als Instrument der Qualitätssteuerung eingebunden in das Qualitätsmanagement des Fachbereichs bzw. der Katho NRW insgesamt. Welche Evaluationsergebnisse im Sinne des Qualitätsmanagements steuerungsrelevant sind und an wen mit welchem Auftrag weitergegeben werden, soll festgehalten werden.
- Die Evaluationsaktivitäten sollen zusammengestellt und standardisiert werden. Aufgaben und Zuständigkeiten werden benannt.
- Die Konzeption ist ein Basisdokument und fortlaufend weiterzuentwickeln.

2.3.1.2. Ziele der Evaluationsaktivitäten

Evaluationsaktivitäten dienen der abteilungsinternen wie der externen Überprüfung der Studiengänge:

- Optimierung/ Anpassung der Studiengänge und ihrer Elemente im Hinblick auf Bewertungskriterien (fachbereichsintern): Die Verwendung standardisierter Instrumente mit ihren Dimensionen oder die Aufzeichnung von Urteilen von Studierenden darf nicht so interpretiert werden, als ob dadurch die Qualitätskriterien guter Lehre festgelegt sind. Bewertungskriterien müssen je spezifisch und oft im Diskurs bestimmt werden.
- (Re-)Akkreditierung der Studiengänge (Überprüfung von außen): Grundlage für die (Re-)Akkreditierung sind Selbstberichte des Fachbereichs über das Lehrangebot, die vor allem auf Auswertungen von und Konsequenzen aus Evaluationsdaten beruhen (s. hierzu das Evaluationskonzept des Evaluationsreferenten der zentralen Verwaltung in der jeweils revidierten Form).

2.3.1.3. Bewertungskriterien für die Ausgestaltung von Evaluationsaktivitäten

- Effektivität der Evaluationsaktivitäten im Hinblick auf die Ziele (keine Datenfriedhöfe produzieren, sondern Entscheidungen herbeiführen)
- Effizienz der Evaluationsaktivitäten im Hinblick auf die Ziele (ressourcenschonend)

- Standardisierung der Prozessabläufe und klare Beschreibung der Aufgaben, Rechte und Pflichten der Funktionsträger, der Gremien und der sonstigen Beteiligten
- Transparenz der Evaluationsaktivitäten für alle Beteiligten
- Partizipation der Studierenden an der Erhebung der Daten, der Diskussion und Interpretation der Ergebnisse und an Entscheidungen über Veränderungen (Mitwirkung und Mitbestimmung)
- Persönlichkeitsschutz von Lehrenden und Studierenden
- Wahl und Einsatz von Evaluationsmethoden im Hinblick auf Ziele (multimethodaler Zugang)

Bei Entscheidungen über Evaluationsaktivitäten sind die angegebenen Bewertungskriterien zu berücksichtigen. Dabei können Kriterien konfliktieren, z. B. kann der Persönlichkeitsschutz von Lehrenden mit der geforderten Partizipation an der Diskussion von Evaluationsergebnissen in Konflikt geraten. Wie weit der Persönlichkeitsschutz gehen soll und in welchem Maße Partizipation ermöglicht wird, ist in Bezug auf jede Evaluationsaktivität abzuwägen.

2.3.1.4. Evaluationsaktivitäten bezogen auf die einzelnen Gegenstandsbereiche

Evaluationsaktivitäten werden nach Gegenstandsbereichen sortiert und unterschiedlich ausführlich unter den Gesichtspunkten der Methodik, des Prozessablaufes, der Beteiligten und Zuständigkeiten beschrieben (s. Fragen zu Verfahren der Qualitätssicherung). Gegenstandsbereiche von Evaluationen sind:

(1) Studiengang insgesamt

- Bewerbungs- und Auswahlverfahren
- Abschnitte und Gesamt des Studienverlaufs
- Werdegang der Absolvent_innen

(2) Module der Studiengänge

(3) Lehrveranstaltungen

2.3.1.5. Aufgaben des Qualitätszirkels und des/r Evaluationsbeauftragten

Aufgaben und organisatorische Zuordnung des Qualitätszirkels

Die Aufgabenbeschreibung des Qualitätszirkels beruht auf einer am 9.10.07 vom FBR verabschiedeten Fassung, die an die aktuelle Evaluationsordnung vom 21.03.2016 angepasst wurde.

Strukturelle Verortung und Gremienstruktur

Die Einrichtung des Qualitätszirkels orientiert sich an den Vorgaben der Evaluationsordnung vom 21.03.2016. § 2, Abs. 6 regelt, dass auf Fachbereichsebene eine Arbeitsgruppe „Evaluation“ einzurichten ist. Der Qualitätszirkel wird als AG an den FBR angebunden (ähnlich wie die Haushalts-AG).

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind laut Evaluationsordnung der/die Dekan_in; der/die Evaluationsbeauftragte des Fachbereichs, die Studiengangsleitungen der konsekutiven Masterstudiengänge, Vertreter_innen der Lehrenden, der Studierenden und der Verwaltung. In der AG sollen lehrende und studierende Mitglieder des FBR vertreten sein.

Der Qualitätszirkel wird von der/dem Evaluationsbeauftragten der Abteilung geleitet. Die weiteren Mitglieder des Qualitätszirkels sind nicht gewählt.

Der Qualitätszirkel trifft sich je nach Bedarf, aber mindestens einmal im Semester.

Aufgabenbeschreibung des Qualitätszirkels

Laut Evaluationsordnung § 2, Abs. 6 kommen dem Qualitätszirkel folgende Aufgaben zu:

Begleitung der internen Fachbereichs- bzw. Studiengangsevaluationen, d.h.

- der Konzeption und Durchführung von Maßnahmen
- Aufbereitung, Interpretation und Berichtlegung der Ergebnisse
- Transparenz der Evaluationsergebnisse für alle relevanten Statusgruppen
- Maßnahmenableitung und Überprüfung der Maßnahmendurchführung

Aufgaben des Qualitätszirkels (QZ) im Fachbereich Münster:

- Der QZ arbeitet Vorschläge und Empfehlungen für die Ausgestaltung von Evaluationsaktivitäten im Fachbereich aus, die dem Fachbereichsrat zur Abstimmung vorgelegt werden.
- Der QZ unterstützt den/die Evaluationsbeauftragte/n und die Lehrenden bei der Planung und Durchführung von Evaluationen und der Verbreitung von Evaluationsergebnissen.
- Der QZ berät den/die Evaluationsbeauftragte/n in Bezug auf Entscheidungen in der AG Evaluation auf Gesamthochschulebene.
- Aufgabe des QZ ist auch die Qualitätssteuerung:

Im QZ werden Ergebnisse von Evaluationen, die sich auf die Studiengänge insgesamt beziehen (Abschn. 5.1), und externe Evaluationsergebnisse inhaltlich vorgestellt und diskutiert. Ggf. gibt der QZ beschlussfassenden Gremien (insbesondere dem FBR) Empfehlungen.

Im QZ werden die Ergebnisse der Fokusgruppen gemeinsam mit der jeweiligen Studiengangsführung/ Studiengangskonferenz besprochen und es wird vereinbart, wie die von Studierenden vorgebrachten Punkte inhaltlich behandelt werden. Der QZ überprüft die Verwirklichung der getroffenen Vereinbarungen.

Aufgaben des Evaluationsbeauftragten

Der/die Evaluationsbeauftragte

- macht Vorschläge für Evaluationsaktivitäten, entwickelt die Konzeption der Abteilung weiter und achtet auf deren Umsetzung,
- unterstützt den/die Evaluationsreferenten/_in der Zentralverwaltung und die Lehrenden der Abteilung bei der Durchführung von Evaluationsaktivitäten,
- nimmt die Vertretung des Fachbereichs in der AG Evaluation auf Gesamthochschulebene wahr,
- führt die Geschäfte des Qualitätszirkels,
- berichtet im FBR, in der DB und im Studierendenparlament,
- arbeitet zusammen mit einem Lehrbeauftragten die Leitfäden für die Fokusgruppen aus und organisiert, unterstützt durch den QZ und die Lehrenden, die Fokusgruppen,
- legt die steuerungsrelevanten Evaluationsergebnisse ab.

2.3.2. Zusätzliche fachbereichsspezifische Verfahren der Qualitätssicherung - Einfügung der Maßnahmen in das QM-Konzept.

Die Verfahren sind der Evaluationskonzeption der Abt. Münster entnommen und werden nach Gegenstandsbereichen geordnet beschrieben:

2.3.2.1. Studiengang insgesamt

1. Bewerbungs- und Auswahlverfahren

Statistiken zu Bewerber_innen und Aufnahmen

- Inhalt/Art der Daten: Daten zu den Bewerbungen und Aufnahmen (u. a. Anzahl, Geschlechterverteilung, Alter, Bildungsabschlüsse, Notenschnitt bei Bewerbungen und Aufnahmen)
- Häufigkeit der Erhebung: einmal jährlich
- Erhebung/ Auswertung durch: Abteilungsverwaltung und/oder Evaluationsreferent/in der zentralen Verwaltung erstellen tabellarische Übersichten
- Adressat: Dekanat, Studiengangsleitungen zur Steuerung und für Selbstbericht (externe Prüfung)
- weitere Adressaten: FBR, Qualitätszirkel, Evaluationsbeauftragte/r

Evaluation des Auswahlverfahrens

- durch die Mitglieder der Auswahlgremien unter Beteiligung des Dekanats

2. Studienverlauf

Verlaufsevaluation anhand von Fragebögen

- Inhalt/Art der Daten: standardisierter Fragebögen mit einigen offenen Fragen zur Einschätzung der aktuellen Studiersituation und von zurückliegenden Studienabschnitten (z. B. Anfänger_innenbefragung)
- Häufigkeit der Erhebung: wird in der AG Evaluation auf Gesamthochschulebene festgelegt oder am Standort Münster im Qualitätszirkel bei spezifischer Fragestellung angeregt und im Fachbereichsrat beschlossen (vgl. Kap. 3.6.3)
- Erhebung/Auswertung durch: Vorbereitung und Auswertung durch Evaluationsreferent der ZV, Erhebung in Koordination mit Evaluationsbeauftragten
- Adressat: Dekanat, Studiengangsleitungen zur Steuerung und für Selbstbericht (externe Prüfung)
- weitere Adressaten: FBR, Qualitätszirkel, Evaluationsbeauftragte/r, DB, öffentliche Information der Studierenden

Fokusgruppen mit Studierenden in jedem Studiengang

- Inhalt/ Art der Daten: Leitfaden-strukturierte Gruppendiskussion zur Studiensituation, -verlauf, Modulen und sonstigen Anliegen der Studierenden
- Häufigkeit der Erhebung: in regelmäßigen Abständen im BA SA, BA HP und in den Masterstudiengänge HP & SA
- Erhebung / Auswertung durch:
- Die Gruppendiskussion wird von einer Lehrbeauftragten moderiert, strukturiert und protokolliert. Den Leitfaden arbeitet die Lehrbeauftragte zusammen mit dem Evaluationsbeauftragten aus. An der Gruppendiskussion nehmen Studierende aller Studienjahre teil. Das

Ergebnisprotokoll der Gruppendiskussion wird in einer gemeinsamen Sitzung des Qualitätszirkels und der jeweiligen Studiengangskonferenz bzw. Vertreter_innen der Studiengangsleitung besprochen. Im Protokoll dieser Sitzung wird festgehalten, wie die von den Studierenden vorgebrachten Punkte behandelt werden.

- Adressat: Qualitätszirkel, Studiengangsleitungen, Studiengangskonferenzen
- Weitere Adressaten: Lehrende, Dekanat

3. Werdegang der Absolvent innen

Absolventenbefragung anhand von Fragebögen

- Inhalt/ Art der Daten: standardisierter Fragebögen mit einigen offenen Fragen zur Einschätzung der aktuellen Lebenssituation, des Werdegangs nach Abschluss und zum Studium aus der Retrospektive; 2 Messzeitpunkte: direkt beim Abschluss, 1 Jahr nach Abschluss
- Häufigkeit der Erhebung: Erstbefragung nach Abschluss: einmal jährlich; Zweitbefragung: wird in der AG Evaluation auf Gesamthochschulebene festgelegt
- Erhebung / Auswertung durch: Vorbereitung und Auswertung durch Evaluationsreferent_in der ZV, Erhebung in Koordination mit Evaluationsbeauftragten/r
- Adressat: Dekanat, Studiengangsleitungen zur Steuerung und für Selbstbericht (externe Prüfung)
- weitere Adressaten: FBR, Qualitätszirkel, Evaluationsbeauftragte/r, DB, öffentliche Information der Studierenden

2.3.2.2. Module der Studiengänge

Zentrale Modulevaluationen

- Inhalt/ Art der Daten: standardisierter Fragebögen mit einigen offenen Fragen zur Einschätzung eines Moduls
- Häufigkeit der Erhebung: wird in der AG Evaluation auf Gesamthochschulebene festgelegt
- Erhebung / Auswertung durch: Vorbereitung und Auswertung durch Evaluationsreferent/in der ZV, Erhebung in Koordination mit Evaluationsbeauftragte/n
- Adressat: Modulbeauftragte, Dekanat zur Steuerung und für Selbstbericht (externe Prüfung)
- Adressaten und Ablauf sind laut Beschluss der Dienstbesprechung Münster und des FBR in der Evaluationskonzeption festgelegt.
- In den Kurzberichten sollen auch Veränderungen aufgrund anderweitiger Evaluation einfließen.

Von Modulbeauftragten initiierte Modulevaluationen

- Inhalt/ Art der Daten: frei gestaltbar
- Häufigkeit der Erhebung: auf Anfrage
- Erhebung/ Auswertung durch: Möglichkeit der Nutzung des EvaSys-Auswertungssystems in der zentralen Verwaltung
- Adressat: Modulbeauftragte/r

Fokusgruppen mit Studierenden in den Studiengängen (vgl. 2.3.2.1)

- Ergebnisse werden an zuständige Modulbeauftragte weitergeleitet, die den Qualitätszirkel über Konsequenzen informieren.

2.3.2.3. Lehrveranstaltungen

Zentrale Lehrveranstaltungsevaluation

- Inhalt/ Art der Daten: standardisierter Fragebogen mit einigen offenen Fragen zur Einschätzung einer Lehrveranstaltung
- Häufigkeit der Erhebung: freiwilliges Angebot, jedes Semester/ jedes 4. Jahr verpflichtend
- Erhebung / Auswertung durch: Vorbereitung, Erhebung, Auswertung durch Evaluationsreferent der ZV in Zusammenarbeit mit den einzelnen Lehrenden
- Adressat: Lehrende/r
- weitere Adressaten: Über die Weitergabe der Daten entscheidet ausschließlich der / die Lehrende selbst

Lehrveranstaltungsevaluation durch Lehrende selbst

- in kompletter Eigenregie und Verantwortung der Lehrenden,
- Anregung: Austausch über Evaluationsmethoden

2.3.3. Gibt es zusätzlich zu den zentralen Befragungen fachbereichsspezifische Maßnahmen, um die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung des Fachbereichs einzubinden?

Die Hochschule hält durch regelmäßige Veranstaltungen mit Austausch- und Weiterbildungsanteilen (wie zum Beispiel dem zweimal pro Semester stattfindenden Kolloquium Teilhabeforschung) Kontakt mit ihren Absolvent_innen. Viele suchen als Praxisanleiter_innen wieder den Kontakt zu Hochschule, für die in regelmäßigen Abständen Austauschtreffen angeboten werden. Für die Module mit Praktika werden u. a. an den jährlichen Praxistagen Rückmeldungen eingeholt.

Darüber hinaus gibt es seit 2016 ein von der Hochschule begleitetes Alumni-Netzwerk, bei dem sich mittlerweile schon 251 Ehemalige bei der Alumni-Internet-Plattform und 417 Ehemalige für den Email-Verteiler angemeldet haben. Im Mai 2017 fand ein erster Alumni-Tag mit 150 Teilnehmer_innen statt. Der nächste Alumni-Tag wird im September 2019 stattfinden. Darüber hinaus gibt es kleinere Austauschtreffen (zuletzt im Januar 2019). Neben der Vernetzung der Alumni untereinander dienen die Treffen dem Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden mit den Alumni, um die Qualität und Praxisorientierung der Lehre zu verbessern und die Alumni in Praxisanteile des Studiums einzubeziehen (zum Beispiel als Praxisanleitungen oder KooperationspartnerInnen für Praxisforschungsprojekte).

2.3.4. Über welche Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt der Fachbereich?

Der Qualitätszirkel, der als AG dem Fachbereichsrat direkt zugeordnet ist und in dem das Dekanat, Studierende und die Studiengangsleitungen vertreten sind, mit dem Ziel auf der Basis von Evaluationsergebnisse Empfehlungen für Veränderungen zu formulieren sowie diese effektiv und zeitnah umzusetzen. Das Steuerungsverfahren und die Zuständigkeiten sind in der Konzeption für die Evaluation der Studiengänge an der KathO NRW, Abt. Münster beschrieben (s. Kap.2.3.1).

Darüber ist eine Austauschgruppe geschaffen worden, in der das Dekanat direkt mit Vertretern der Studierenden in Kontakt ist und auf schnellem Wege Lösungen entwickelt werden können.

2.4. Fachbereich Sozialwesen Paderborn

2.4.1. Gestaltung des *fachbereichsspezifischen* Qualitätsmanagement-Konzepts?

Auch am Standort Paderborn erfolgt die Evaluation der Bachelor- und Masterstudiengänge in enger Anbindung an das Gesamtkonzept der Qualitätssicherung und -verbesserung der KATHO NRW. Das Qualitätsmanagement-Konzept vor Ort berücksichtigt sowohl die dezentrale Struktur der Hochschule als auch die unterschiedlichen Ebenen des Fachbereiches. Eine Schlüsselfunktion nimmt im Qualitätsmanagement die Qualitäts-AG mit dem Evaluationsbeauftragten des Fachbereiches ein. Der Evaluationsbeauftragte ist gleichsam die Schnittstelle zwischen den zentralen Strukturen, Gremien und entsprechend verantwortlichen Personen in der Hochschule und den lokalen Strukturen und Akteuren am Fachbereich Sozialwesen in Paderborn.

Die Durchführung und Ergebnissicherung von Evaluationsprozessen sowie deren curriculare Umsetzung in die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Studiengangsmodule sowie der Gesamtkonzeption der Studiengänge sind ein fester, konstitutiver Bestandteil der regelmäßig stattfindenden Dozentenkonferenzen und den Sitzungen des Fachbereichsrates.

Diesen Konferenzen vorgeschaltet sind zum einen regelmäßig stattfindende Modulkonferenzen, in denen unter der Leitung von Modulverantwortlichen und der Einbindung der jeweiligen Studiengangsleitungen die Ziele, Inhalte, Methoden und Prüfungsmodalitäten einzelner Module mit allen beteiligten Lehrenden reflektiert und – soweit erforderlich - miteinander abgestimmt werden. In die Modulkonferenzen sind die hauptamtlich Lehrenden sowie die Lehrbeauftragten eingebunden. Die Ergebnisse der Modulevaluation finden hier ihren direkten Niederschlag. Die Erfahrungen zeigen, je mehr Dozentinnen und Dozenten in der Lehre eines Moduls beteiligt sind, umso größer ist der Klärungs- und Abstimmungsbedarf im Rahmen einer Modulkonferenz.

Zum anderen trifft sich seit SoSe 2015 dreimal im Semester eine dem Dekanat zugeordnete Qualitäts-AG zur Sicherung der „Qualität der Lehre“ in dem Lehrende (ein Dekanatsmitglied, der Evaluationsbeauftragte, hauptamtlich Lehrende, zwei wissenschaftliche Mitarbeiter_innen) und Studierende gemeinsam aktuelle Probleme aus dem laufenden Lehrbetrieb diskutieren und nach entsprechenden Lösungsmöglichkeiten suchen. Darüber hinaus befasst sich diese AG auch immer wieder mit grundsätzlichen Fragestellungen, wie z.B. Anforderungsprofile und didaktisch-methodische Gestaltungsmöglichkeiten von Prüfungen.

Des Weiteren ist entsprechend der gesetzlichen Grundlagen und Vorgaben der Hochschulleitung im Mai 2012 ein dezentraler Qualitäts-Verbesserungs-Mittelausschuss (QVM-Ausschuss) gegründet worden, bestehend aus vier Studierenden und drei Professorl_innen, der über den Einsatz von qualitätsverbessernden Maßnahmen befindet.

Die diesen Ausschuss und die Qualitäts-AG organisierenden Professor_innen, die Studiengangsleitungen, die Modulverantwortlichen und der Evaluationsbeauftragte berichten regelmäßig in den oben genannten Dozentenkonferenzen über ausgewählte Ergebnisse der Modulevaluation und neueste Entwicklungen und veranlassen Konsensbildungsprozesse sowie

bei Bedarf entsprechende Abstimmungen über vorgeschlagene Lösungen für aktuelle Problemlagen und Strategien für zukünftige Ausrichtungen.

Ferner besteht ergänzend für haupt- und nebenamtliche Lehrende die Möglichkeit der Lehrveranstaltungsevaluation mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens. Die Rückmeldung der Ergebnisse erfolgt ad personam. Sie dient den Lehrenden als Feedback und kann im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation mit den Studierenden am Ende des Semesters besprochen werden.

2.4.2. Zusätzliche fachbereichsspezifische Verfahren der Qualitätssicherung - Einfügung der Maßnahmen in das QM-Konzept.

Da die Lehre am Fachbereich Sozialwesen durch zahlreiche nebenamtliche Lehrbeauftragte in vielen Modulen ergänzt wird, ist eine Koordination, Abstimmung und entsprechende Einbindung dieser Lehrenden in die Studienorganisation erforderlich.

Regelmäßig oder bei Problemanzeigen in einem Modul werden ergänzend zu den standardisierten Verfahren Fokusgruppen, insb. in den Masterstudiengängen, zur Qualitätssicherung durchgeführt. Inhalte, Struktur und Rahmenbedingungen werden in einer weitgehend qualitativen Gruppendiskussion aus Studiengangsleitung, Modulverantwortliche und Studierenden geprüft. Die Ergebnisse werden wiederum in die entsprechenden Gremien eingespeist.

Darüber hinaus führt das Dekanat regelmäßig zweimal im Semester ein Gespräch mit studentischen Vertreter_innen des ASTA über aktuelle Fragen im Fachbereich. Um möglichst reibungslose Funktionsabläufe in allen Bereichen der Lehre, Forschung und Verwaltung am Fachbereich sicherzustellen findet wöchentlich ein Gespräch zwischen der Leitung der Verwaltung und dem Dekanat statt.

Im Kontext eines Forschungsprojekts wurden im 6. Semester Studierende einer Kohorte des BA-Soziale Arbeit qualitativ befragt. Gegenstand der Studie waren verschriftliche Reflexionsprozesse der Studierenden über erworbenes Wissen, Kompetenz und Praxiserfahrung mit Rückblick auf ihr Studium. Hierzu nahmen die Studierenden aus heutiger Sicht zu ihrem Motivationsschreiben, dass sie im Rahmen der Bewerbung um einen Studienplatz formuliert hatten, dezidiert Stellung. Die Ergebnisse bestätigten erfreulicherweise die im Kompetenzprofil formulierten Ziele der Ausbildung eines professionellen Habitus als Sozialarbeiter/in.

Kollegiumsinterne didaktische Fortbildungen für alle Lehrende n im Rahmen ganztägiger Konferenzen tragen ebenfalls zur Sicherung und Weiterentwicklung der Lehrqualität bei.

2.4.3. Gibt es zusätzlich zu den zentralen Befragungen fachbereichsspezifische Maßnahmen, um die Absolvent_innen in die Qualitätsentwicklung des Fachbereichs einzubinden?

Die Erfahrungen und das Urteil der Absolvent_innen über das Studium an der Abteilung Paderborn bilden einen wichtigen ergänzenden Baustein in den Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung am Fachbereich. Um die Kenntnisse und Einschätzungen der Absolvent_innen zielführend in die Verbesserung der Lehrqualität einzubinden, haben sich in den vergangenen Jahren unterschiedliche Ansätze und Verfahren als wirkungsvoll erwiesen.

Die Lehre der hauptamtlichen DozentInnen am Fachbereich wird pro Semester durch etwa 50 Lehrbeauftragte ergänzt, die das Lehrangebot mit Themenstellungen aus der Praxis Sozialer Arbeit ergänzen oder das inhaltlich sehr umfangreiche Themenspektrum aus der Wissenschaft der Sozialen Arbeit vervollständigen. Circa 3/4 aller Lehrbeauftragten sind ehema-

lige Absolvent_innen der Hochschule, die ihr Wissen, Kenntnisse und Praxiserfahrungen an gegenwärtige Studierende weitergeben und somit einen bedeutsamen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Hochschule leisten. Eine selbstverständliche Bedingung für die Erteilung eines Lehrauftrages ist u.a. eine mehrjährige Berufserfahrung und entsprechende Fort- und Weiterbildungen bzw. die erfolgreiche Absolvierung eines Aufbaustudienganges.

Die Einladung von Absolvent_innen als Gastreferent_innen in Seminare und Vorlesungen stellt ein vielfach praktiziertes und bewährtes Verfahren dar, um Institutionen der Sozialen Arbeiten und innovative Praxiskonzepte den Studierenden in der Lehre vorzustellen. Dieser Weg ist auch eine wichtige Möglichkeit, um Theorie und Praxis an der Hochschule in eine produktive Beziehung miteinander zu bringen.

Der Fachbereich Sozialwesen verfügt über einen Alumni-Verein, der bei der Gestaltung von Fachveranstaltungen und akademischen Feiern mitwirkt und seit Oktober 2018 ein Konzept für systematische Alumni-Arbeit entwickelt, das im März 2019 mit der Auftaktveranstaltung eingesetzt wurde. Jeder Studierende erhält im Rahmen der Graduiertenfeier eine Information über den Alumni-Verein und eine Einladung zur Mitwirkung im Netzwerk.

Der Fachbereich veranstaltet jährlich in Kooperation mit regionalen Fachverbänden und -einrichtungen sowie in Zusammenarbeit mit der Transferagentur s_inn im Bereich des Bundesländer-Programmes Innovative Hochschule Fachveranstaltungen zu einem ausgewählten aktuellen Thema der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik. Die Veranstaltungsformen variieren zwischen wissenschaftlichen Vorträgen, Workshops und Werkstattformaten. Hier wirken regelmäßig Absolvent_innen entweder als Moderator_innen oder als Referent_innen mit.

Die Anleitung und Begleitung der Studierenden im Rahmen der Studienprojekte I und II in den jeweiligen Praxiseinrichtungen wird häufig durch Absolvent_innen der KathHO wahrgenommen. Die Absolvent_innen nehmen in dieser Weise einen hohen Einfluss auf die fachliche Qualität der Praxisphasen des Studiums wahr. Zum Abschluss des Studienprojektes II veranstaltet der Fachbereich eine Präsentation der Studienprojekte. Die Praxisanleiter_innen werden regelmäßig zu dieser Veranstaltung eingeladen, sodass mit der Präsentation der Studienprojekte ein Forum zum fachlichen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden einerseits und Praxisbegleiter_innen - häufig Absolvent_innen - andererseits geschaffen wird. Die Anleitung und Begleitung der Praxisphasen sowie die Präsentation der Studienprojekte sind wichtige Formen und Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung des Fachbereiches.

Praxisforschung ist ein konstitutiver Bestandteil im Selbstverständnis einer Hochschule für angewandte Wissenschaften. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass Absolvent_innen in diesem Zusammenhang eine Schlüsselposition einnehmen, denn sie tragen vielfach Untersuchungsgegenstände und Fragestellungen aus der Praxis Sozialer Arbeit an die Hochschule heran, da sie über eine persönliche Beziehung zur Hochschule verfügen und ein persönlicher Kontakt zu Lehrenden besteht. Auf diesem Wege entstehen Kooperationen, etwa die wissenschaftliche Begleitung von Praxisprojekten oder initiierte Sozialraumanalysen zur Konzeptentwicklung. Zudem werden die Forschungsergebnisse in öffentlichen Forschungskolloquien, die zweimal im Semester stattfinden, mit Vertreter_innen aus Wissenschaft und Praxis diskutiert. Absolvent_innen leisten so einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Fachbereiches in Lehre und Forschung.

2.4.4. Über welche Steuerungsverfahren zur Umsetzung von Evaluationsverfahren und zur Qualitätsentwicklung verfügt der *Fachbereich*?

Der Fachbereich steuert die Umsetzung von Evaluationsverfahren und seine Qualitätsentwicklung wesentlich über entsprechende Beschlussfassungen seiner zentralen Gremien: Dozentenkonferenz, Fachbereichsrat, Modulkonferenz, AG „Qualität der Lehre“ und Funktionsstellen: Dekanatsteam, Studiengangleitungen, Modulbeauftragte, Evaluationsbeauftragter, deren Ergebnisse regelmäßig in den mehrmals jährlich (auch ganztägig) stattfindenden Dozentenkonferenzen diskutiert und in entsprechende Entwicklungsprozesse umgesetzt werden (Vgl. Kap. 2.4.1).

3. Zentrale Ergebnisse

3.1. Kennzahlenabgleich: Bewerber, Anfänger, Studierende Ges. (Zusammensetzung), Abbruchquoten, Abschlussprüfungen (Fachstudiendauer, Noten)

Betrachtet werden die vier Studiengänge Bachelor und Master Soziale Arbeit bzw. Heilpädagogik (BA/ MA SA/HP).

Erreichten die Bewerberzahlen bis zum WS 14 einen Höchststand (doppelte Abiturjahrgänge, Wegfall der Wehrpflicht), so pendeln sie sich nun wieder auf ein – immer noch – komfortables Ausgangsniveau ein (Bewerberquote W18 BASA 3,3; Abstriche bei den konsekutiven MA-Angeboten und BA HP). Die Anfängerzahlen sind im Berichtszeitraum W13 –W18 stabil (950 – 1000 BA/MA SA/HP insg., 730-790 BASA), die absolute Anzahl der Studierenden ansteigend (W 18: fast 4000 insg., davon 3263 BASA). Bei durch die Refinanzierung gedeckelten Sollplatzzahlen (895 insg., 695 BASA), die nur leicht überschritten werden können, ist das mitbedingt durch marginale Abbruchquoten in Verbindung mit einem Aufwuchs von Studierenden außerhalb der Regelstudienzeit.

Vergleiche für das gesamt Kapitel die Anlage 2 „Statistische Kennzahlen“ des Antrags.

Bewerberlage (WS 13/14 – WS 18/19)

Sowohl im Bachelor als auch im Master Soziale Arbeit befanden sich die absoluten Bewerberzahlen zum WS 14/15 auf einem Höchststand (BA SoA: 3212 vs. 2460 zum WS 06/07; MA SoA: 432 vs. 213 zum WS 09/10). Bezogen auf das Verhältnis Bewerbungen/ Sollstudienplatzzahl lag die Bewerberquote im Bachelor bei 4,5 (719 Sollstudienplätze) und im Master bei 3,7 (116 Sollstudienplätze) mit bedeutsamen Unterschieden zwischen den Abteilungen. Dies kann zum einen auf demografische Effekte zurückgeführt werden, zum anderen aber auch auf das besondere Profil unserer Studiengänge und dem guten Ruf der Hochschule. Über den weiteren Akkreditierungszeitraum bis 2018 lässt sich jedoch ein kontinuierlicher Bewerberrückgang in allen vier Abteilungen der Katho NRW verzeichnen. Vergleichbares gilt für den Bachelorstudiengang Heilpädagogik auch hier befinden sich die absoluten Bewerberzahlen im WS18/19 auf dem niedrigsten Stand seit Beginn des Akkreditierungszeitraums (144 vs. 218 zum WS 12/13). Die Bewerberquote lag bei 2,1 (68 Sollstudienplätze). Im WS14/15 betrug sie noch 3,0. Im Master Heilpädagogik ist ein ähnlicher Trend beobachtbar; dennoch blieben die Sollplatzwerte stabil (12 zum WS12/13 vs. 16 zum WS 18/19). Die Bewerberquote lag im WS18/19 bei 1,3.

Es werden zahlreiche Initiativen ergriffen, um die Bewerberzahlen – insbesondere im Master – zu erhöhen (z.B. Einsatz von Social Media). Da die Anzahl der Soll- Studienplatzzahl aber durch den Refinanzierungsvertrag gedeckelt ist, geht es dabei nicht um eine Erhöhung der Anfängerzahlen, sondern um die Sicherung der „besten“ Bewerber_innen bzw. einer guten Auswahlbasis. In Folge werden die Studierendenzahlen weiter stabil bleiben, wobei ein Rückgang der Anzahl von Langzeitstudierenden (8,9 % BASA > 10. FS) erwünscht ist.

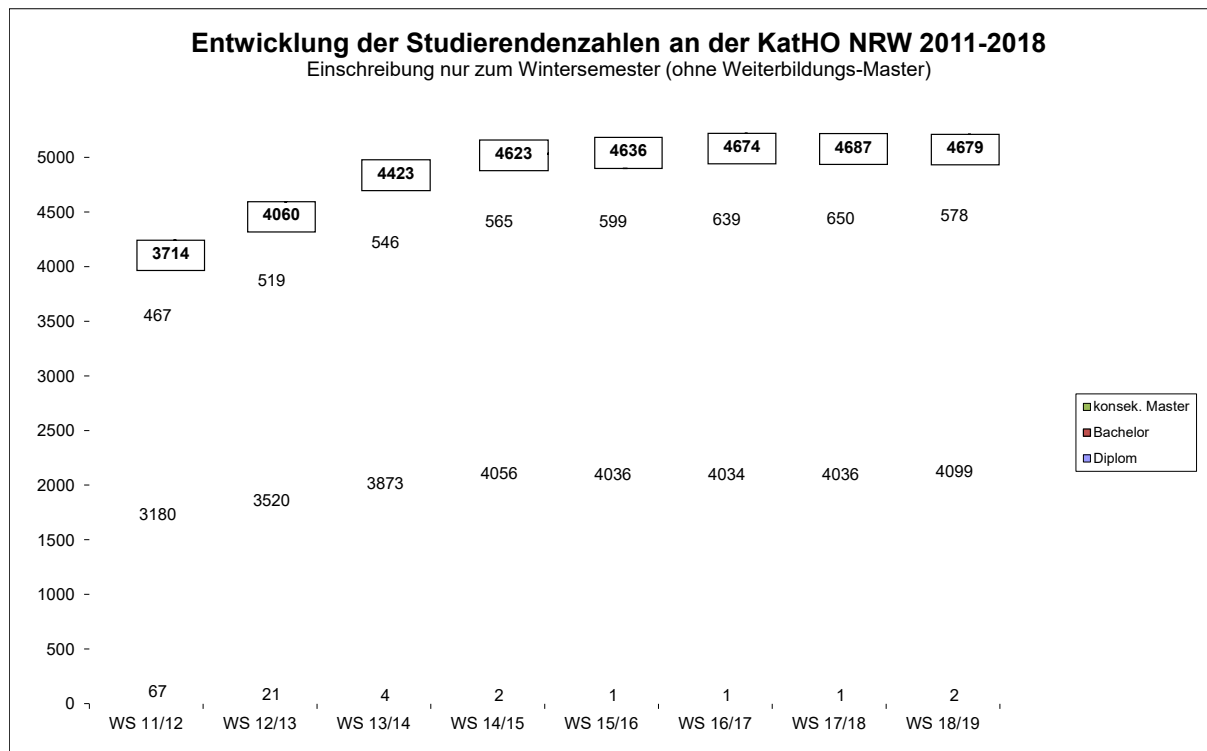
Angedacht werden für die Zukunft auch neue Formen der Studienorganisation (Online, dual), um adäquat auf künftige Bedarfe von Bewerber_innen/ des Arbeitsmarktes reagieren zu können.

Anfänger_innen

Bezüglich der Anfänger_innen zeigt sich eine stabile Entwicklung: 953 Anfänger_innen (BA/MA SoA/HP) zum WS 12/13 stehen 959 Anfänger_innen zum WS 18/19 gegenüber.

Von den 959 Anfänger_innen (BA/MA SoA/HP) studieren 792/ 66 Bachelor Soziale Arbeit/ Heilpädagogik und 92/ 9 die konsekutiven Master Soziale Arbeit/ Heilpädagogik.

Studierende absolut



Die Studierendenzahlen – hier die Gesamtzahlen KathO (ohne WB-Master) - sind nach dem konstanten Anstieg zwischen dem WS 11/12 und dem WS 14/15 stabil und bewegen sich seitdem in einem Korridor zwischen 4056 – 4099 (Bachelor) und 565 – 650 (Master).

Der Hauptgrund für die relativ konstanten Studierendenzahlen ist eine stabile Aufnahmekapazität (966 Anfänger_innen BA MA SA/HP zum WS 2017/18 vs. 959 WS 2018/19). Leichte Einbußen bei den Master-Anfänger_innen im Vergleich zum Vorjahr wurden durch zusätzliche BA-Anfänger_innen kompensiert.

Die absoluten Gesamtstudierendenzahlen sind konstant angestiegen. Dabei war der größte Zuwachs vom Wintersemester 12/13 auf das Wintersemester 13/14 zu verzeichnen (+363). Der vorläufige Höchststand konnte im Wintersemester 2017/18 mit insgesamt 4687 Studierenden erreicht werden. Der durch die Studiengangreform bedingte Rückgang im Jahr 2009 (Auslaufen der 8-semesterigen Diplom-Studiengänge) konnte durch eine Erhöhung der Aufnahmekapazität seit WS 10/11– vor allem im 6-semesterigen Bachelor Soziale Arbeit und Heilpädagogik (Studienstart WS 06/07) – mehr als kompensiert werden. Derzeit verzeichnet die KathO 4679 Studierende (Stand: WiSe 2018) davon studieren 3263 Bachelor Soziale Arbeit sowie 263 Studierende im Bachelor Heilpädagogik. 403 Studierende streben zzt. den Master Soziale Arbeit bzw. Heilpädagogik an.

Die Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit (Stand WiSe 18/19: BASA 734/ 69,8%, BAHF 60/ 71,9% MASA 94/ 52,7%, MAHF 13/ 47,8%) liegt deutlich über der im Finanzierungsvertrag vereinbarten Sollgröße. Bei stabilen Aufnahmezahlen werden auch die Studierendenzahlen stabil bleiben.

Eine Voraussetzung dafür ist jedoch, dass sich die Anzahl Studierender außerhalb der Regelstudienzeit nicht weiter erhöht. Zurzeit studieren 30,2% im Bachelor Soziale Arbeit (986 von 3263) außerhalb der Regelstudienzeit, im Master Soziale Arbeit liegt der Anteil mit 47,3% (169 von 357) noch deutlich höher. Im Bachelor Heilpädagogik liegt der Anteil außerhalb der Regelstudienzeit bei 28,1% (74 von 263), im Master Heilpädagogik wiederum mit 52,2% (24 von 46) deutlich höher. Im Semestervergleich wird deutlich, dass die Zahl von Studierenden außerhalb der Regelstudienzeit deutlich zugenommen hat, wobei von den 30,2 % BASA außerhalb der Regelstudienzeit nur 8,9% zu den Langzeitstudierenden i.e.S. (> 10. FS) gehören.

Es gibt zahlreiche Maßnahmen, auch Langzeitstudierende noch zum Studienerfolg zu führen, bis hin zu Einzelgesprächen und Zielvereinbarungen mit den Dekan_innen.

Zusammensetzung der Studierendenschaft

(Geschlecht, Ausländeranteil, Alter, Hochschulzugangsberechtigung)

Von den aktuell 3526 Studierenden in den BA-Studiengängen Soziale Arbeit/ Heilpädagogik sind 77,2 %/ 89,7 % weiblich sowie 6,7 %/ 1,1% Ausländer_innen. Im Master Soziale Arbeit liegt der Frauenanteil bei 83,2% (297 Studierende) und in der Heilpädagogik bei 87,0% (40 Studierende). Die aktuellen Ausländeranteile liegen bei 4,8% (MASA) und 0 % (HP). Der Altersmedian aller Studierenden BA Soziale Arbeit liegt zu Beginn des WS18/19 bei 23,3 Jahren (Anfänger 20,9) und hat sich im Vergleich zum WS 12/13 um 1,3 Jahre reduziert. Ein Grund ist der Umstand, dass die Aufnahmekapazität im Bachelor fast nur noch mit Erstimmatrikulierten gefüllt wird, weil nur diese relevant für zusätzliche Hopa-Mittel sind. Im Master Soziale Arbeit liegt der Schnitt bei 26,7 Jahren. Der Anteil der Studierenden mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulzugangsberechtigung lag zuletzt bei 64% (BASA) und 75% (MASA). 2002 lag er im Diplomstudium noch bei knapp 50%.

In den vergangenen Jahren ist der **Ausländeranteil** unter den Studierenden in den Regelstudiengängen (BA SA/HP) von 4,8% im WS 13/14 auf 8,1% im WS 18/19 gestiegen (223 von 3526). Bezogen auf die Fachbereiche streuen die Anteile im WS 18/19 zwischen 3,1% (Münster) und 10,8% (Sozialwesen Aachen). Im Master SA/HP ist der Anteil marginal von 2,1% im WS13/14 auf 3,1% im WS18/19 angestiegen. Bezogen auf die Herkunftsländer von BA und MA Soziale Arbeit/ Heilpädagogik Studierenden sind Syrien (47), Belgien (40) und die Türkei (11) am stärksten vertreten. Der Anteil der Ausländer_innen unter den Studierenden spiegelt ihren Anteil unter den BewerberInnen. Dem vergleichsweise geringen Ausländeranteil steht ein wesentlich höherer Anteil an Studierenden mit Migrationshintergrund gegenüber.

Studienabbruch

Betrachtet man die Abbruchquoten semesterweise, so liegen sie am Ende des Berichtszeitraums (SoSe 18) für alle Regelangebote (BA/MA SA/HP) im Durchschnitt bei 1,6% (Historie Studierendenzahlen). Insgesamt betrachtet konnten die traditionell niedrigen Quoten an der Katho mit Einführung der BA-/MA-Programme noch verbessert werden. Dieser geringe Wert verweist auf das sorgfältige Auswahlverfahren zu Studienbeginn sowie die sehr gute Studienorganisation und Betreuung bezogen auf alle Studiengänge der Katho NRW.

Absolventen (Fachstudiendauer bis Abschluss, Regelstudienzeit, Abschlussnoten)

Insgesamt schlossen im Zeitraum von (SS 2013– Ende SS 2018) 4302 Studierende ihr BA/MA SA/HP Studium ab. Davon machten 3716 einen Bachelor- und 586 einen Masterabschluss.

36,3% schlossen ihren Bachelor in Regelstudienzeit von 6 Fachsemestern ab, insg. 64,2% schafften das bis zum 7. Fachsemester, welches den Median der durchschnittlichen Fachstudiendauer bildet.

Nur 10,9% schlossen ihren Master in Regelstudienzeit von 4 Fachsemestern ab, insg. 69,1% schafften das bis zum 6. Fachsemester, welches den Median der durchschnittlichen Fachstudiendauer bildet.

Betrachtet man die Absolvent_innen semesterweise im Kohortenvergleich wird ein kontinuierlicher Rückgang der Abschlüsse in Regelstudienzeit deutlich, wobei dies natürlich auch strukturelle Gründe hat, weil bei marginalen Abbruchzahlen die Anzahl Studierender außerhalb der Regelstudienzeit zunimmt.

Zeigt der Bachelor deutlich, dass ein Anschluss in Regelstudienzeit durchaus möglich ist und eine „Verlängerung“ keine strukturellen Gründe hat, wurden beim Master Maßnahmen ergriffen, um die Studierbarkeit zu erhöhen. So wird das arbeitsintensive Modul „Forschungs- und Entwicklungsprojekt“ mit mehr Credits versehen und startet an allen Standorten jetzt schon im 2. Fachsemester, so dass es nicht mehr so stark mit der Anfertigung der Thesis „kollidiert“.

Grundsätzlich gilt auch, dass es mitunter organisatorische Gründe sind, durch die sich ein realer Abschluss gegen Ende der Regelstudienzeit (letzte Prüfungsleistung erbracht, z.B. durch Abgabe der Thesis) formal bis in den Anfang des Folgesemesters zieht (Bewertung der Thesis etc.). Ein Hauptgrund Grund für reale Verzögerungen im Studien- und Prüfungsverlauf ist vor allem die Berufstätigkeit neben dem Studium (Befragungsergebnisse).

Analog hat sich der Anteil der BASA Studierenden, die außerhalb der Regelstudienzeit studiert im Reakkreditierungszeitraum kontinuierlich erhöht. Studierten im SS 14 noch 16,9% außerhalb der Regelstudienzeit, stieg der Anteil im WS 18/19 auf 30,2% (aktuell 986 von 3263 an. Relativiert wird diese Kennzahl durch den Anteil der Langzeitstudierenden i.e.S. (> 10. FS), der nur 8,9% beträgt. Im Bachelor Studiengang Heilpädagogik stieg der Anteil außerhalb der Regelstudienzeit Studierender auf 28,1% an (8% Langzeitstudierende).

Problematischer stellt sich die Situation im Master dar. Im MA Soziale Arbeit liegt der Anteil, der außerhalb der Regelstudienzeit studiert, im WS 18/19 bei 47,3% (13,4% Langzeitstudierende > 8. FS), im MA Heilpädagogik liegt er bei 52,2% (8,7% Langzeitstudierende).

Da die Master-Studierenden einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss aufweisen, wird die Erwerbstätigkeit neben dem Studium ein Grund für seine Verlängerung sein (s.o.).

Die Abschlussnoten der Absolvent_innen fallen insgesamt sehr gut aus. Der Gesamtnotendurchschnitt der Bachelor Soziale Arbeit Absolvent_innen lag zuletzt (S18) bei 1,91, was dem Mittelwert der ersten Absolvent_innen bis S12 entspricht. Die Spannweite reichte von 1,05 – 3,24. Der Gesamtnotendurchschnitt der 322 BA Heilpädagogik Absolvent_innen liegt bei 1,79 und hat sich damit im Vergleich zum letzten Akkreditierungszeitraum (MW=1,98) leicht verbessert. Im MA Soziale Arbeit und Heilpädagogik können die Absolvent_innen nochmals ihre sehr guten Abschlussnoten im Vergleich zum letzten Reakkreditierungszeitraum halten. Der MASA Gesamtnotendurchschnitt beträgt 1,60 (520 Absolvent_innen), im MAHP mit 66 Absolvent_innen liegt der Durchschnitt bei 1,75.

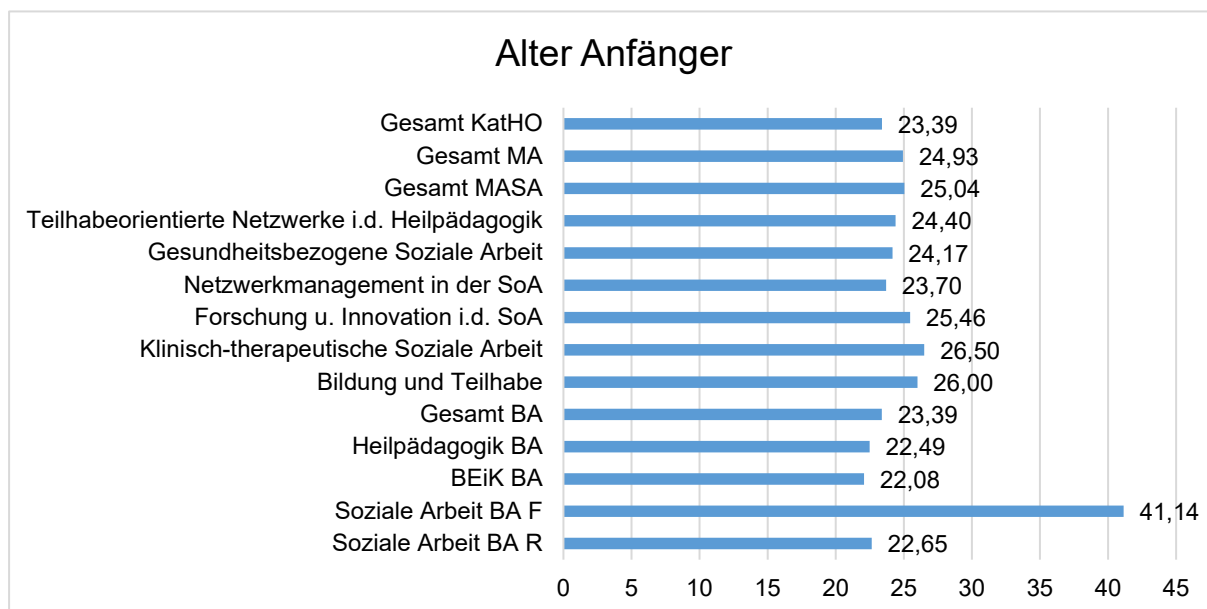
3.2. Studieneingangsbefragung

Fragebogen und PPT-Ergebnispräsentation Anfänger_innen SoSe 2018 befinden sich im Anhang.

Die Studieneingangsbefragung wurde mit den Studienanfänger_innen des WS17/18 der Studiengänge BA/MA Soziale Arbeit/ Heilpädagogik und BA Bildung und Erziehung im Kindesalter) in ihrem zweiten Hochschulsemerster im SoSe 18 online durchgeführt. Als Vergleichspunkte stehen analoge Befragungen zur Verfügung, zuletzt die erste Online-Anfängerbefragung SoSe 2010, an der die erste MA-Kohorte der konsekutiven Master SA/ HP beteiligt war und eine Paper-Pencil-Befragung zum Start des BA WS 06/07.

Die Befragung ist angelehnt an die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, in der Studierende des gesamten Bachelorstudiums zu ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage befragt werden. Trotz einer online durchgeführten Befragung ist eine sehr hohe Teilnahmequote von 53% (529 TN) zu verzeichnen. 52% (407 TN) waren es im SoSe 2010. Die Teilnahmequoten schwankten 2018 zwischen Studiengängen und Standorten zwischen 36 und 77%.

Zum Alter der Befragungsteilnehmer_innen vergleiche folgende Grafik.



35% der Anfänger_innen hatten im SS 18 eine berufliche Ausbildung vor Beginn des Studiums absolviert. Berücksichtigt man nur die BASA/HP-Studierenden haben 35,6% bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung. Im Vergleich zur 21. Sozialerhebung ist der KatHO-Anteil vergleichbar mit dem der HIS-Erhebung vom SS 2016. Hier verfügten 36% der FH-Anfänger_innen über eine abgeschlossene Ausbildung. Die Studienanfänger_innen sind nach wie vor klassische Bildungsaufsteiger_innen, da rund 60,2% der Eltern keinen akademischen Hintergrund aufweisen.

Bei der **Studienfachwahl** spielen **intrinsische Motive** (Interesse/Neigung/Begabung/ persönliche Entfaltung) sowie **soziale Motive** (professionell helfen/ Umgang mit Menschen/ soziale Veränderung) eine größere Rolle als extrinsische Motive (Berufsaussichten/ Arbeitsmarktsicherheit/Studiendauer). In der Tendenz sind die Gründe für die Studienfachwahl den Studierenden im SS 2018 wichtiger geworden. Unterschiede ergeben sich zwischen Studiengängen. Für **BEiK** und die **Master**-Studiengänge (SS18) sind die *Berufsaussichten* rele-

vanter als in BASA/HP. Für Masterstudierende bildet die *Persönlichkeitsentfaltung* auf einer Skala von 1 „sehr wichtig“ bis 5 „völlig unwichtig“ das wichtigste Motiv (MW 1,4), auch das *Fachspezifische Interesse* (MW 1,4) und das *Interesse an den Arbeitsfeldern* (MW 1,5) zählt hier zu den wichtigen Gründen. Weniger wichtig ist die kurze Studiendauer, die genauso für Bachelorstudierende eine eher untergeordnete Rolle spielt (3,6 vs. 3,5 BASA / HP).

Die Studierenden sind mit ihrer **Hochschulwahl** sehr zufrieden. 89,1% der Befragten studieren an ihrer Wunschhochschule und –abteilung (SS18). Dieser Wert ist damit im Vergleich zur Vorerhebung (90 %) konstant. Den höchsten Anteil verzeichnet MASA in Aachen und MAHP in Münster (100 %), sowie der Bachelor Soziale Arbeit in Köln (93,4%) den geringsten Anteil verzeichnet der Masterstudiengang in Paderborn (69,2 %).

Die Bereitschaft zur **Auslandsmobilität** ist *relativ gering*. Nur 8% (WS 09/10: 9%) der Anfänger_innen plant „bestimmt“ einen Auslandsaufenthalt, weitere 19% planen ihn eventuell und 29% wissen es nicht. 45% planen aus Mangel an Interesse oder Möglichkeiten keinen Auslandsaufenthalt. Zudem fühlen sich die Studierenden über einen möglichen Auslandsaufenthalt generell eher schlecht informiert (MW 3,2 vs. MW 3,4 in der vorangegangenen Erhebung). Der Anteil der Studierenden, die den Wunsch hegen, ins Ausland zu gehen, liegt bei den Regelstudiengängen BASA/HP bei rund 10% (SS 10: 7,3%). Eine erfreuliche Zahl: 35% (vs. 41% im letzten Erhebungszeitraum) der Anfänger_innen gaben an, nach dem Bachelorstudium ein **Masterstudium** zu planen. Davon möchten 19% direkt ein Masterstudium beginnen und 16% planen dies nach einer Berufserfahrung. Die Quoten sind zwischen den Studiengängen relativ unterschiedlich. In Köln und Aachen BASA liegen die Quoten mit über 35% am höchsten.

Insgesamt bewerten die Befragten des SS 2018 den **Studieneinstieg als gelungen** (MW= 2,1 bei einer Skala von 1 „sehr gelungen“ und 5 „gar nicht gelungen“). Die Bewertungen der einzelnen Studienaspekte nach dem 1. Semester bewegen sich im Bereich von **1,7 - 2,8** (Ausnahme: Informationslage über Auslandsaufenthalte: MW 3,0). Lernatmosphäre, das Lehrangebot, die Leistungs- und Studierfähigkeit, Kontakte zu Lehrenden und Studierenden, die Bibliothek (Ausstattung, Öffnungszeiten) und die Anzahl und Zugang zu den PC-Arbeitsplätzen erreichten einen **Mittelwert < 2,4**. Im Vergleich zu der Vorerhebung im WS 06/07 **verbesserten** sich mit Ausnahme des, im Vergleich zum letzten Erhebungszeitraum, konstant bewerteten Items (Studienorganisation/ zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen) alle **Ergebnisse**. Die Masterstudiengänge dagegen bewerteten die Studienaspekte eher befriedigend. Ausnahme bilden die **Kontakte zu Lehrenden und Studierenden**, die besonders **gut** sind.

Zum Zeitpunkt der Erhebung (Anfang 2. Semester) hatte sich die **Motivation** bei fast **48%** (40% letzte Messung) der Anfänger_innen im SS 18 **verbessert**, bei mehr als einem Drittel (39%) blieb sie unverändert und nur bei 13% verschlechterte sich die Motivation. Es zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede zwischen den **Studiengängen**. Auffällig ist, dass sich im **Master bei 32%** der Befragten die **Motivation verschlechtert** hat, jedoch 63% der Heilpädagogik-Bachelor-Studierenden besser motiviert sind. Die unterschiedliche Motivationsentwicklung geht zum Teil mit einer entsprechenden Neigung zum **Studienabbruch** einher. Sie wird von 23% aller Anfänger_innen erwogen. Die **Abbruchstendenz von Masterstudierenden** liegt im SoSe 2018 **bei 23%** und verzeichnet damit einen deutlichen Rückgang im Vergleich zur 1. Kohorte die bei fast 50% (PB MASA, MS MAHP) lag. Dieses Ergebnis weist auf deutliche Verbesserungen im Studieneinstieg der Masterstudierenden hin.

Die Studierenden greifen auf eine **Vielzahl von Finanzierungsquellen** zurück, wobei **Mittel von Eltern** und Verwandten mit **60%**, **ständige Jobs** (auch im Sem.) mit **45,3%** und **BAföG** mit **29%** die am häufigsten genannten Einzelkategorien sind. Bedeutsam sind weiterhin die **gelegentlichen Jobs** sowie die **Eigenmittel** mit **25%** bzw. **28%**. Der Anteil **ständig Erwerbstätiger** (im erlernten Beruf) liegt bei **22%**. Insgesamt arbeiten also **81% der Anfänger_innen** (in ständigen Jobs (45%), durch gelegentliche (25,4%) und ständige Erwerbstätigkeit (21,6%)) **neben dem Studium**. Im Vergleich zur Vorerhebung ist der bedeutsame Anteil der Studierenden, die auch während des Semesters arbeiten, damit insgesamt um 2,5% gestiegen – der der ständigen Jobs um 3%. Der Anteil der ständig Erwerbstätigen ist im Vergleich zur letzten Erhebung konstant (SS 2018: 21,6% vs. 22%).

Im Durchschnitt steht den Studierenden etwa **745 €** (Median 700 €) (SoSe 2010: 654€; Median 600€) pro Monat zur Bestreitung des Lebensunterhalts zur Verfügung. Das sind rund **90 € im Vergleich zur letzten Erhebung mehr** bzw. **67 € weniger als in der 19. Sozialerhebung im Jahr 2009** (812€)! Betrachtet man die Gewichtung der Finanzierungsquellen, so werden ca. **35,7%** dieser Finanzmittel aus **eigenem Verdienst** erwirtschaftet (**vorher 36 %**), **36,5% von Eltern/Verwandten** bezogen (**vorher 35 %**) und **32 % sind sonstige Mittel** (BAföG, eigene Mittel, Studienkredit, Waisenrente etc.; vorher 28%).

Die zeitliche Belastung durch Studium und oder Familie/Erwerbstätigkeit fällt eher mittelmäßig aus (um MW 3,1). Diese Bewertung fällt im Frauenstudiengang und im Master deutlich negativer aus.

Bezüglich ihrer Familiensituation gab die Mehrheit (92,5%) der Befragten an keine Kinder zu haben. Unter denjenigen der Befragten, die hingegen Kinder haben, hat die Mehrheit ein oder zwei Kinder (73,7%).

Insgesamt scheint der Studieneinstieg bei den Bachelorstudierenden gelungen und ist im Bezug zur Messung 2010 konstant.

Weitere und ausführlichere Ergebnisse, dargestellt in einer Präsentation und Excel-datei, sind im Intranet der KathO NRW hinterlegt.

Bewertung/ Interpretation Anfänger_innenbefragung aus FB-Perspektive

3.2.1. Aachen

An der Abteilung Aachen findet für die Bachelor- und Masterstudierenden zu Beginn des jeweils 1. Semesters eine Einführungswoche statt, die neben studiengangbezogenen Informationen durch Lehrende auch die Begleitung und Beratung durch Tutoren (Studierende höherer Semester) beinhaltet. Diese Form des unterstützten Studieneinstiegs an der Abteilung Aachen hat sich bewährt und wird von den Studierenden geschätzt, was sich auch an den positiven Bewertungen in den durchgeführten Fokusgruppen zeigt.

Unter den Aachener Masterstudierenden herrscht ein hohes Maß an Zufriedenheit mit der Wahl des Studienorts (100% Zustimmung). Dieser Befund hängt wahrscheinlich mit der in den Augen der Studierenden besonderen Attraktivität des Master-Studienangebots zusammen, der sich auch in einer ungewöhnlich hohen Bewerberzahl an der Abteilung Aachen zeigt (das Verhältnis von Bewerbungen zu Studienplätzen beträgt ca. 5:1). Bei den Studierenden des Familienstudiengangs indes ist die Zufriedenheit mit der Wahl des Studienorts deutlich geringer (60%). Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass etliche Studierende des Familienstudiengangs weite Anfahrtswege zu den Präsenzlehrveranstaltungen in Kauf

nehmen müssen, was die Organisation der Kinderbetreuung an den Wochenenden zusätzlich erschwert. Weitgehend unberührt hiervon scheint die Zufriedenheit mit dem Studienangebot des Familienstudiengangs zu sein. Sowohl im Masterstudiengang als auch im Familienstudiengang ist die Abbrecherquote an der Abteilung Aachen vergleichsweise gering.

3.2.2. Köln

Auch im Fachbereich Sozialwesen der Abteilung Köln wird regelhaft eine Einführungswoche für Bachelorstudierende durchgeführt, in der ein Überblick zu Studieninhalten und -organisation durch Dozierende des Fachbereichs sowie eine breite Unterstützung durch Tutoren aus höheren Semestern z.B. beim Kennenlernen der Hochschule, der Stundenplan-Planung, der studentischen Vernetzung usw. angeboten wird. Zusätzlich wird im ersten Semester eine mehrtägige Blockveranstaltung („Altenberg- oder Venusbergtagung“) im Rahmen von Modul 2 in einem externen Seminarhaus mit allen Erstsemester-Studierenden durchgeführt, die von Dozierenden und Tutoren des dritten Semesters intensiv begleitet wird. Auch hier erfahren die Studierenden eine inhaltliche Einführung in die Themengebiete Sozialer Arbeit, eine methodisch diversifizierte Auseinandersetzung mit dem Thema Vielfalt in der Sozialen Arbeit sowie eine starke studentische und dozentische Vernetzung. Vor dem Hintergrund dieser mehrjährig guten Erfahrungen wird auch im Rahmen des Masterstudiengangs Soziale Arbeit seit dem Wintersemester 2012/13 (3. Kohorte) eine vergleichbare Veranstaltung durchgeführt, u.a. um den Studierenden ein besseres Kennenlernen innerhalb der Kohorte, aber auch eine intensivere Kontaktmöglichkeit mit der Studiengangsleitung und Dozierenden zu ermöglichen. Die Zufriedenheit mit der Hochschul- bzw. Standortwahl Köln ist unter Masterstudierenden ausgesprochen hoch, was einerseits auf das Studienangebot und die Hochschule, andererseits auf den attraktiven Hochschulstandort rückführbar ist.

Die Motivation fast der Hälfte der Studierenden des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit ist nach dem ersten Semester gestiegen oder stark gestiegen. Bei etwas mehr als einem Drittel der Befragten ist die Motivation gleich hoch geblieben. Im Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter ist bei der gesamten Kohorte die Motivation nicht nur nicht gesunken, sondern bei fast 70% der Studierenden die ohnehin hohe Motivation im Vergleich zum ersten Semester sogar noch gestiegen. Die Studienmotivation ist bei vier von fünf der Kölner MASA-Befragten nach dem ersten Semester konstant geblieben oder eher besser geworden.

Die Vereinbarkeit von Familie und Studium scheint in den Bachelorstudiengängen Soziale Arbeit und Bildung und Erziehung im Kindesalter besser zu gelingen, als im Masterstudiengang Soziale Arbeit. Hier bewerten die Studierenden die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als durchschnittlich.

Bei der Beurteilung der Prüfungs- und Leistungsanforderungen der Studierenden in der Abteilung Köln zeigt sich ein heterogenes Bild. Die Studierenden des BA Soziale Arbeit schätzen die Belastungen hinsichtlich der Prüfungs- und Leistungsanforderungen als ein wenig überfordernd ein. Die Studierenden des Studiengangs Bildung und Erziehung im Kindesalter schätzen diese Anforderungen etwas positiver ein, während die Studierenden des Masterstudiengangs die Anforderungen als passend einschätzen. Die Anforderungen in der Orientierungsphase des Studiums schätzen die Studierenden in allen drei Studiengängen nahezu als unproblematisch lösbar ein.

In Köln finanzieren sich 70% der Studierenden über die finanzielle Unterstützung der Familie und nahezu die Hälfte der Studierenden jobbt auch während des Semesters, um den Le-

bensunterhalt zu bestreiten. Daher ist das Ergebnis nicht verwunderlich, dass die Studierenden aus allen drei Kölner Studiengängen eine Überlastung hinsichtlich der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Studium berichten. Vor dem Hintergrund der schnell steigenden Mieten in Köln und der hohen Lebenshaltungskosten scheinen diese Ergebnisse nicht verwunderlich.

3.2.3. Münster

Erfreulich ist, dass sich die Studiermotivation nach dem ersten Semester bei vielen Studierenden noch verbessert hat (51 % im Bachelor Soziale Arbeit, 65 % im Bachelor Heilpädagogik) und nur bei sehr wenigen schlechter wurde, was aus unserer Sicht auch auf das Studieneingangsprojekt (SteP) zurückzuführen ist. Im ersten Semester bearbeiten die Studierenden eine selbst gewählte wissenschaftliche Fragestellung, indem sie mit der Berufspraxis Kontakt aufnehmen und eine eigene empirische Untersuchung durchführen und deren Ergebnisse auf einer hochschulinternen Tagung mit Gästen präsentieren. Statt selbst gewählten Fragestellungen wie in der Sozialen Arbeit gehen die Studierenden der Heilpädagogik Aufträgen nach, die Dienste und Einrichtungen aus der Praxis stellen. In beiden Studiengängen wird die begleitete Projektarbeit mit den Seminaren „Wissenschaftliches Arbeiten“ und „Methoden der Praxisforschung“ verknüpft. Das Studieneingangsprojekt wird jedes Jahr ausführlich quantitativ und qualitativ evaluiert und ist sukzessive verbessert worden. Im Studiengang Heilpädagogik wurden auch die Projektpartner aus der Praxis in die Evaluation einbezogen. Rückmeldungen führten auch hier zu Nachbesserungen etwa im Blick auf die Klarheit von Projektaufgaben und die Organisation des Präsentationstages. Durch die Projektphase ist es gelungen, die Studierenden auch für die folgenden grundlegenden Lehrveranstaltungen zu motivieren.

Auffällig ist, dass ein Drittel der Studierenden im Bachelor Soziale Arbeit weniger als 500 € monatlich für ihren Lebensunterhalt ausgeben kann (ohne Wohnen).

Die Studienanfänger_innen im Bachelor Soziale Arbeit und im Bachelor Heilpädagogik unterscheiden sich in manchen Aspekten. Die Heilpädagogik zieht auch überregional Studierende an, weil es nur wenige Studienangebote in Deutschland gibt. 35 % der Studienanfänger_innen im Bachelor Heilpädagogik haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (vor allem Heilerziehungspfleger_innen, gefolgt von Erzieher_innen), jedoch „nur“ 23 % der Anfänger_innen im Bachelor Soziale Arbeit, während sich die beiden Studiengänge im Punkt „Berufstätigkeit vor Studienbeginn“ kaum unterscheiden (25 % vs. 28). 29 % der Heilpädagogik-Anfänger_innen bekunden, direkt nach dem Bachelor-Studium einen Masterabschluss anzustreben, während das nur 13 % der Anfänger_innen in der Sozialen Arbeit vorhaben. Allerdings können sich 21 % der Anfänger_innen in der Sozialen Arbeit ein Masterstudium nach Berufserfahrung vorstellen. Dies ist nur bei 4 % der Heilpädagogik-Anfänger_innen der Fall. Die Studierenden der Sozialen Arbeit geben eine höhere Belastung durch Leistungs- und Prüfungsanforderungen an als die Studierenden der Heilpädagogik (2,43 vs. 2,81 als Mittelwerte bei einer Skala von 1 = „ich fühle mich völlig überfordert“ bis 5 = „ich fühle mich völlig unterfordert“).

In der Abteilung Münster wurde im Jahr 2016 eine zusätzliche Anfängerbefragung mit weiteren Aspekten durchgeführt. Die Ergebnisse werden in Kapitel 3.6.3 beschrieben.

3.2.4. Paderborn

Im WiSe 2017/2018 nahmen in Paderborn knapp die Hälfte der Anfänger_innen der Bachelor-Studiengänge der „Sozialen Arbeit“ (BASA) und des Studiengangs „Bildung und Er-

ziehung im Kindesalter“ (BEiK) sowie des Masterstudiengangs „Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit“ (MASA) an der Studiengangeingangsbefragung teil. Im Durchschnitt waren die Studierenden 20,7 / 22,8 bzw. 24 Jahre alt. Im BASA und MASA erzielten ca. $\frac{3}{4}$ bzw. $\frac{4}{5}$ die Hochschulzugangsberechtigung durch die allgemeine (fachgebundene) Hochschulreife, im BEiK waren es gut die Hälfte. Entsprechend verhält sich der Anteil der Fachhochschulreife mit 36 % im BEiK am höchstens; hier ist auch mit 9,1 % die Zulassung über den Beruf als qualifizierendes Moment am stärksten vertreten.

Bei ihrer Studienfachauswahl gaben im WiSe 2017/2018 die BASA-Studierenden überwiegend intrinsische Motive (bspw. ein fachspezifisches Interesse, das Bedürfnis professionell helfen zu wollen) an. Im BEiK Studiengang wurden, wie auch im MASA Studiengang, zudem extrinsische Motive (bspw. berufliche Weiterbildung, verbesserte Aufstiegschancen und Anstellungsmöglichkeiten) angegeben. Ihre Wahl für Paderborn begründeten sie insbesondere mit dem guten Ruf, dem hohen Praxisanteil und der überschaubaren Größe der Abteilung.

Gut 36% der BASA Studierenden beabsichtigen ein Masterstudium direkt oder nach der Ansammlung weiterer Berufserfahrung anzuschließen. Zudem überlegen allgemein 27% der BASA Studierenden (bestimmt oder eventuell) einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen. 15% der MASA-Studierenden des Studiengangs Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit könnten sich eine Promotion nach dem Studium vorstellen.

Der Studieneinstieg an der Paderborner Abteilung wird von allen befragten Studierenden-Gruppen (BASA, BEiK, MASA) als gelungen bewertet. Gut bewertet wurden im BASA und BEiK die Qualität des Lehrangebots, die Lernatmosphäre und der Kontakt zu den Lehrenden wie auch zu den Studierenden untereinander sowie die Öffnungszeiten der Bibliothek und die PC-Ausstattung. Die inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen bewerten die Erstsemester_innen nur mit 2,8 bzw. 2,7. Das zeigt sich an allen vier Standorten und verweist auf die Problematik von Studienanfänger_innen, die Vielfalt des Faches Sozialer Arbeit mit seinen unterschiedlichen Disziplinen zu Beginn des Studiums zusammenzudenken. Das Ergebnis wurde als Hinweis, hieran verstärkt zu arbeiten, aufgenommen. Kritisch beurteilt wurde auch die Informationslage über Forschungsprojekte. Das ist insofern nicht verwunderlich, da solche Optionen erst mit dem Fortschritt des Studiums stärker in den Fokus der Studierenden rücken. Im MASA fällt die Gesamtbeurteilung ähnlich aus. Auffällig ist jedoch, dass die Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen der Module, die Qualität der Lehre und die Begleitung negativ bewertet wurden. Hier gab es Gespräche zwischen Studiengangsleitung, Modulverantwortlichen und Lehrende, um Optimierungspotenziale auszuloten.

In der Gesamtbetrachtung lässt sich von einem zufriedenstellenden Studieneinstieg mit Verbesserungsoptionen aus Sicht der Studierenden sprechen: Es gaben 78% der BASA-, 75% der BEiK-Studierenden an, ihre Studienmotivation sei im Vergleich zum Studienbeginn eher besser oder gleich geblieben. Im MASA hat sich dagegen die Studienmotivation eher negativ verändert. Der Indikator eines potentiellen Studienabbruchs fällt jedoch mit 33% im MASA geringer aus als mit 45% im BEiK. Neben dem obengenannten Verbesserungsbedarf kommen hier vermutlich sehr unterschiedliche Vorstellungen und Motive der Studienwahl zum Ausdruck.

Im WiSe 2017/18 gaben die BASA-Studierenden an, ihr Studium mit 40% durch ständige Jobs zu finanzieren. Knapp über 30 % gingen gelegentlichen Jobs nach, 60% bezogen finanzielle Mittel von Eltern, Verwandten oder Partner_innen und ca. 30% erhielten BAföG. Im MA-SA ist der Anteil der Erwerbstätigen leicht höher, der Anteil der BAföG-Bezieher gerin-

ger. Die Vereinbarkeit von Familie und Studium bewerteten im BASA 74% als sehr gut oder gut, im BEIK gut 50% und im MASA 64%.

3.3. Lehrveranstaltungsevaluation

Fragebogen und PPT-Ergebnispräsentation LVB SoSe 17 - 18 befinden sich im Anhang.

Standardisierte, standortübergreifende **studentische Lehrveranstaltungsbewertungen** sind seit 2003 Teil des Dialogs über die Qualität der Lehre. Dozenten und Lehrbeauftragte können sich jedes Semester an der freiwilligen Lehrevaluation beteiligen. Darüber hinaus wurde im SoSe 2008 eine repräsentative Vollerhebung (Eichstichprobe) aller Lehrveranstaltungen (n=4033) durchgeführt, mit deren Ergebnissen und gebildeten **Indikatoren** (Org. Rahmenbedingungen, Instruktionsqualität, Anforderungen, Motivierung/Unterstützung, Vorwissen/Studieverhalten, Lernerfolg, Gesamturteil) eine anschauliche Bewertung der Einzelauswertungen der Dozenten per Profillinienvergleich vorgenommen werden kann. Durch den Vergleich können die Lehrenden auf einen Blick „Stärken und Schwächen“ ihrer Veranstaltungen herausfiltern. In den drei zuletzt untersuchten Semestern wurden standortspezifische Schwerpunktsetzungen festgelegt: Köln S17, Aachen W17, Münster S18. Die Ergebnisse W18 (Paderborn) konnten nicht mehr in den Bericht eingebunden werden.

Trotz einer freiwilligen Lehrevaluation lag die Beteiligung der Dozenten in den letzten Jahren im oberen Toleranzbereich (Spannweite: n=573 S17 – n= 910 W17). Seit SoSe 2017 nahmen 40 Lehrpersonen des Sozialwesens mit 80 Lehrveranstaltungen an den freiwilligen Lehrveranstaltungsevaluationen teil.

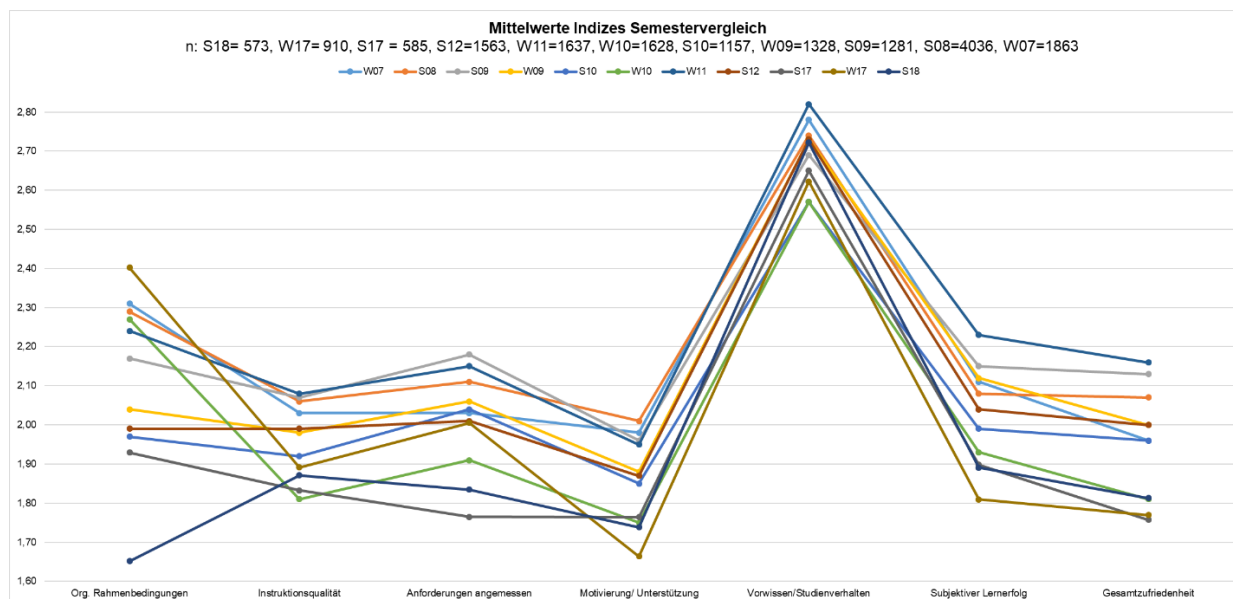
Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass alle Lehrveranstaltungen im Durchschnitt gut bis sehr gut bewertet werden. Seit der Eichstichprobe im SoSe 2008 haben sich die Ergebnisse kontinuierlich verbessert und lagen im SoSe 2017 auf dem bisher höchsten Niveau (MW = 1,76). Durchgehend „schlechter“ wird seit 2017 der Indikator Vorwissen/Studieverhalten (aktive Mitarbeit/ Vor- und Nachbereitung des Studiums/ Vorwissen der Studierenden) von den Studierenden bewertet (MW=2,7). Als sehr gut wird der Indikator Motivierung und Unterstützung seitens der Lehrpersonen bewertet (MW= 1,7; vorher: MW=1,9). Ebenso gut wird die Instruktionsqualität bestehend aus den 8 Einzelitems (klare Ziele/Anforderungen, Struktur/roter Faden, Verständlichkeit, Lehrmethoden, Lehrmaterialien, Medieneinsatz, Aktuelle Gesellschafts- und Forschungsbezüge) bewertet (MW=1,9, vorher: MW=2,0). Der Index Organisatorischen Rahmenbedingungen (Raumgröße, angemessene Teilnehmerzahl) bewegt sich um den MW=2,1 (vorher MW= 2,2), wobei sich die Bewertungen im Vergleich von Seminaren (MW= 1,8) und Vorlesungen (MW=2,4) differenzieren. Kleinere Veranstaltungen mit weniger Teilnehmer_innen schneiden, wie zu erwarten, bei diesem Indikator deutlich besser ab. Nach einer Regressionsanalyse (SoSe 18) zeigt sich allerdings, dass die organisatorischen Rahmenbedingungen (Raum geeignet, TN-Zahl ermöglicht effektives Arbeiten) keinen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Lehrveranstaltung nehmen.

Die Indikatoren subjektiver Lernerfolg und die Angemessenen Anforderungen werden im Durchschnitt als gut bewertet (MW = 1,9, vorher MW=2,1). Auch die Gesamtzufriedenheit liegt mit (MW= 1,8, vorher MW= 2,0) auf einem sehr hohen Niveau und wird hauptsächlich

durch die Indikatoren Instruktionsqualität, der subjektiv wahrgenommene Lernerfolg, die studentische Eigenleistung und die Motivation der Lehrenden aufgeklärt.¹

Die Durchführung von Lehrveranstaltungsbewertungen schließt die Rückmeldung der Ergebnisse in die Lehrveranstaltungen und deren Diskussion mit ein. Während die personenbezogenen Ergebnisse allein an die Lehrenden und lehrveranstaltungsbezogen mittelbar an die Studierenden weitergegeben werden, gibt es am Ende jeden Semesters eine anonymisierte Gesamtauswertung.

Weitere und ausführlichere Ergebnisse, dargestellt in einer Präsentation und Excel-Datei, sind im Intranet der Katho NRW hinterlegt.



3.4. Modulevaluation BA inkl. Erhebung des Workloads

Modulstandardfragebogen und PPT-Ergebnispräsentation BA-Modulevaluation W17 – S18 befinden sich im Anhang. Für die Analyse des Moduls 21 (Handlungsfelder) wurden zwei verschiedene Fragebögen eingesetzt. Zum einen der um einige Fragen ergänzter Standardfragebogen Modulevaluation, zum anderen ein spezifischer Fragebogen nur zur Bewertung der Praxisphase, zu dem es einen eigenen Ergebnisbericht „Praxisphase“ gibt. Die Zusatzfragen „Standardfragebogen M21“ werden am Ende der PPT „BA SA_HP SS18 WS1718 final“ ausgewertet (ab Folie 185).

Untersucht wurde im Wintersemester 17/18 und im Sommersemester 2018 im Bachelor Soziale Arbeit die Module 1, 8, 10, 13, 20 und 21 aus fünf Inhaltsbereichen. Die Module 13, 20 und 21 sind polyvalent, hier wurden Studierende BA Soziale Arbeit *und* BA Heilpädagogik erfasst. Die untersuchten Module 1, 8 und 10 werden nur für BASA angeboten.

Modul 1	Grundlagen wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens	I. Wissenschaftl. Denken und Arbeiten
Modul 8	Grundlagen konzeptionellen Handelns	II. SoA als Wissenschaft u. Profession
Modul 10	Konzepte professioneller Intervention und	II. SoA als Wissenschaft u. Profession

¹ Die Ergebnisse der Zusammenhangsanalyse zwischen den Indikatoren und der Gesamtzufriedenheit beziehen sich auf die Erhebungen von SS17 bis SS18. (vgl. Präsentation LVB)

	Organisation	
Modul 13	Gesellschaftliche Grundlagen und Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit	III. Gesellschaftl. u. normative GL u. RB
Modul 20	Gesundheit, Krankheit und Behinderung	IV. GL menschlicher Existenz u. Entw.
Modul 21	Handlungsfelder Studienprojekt 2	V. SP II: Handlungsfelder Sozialer Arbeit/ Konzepte i.d. Behinderten-/Erziehungshilfe

TN-Quoten			
S18			
BASA/HP	2344	1318	56,2%
MASA/HP	293	158	53,9%
W18			
BASA/HP	1539	1022	66,4%
MASA/HP	62	38	61,3%
BA/HP	3883	2340	60,3%
MASA/HP	355	196	55,2%
	4238	2536	59,8%
M21 PP BASA/HF	758	409	54,0%
STEP BASA/HP	242	188	77,7%

Insgesamt wurden 2536 Standardmodulfragebögen im BA und MA erfasst (TN-Quote 59,8%). Zusätzlich wurden 409 Rückläufe von BASA/HP-Studierenden zu einem gesonderten Praxisstellenfragebogen zu Modul 21 erfasst (Praxisprojekt 2, Handlungsfelder, TN-Quote 54,0%). 188 Studierende beantworteten einen gesonderten Bogen zum Studieneingangsprojekt in Modul 1 und Modul 2 in Münster (BASA/HP, TN-Quote 77,7%).

Von den 2536 Rückläufen zum Standardbogen kamen 2340 aus dem BA Soziale Arbeit/ Heilpädagogik (TN-Quote 60,3%) und 196 aus dem Master SA/HP (TN-Quote 55,2%).

Die Teilnahmequoten streuten zwischen Modul und Abteilung zwischen 10 und 81%.

Da die zweisemestrigen Module an den vier Standorten in unterschiedlichen Semestern liegen, musste deren Evaluation sich über das gesamte Studienjahr 2018 erstrecken.

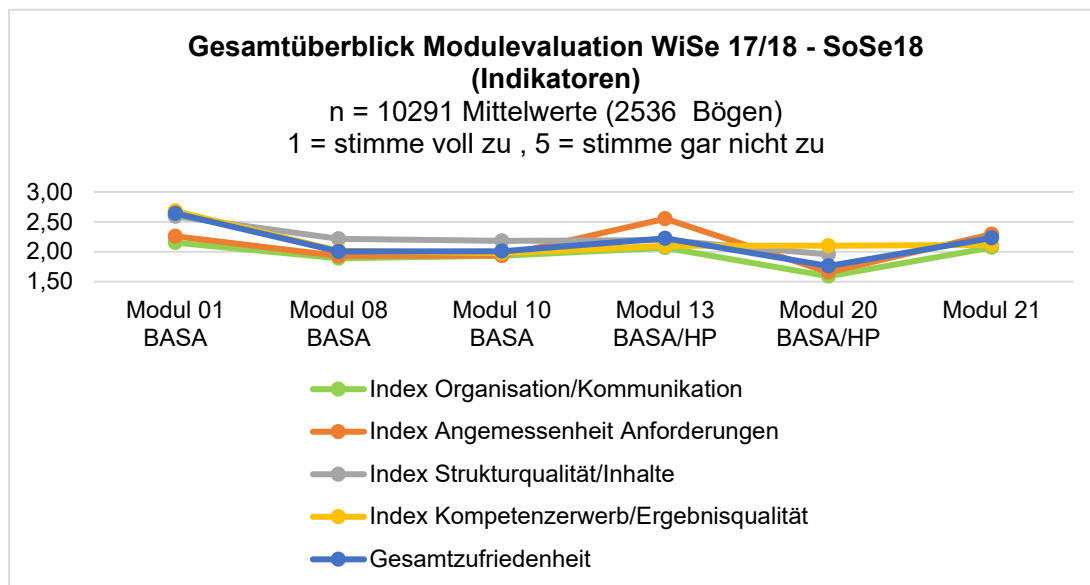
Die Schwerpunktsetzung des einheitlichen Standardfragebogens lag auf der Struktur und Ergebnisqualität. Es sollten Rahmenbedingungen der Organisation und deren Kommunikation, Anforderungen, Strukturaspekte in Bezug auf Lehrinhalte und der Lernerfolg der Module inklusive einer Workloaderhebung (stud. Arbeitsbelastung) erfasst werden. Einzelitems wurden auf Basis von Korrelationsanalysen und inhaltlichen Erwägungen seit 2007 zu folgenden Indikatoren zusammengefasst: Organisation/Kommunikation (6 Fragen), Angemessenheit der Anforderungen (2 Fragen), Strukturqualität/ Inhalte (12/11 Fragen), Kompetenzerwerb/ Ergebnisqualität (4 Fragen), Gesamtzufriedenheit. Zwei offene Fragen ergänzten die Gesamtbewertung.

Bei den Ergebnissen handelt es sich um subjektive Urteile von Studierenden über die Lehr-Lernsettings in Modulen. Die Studierenden haben als einzige Gruppe den Vorteil, das Ensemble von Lehrveranstaltungen und Modulen in ihrem Zusammenwirken zu kennen und besitzen deshalb Vergleichsmöglichkeiten zwischen Modulen. Bei den studentischen Einschätzungen handelt es sich i.d.R. um Zufriedenheitsurteile vor dem Hintergrund individueller

Anspruchs- und Vergleichsniveaus (Soll-Ist-Vergleiche), welche mit sozialen/ externen Vergleichen im Kontext der studentischen Sozialisation an der KatHO interagieren > Interpretations- und Ergänzungsbedarf. Dass die studentischen Anspruchs- und Vergleichsniveaus nicht den (alleinigen) Maßstab für eine Bewertung der Qualität eines Moduls sein können, versteht sich also von selbst. „Negative“ Bewertungen, insbesondere wenn diese Bewertungen innerhalb der Studierenden stark streuen, können also nicht nur auf Veränderungsnotwendigkeiten durch die Hochschule hinweisen, sondern auch auf solche auf Seiten der Studierenden.

Ergebnisse:

Die Bruttorecklaufquote lag zu allen Erhebungszeitpunkten deutlich über 50%. Um die Spannweite der Ergebnisse zu verdeutlichen, erfolgt zunächst ein Gesamtüberblick auf der Indikatorenebene.



Insgesamt sind die Studierenden mit den angesprochenen Modulen sehr zufrieden (MW= 2,2). Die Bewertung des praktischen Teils des Moduls 21 (Praxisphasenfragebogen, s.u.) wird als besonders gelungen empfunden (MW =1,9). Auch weisen die Bewertungen der anderen Aspekte der Module in der Gesamtbetrachtung erfreuliche Werte auf. Die Spannweite reicht an dieser Stelle von 2,0 – 2,2. Verbesserungspotentiale weisen die Bewertungen der Leistungsanforderungen, die Vorbereitung auf die Praxisphase (MW = 2,8), sowie die Unterstützung bei der Auswahl der Praxisstelle auf (MW = 2,7).

Besonders ertragreich mit Hinblick auf die Organisation und Kommunikation werden speziell die Module 8 und 10 und 20 empfunden (MW < 2,0). Deutlich „negativ“ (MW > 2,5) weichen die Ergebnisse des theorienbezogenen und fachwissenschaftlichen Moduls M1, in Bezug auf alle Indikatoren mit Ausnahme von Organisation und Kommunikation bzw. der Angemessenheit der Anforderungen, ab. Dagegen zeigen sich deutlich „positive“ Abweichungen (MW < 2,0) in Bezug auf die Strukturqualität und die Gesamtzufriedenheit bei M20, M8 (S18) und M10 (S18). Den größten Kompetenzerwerb erleben die Studierenden im Modul 08, Modul 10 und 13 (MW < 2,2). Im Vergleich zu anderen Modulen sind die Anforderungen in M1 und M13 (K, MS) besonders hoch; der größte Kompetenzzuwachs wird im Kölner und Aachner Modul 8 erzielt. Es zeigt sich eine Korrelation zwischen Anforderungserleben und Zufriedenheit. Im Kölner M01 (Grundlagen wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens) sowie Pader-

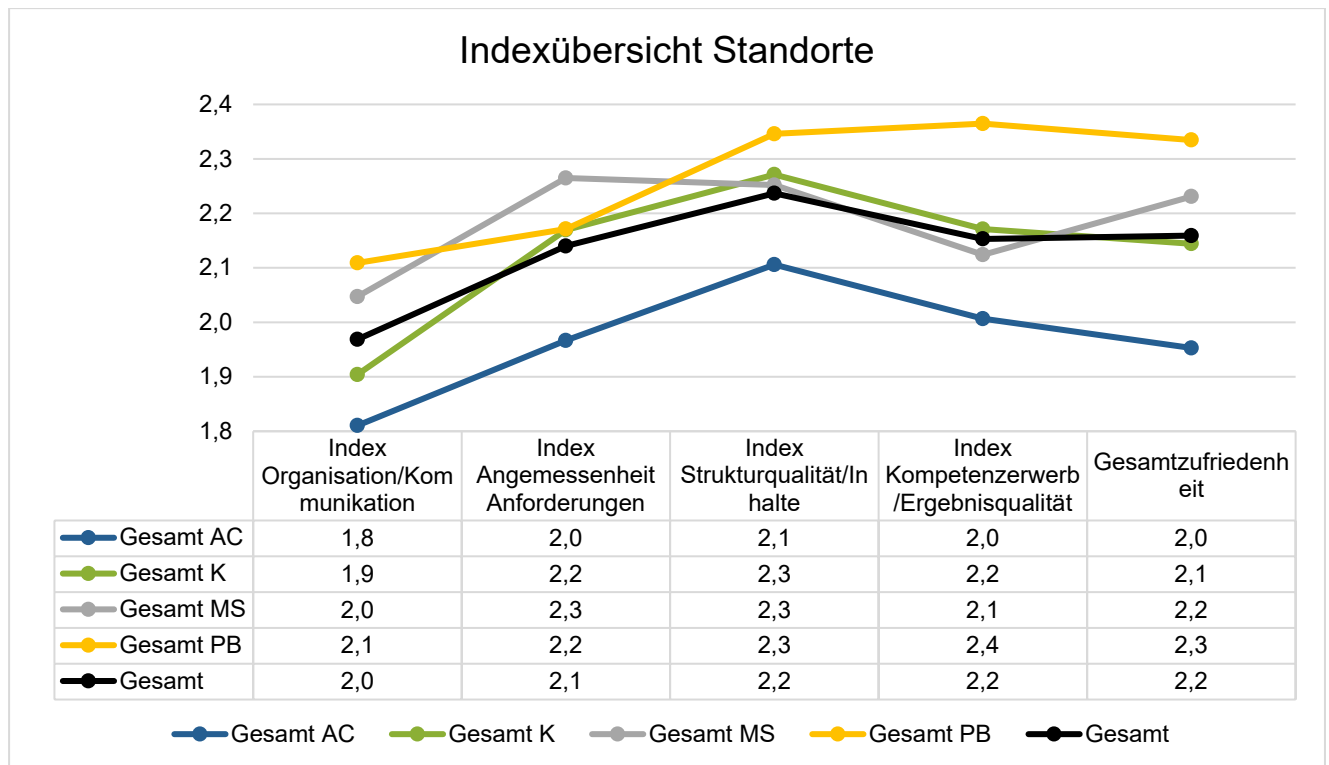
borner M8 (Grundlagen konzeptionellen Handelns) zeigen sich Nachholbedarfe bzgl. den „Inhalten und der Strukturqualität“. Als positiv erweist sich, dass besonders innerhalb des Moduls 1 durchgehende Bewertungsverbesserungen der Items im Semestervergleich zu verzeichnen sind, die sich besonders in den Beurteilungen bzgl. der Strukturqualität sowie der Zufriedenheit niederschlagen.

Ähnliche Bewertungssteigerungen (mit Ausnahme des Index für Organisation und Kommunikation) können für das Modul 20 festgehalten werden.

Betrachtet man die Module einzeln und differenziert nach Abteilungen (siehe untere Abbildung) werden noch weitere Unterschiede deutlich. Die Bewertungen der Studierenden fallen im gleichen Modul sehr unterschiedlich aus. Besonders in den Modulen M13, M10 und M21, ist die Spannweite der Mittelwertunterschiede in der Gesamtzufriedenheit besonders groß (0,4 -0,7). Doch auch in den anderen Modulen unterscheiden sich die Bewertungen. Während Münster das Modul 13 im SoS18 (Gesellschaftliche Grundlagen und Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit) mit 2,7 bewertet wird (Gesamtzufriedenheit: MW 2,2), schneiden die anderen Standorte hier deutlich besser ab (MW = 2,0 bzw. 2,1). In Modul M21 (Handlungsfelder Studienprojekt II) dagegen fallen die Unterschiede ebenfalls deutlich aus. In Aachen sind die Studierenden mit dem Modul sehr zufrieden (W17: MW 2,0), in Paderborn dagegen eher weniger (W17: MW 2,5).

Auch in Modul 8 (Grundlagen konzeptionellen Handelns) fallen die Bewertungen auf Standortbasis sehr unterschiedlich aus. Während in Paderborn das Modul relativ schlecht bewertet wird (W17: MW 2,9), wird es in Köln sehr gut bewertet (W17: MW 1,5). Auch Aachen und Münster erhielten für dieses Modul ein gutes Urteil (MW 1,8 – 2,2). In Modul 1 (GL. Wiss. Denkens) zeigt sich wieder der große Unterschied in der Gesamtzufriedenheit zwischen den Abteilungen Aachen (SoSe 18: MW 2,4) Paderborn (W17: MW 2,5) und Köln (W17:MW 3,0).

Das Modul 10 wurde standortübergreifend gut bewertet (MW 1,8 – 2,2). Ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis ist besonders für Modul 20 hervorzuheben, für das die Studierenden eine Bewertung zwischen 1,7 und 1,8 vergaben.

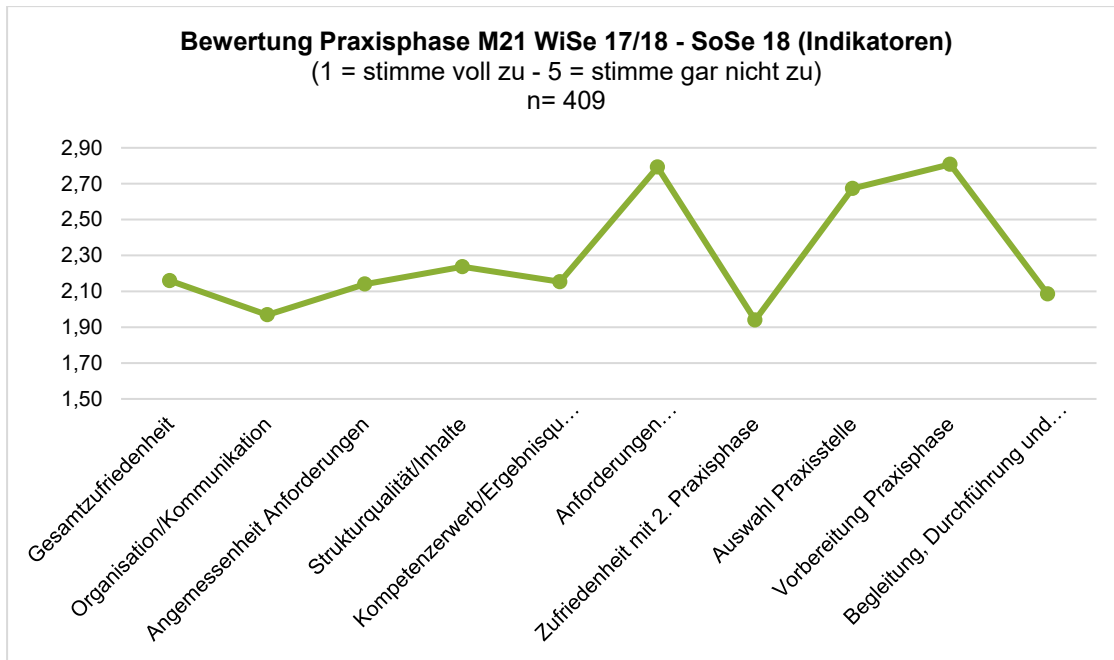


Auf Basis der Standorte liegt Aachen in der Bewertung aller Indikatoren vorn, wobei hier die sehr erfreulich geringe Spannweite der Bewertungsergebnisse der unterschiedlichen Standorte bedacht werden sollte (1,8 – 2,4). Die vergleichsweise „schlechtesten“ Bewertungen fallen dem Standort Paderborn zu; liegen aber dennoch in einem guten Bereich.

Es zeigen sich Probleme im Modul M1, sowie schlechtere Bewertungen der Angemessenheit der Anforderungen in M13. Besonders gut schneiden die Module M8 (S18), M20 (S18) und M20 (W17) ab. Während Aachen in fast allen Modulen relativ gut abschneidet, treten doch deutlich mehr Probleme und schlechtere Bewertungen ($MW \geq 2,75$) in Paderborn auf (M8). In Köln sind die Studierenden vor allem mit Modul M 01 unzufrieden und bemängeln die Inhalt- und Strukturqualität sowie den Kompetenzerwerb. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in der Gesamtzufriedenheit des Moduls wieder.

Es wird deutlich, dass sich einige Problembereiche herauskristallisieren. Im Folgenden wird ein Überblick über den Zeitaufwand und die Selbststudiumsanteile gegeben und in Verbindung mit den Planungsgrößen gesetzt.

Anbei noch ein Gesamtüberblick über die Bewertung der Praxisphase in Modul 21, die mit einem gesonderten Fragebogen erfolgte.



Mittelwerte Indikatoren Modulevaluation nach Standorten und Modulen

(Skala 1 -5) **positiv** **negativ** Anforderungsvergleich (Skala 1 = deutlich höher – 5 = deutlich niedriger als in vergleichbaren Modulen) **höher** **niedriger**

Absolutvergleiche: Die Mittelwerte werden deskriptiv in drei Gruppen unterteilt (grün < 2,25, rot ≥ 2,75)

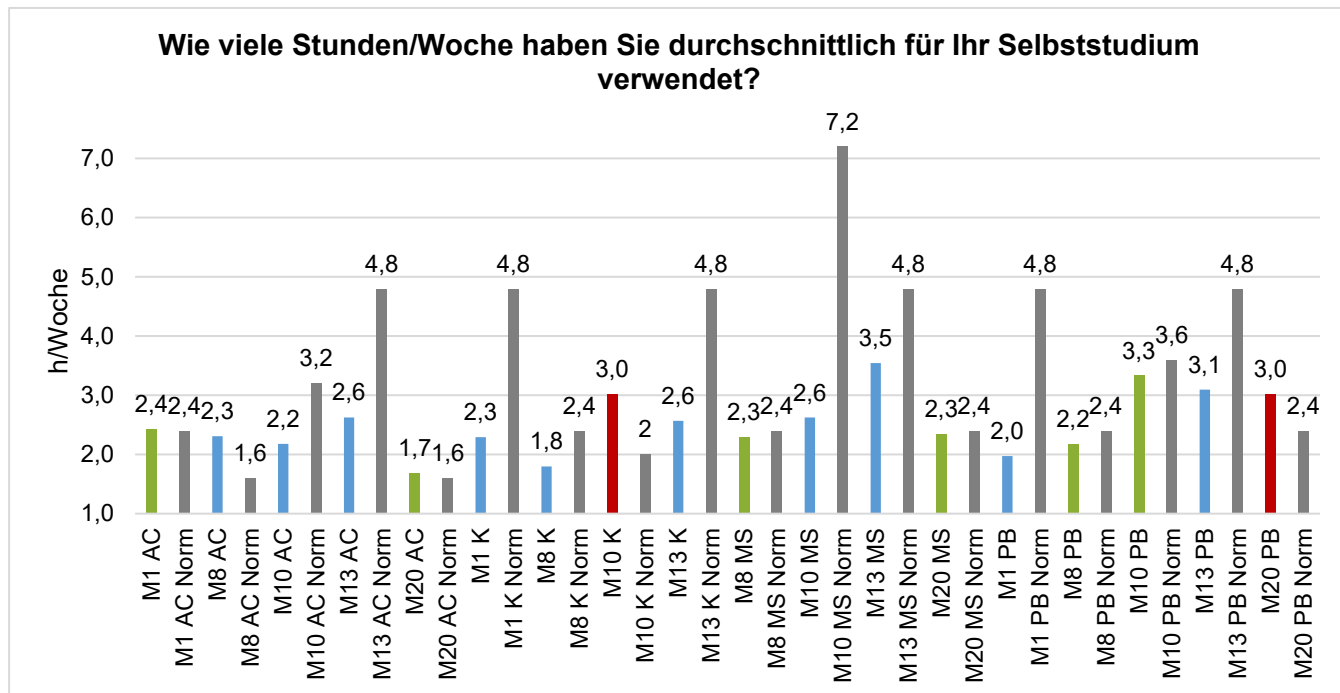
Aachen - Absolutvergleiche	M21 AC WS 17/18	M01 AC SS 18	M08 AC SS 18	M10 AC SS 18	M13 AC SS 18	M20 AC SS 18
Organisation/Kommunikation	1,76	2,03	1,84	1,72	1,86	1,39
Anforderungen angemessen	2,00	2,10	1,88	1,77	2,21	1,59
Strukturqualität/Inhalte		2,34	2,05	2,06	2,07	1,96
Kompetenzerwerb	1,97	2,54	1,79	1,79	1,97	2,12
Gesamtzufriedenheit	1,95	2,35	1,79	1,80	1,99	1,69
Anforderungsvergleich		3,03	3,12	2,95	2,50	3,51
Köln - Absolutvergleiche	M01 K WS 17/18	M10 K SS 18	M08 K WS 17/18	M13 K SS 18		
Organisation/Kommunikation	2,27	2,01	1,46	1,86		
Anforderungen angemessen	2,53	2,08	1,73	2,27		
Strukturqualität/Inhalte	2,83	2,14	1,81	2,16		
Kompetenzerwerb	2,84	1,78	1,68	2,17		
Gesamtzufriedenheit	3,02	1,86	1,50	2,03		
Anforderungsvergleich	2,63	2,86	3,02	2,71		
Münster - Absolutvergleiche	M20 MS WS 17/18	M21 MS WS 17/18	M08 MS SS 18	M10 MS SS 18	M13 MS SS 18	
Organisation/Kommunikation	1,51	2,13	2,06	2,08	2,46	
Anforderungen angemessen	1,59	2,51	2,06	2,07	3,07	
Strukturqualität/Inhalte	1,99		2,27	2,30	2,44	
Kompetenzerwerb	2,13	2,03	2,10	2,13	2,21	
Gesamtzufriedenheit	1,77	2,31	2,17	2,24	2,69	
Anforderungsvergleich	3,40		2,73	2,70	1,87	
Paderborn - Absolutvergleiche	M01 PB WS 17/18	M08 PB WS 17/18	M10 PB WS 17/18	M21 PB WS 17/18	M13 PB SS18	M20 PB SS18
Organisation/Kommunikation	2,15	2,27	1,92	2,44	1,97	1,90
Anforderungen angemessen	2,12	2,10	1,80	2,39	2,52	1,85
Strukturqualität/Inhalte	2,56	3,09	2,19		2,02	1,87
Kompetenzerwerb	2,65	2,82	2,16	2,49	2,01	2,01
Gesamtzufriedenheit	2,54	2,94	2,08	2,53	2,07	1,78
Anforderungsvergleich	2,93	3,32	2,71		2,20	2,60

Grobeinteilung deskriptiv

< 2,25	>= 2,75	< 2,3	> 2,9
--------	---------	-------	-------

Workloadanalyse und Zeitmanagement im 5. Semester:

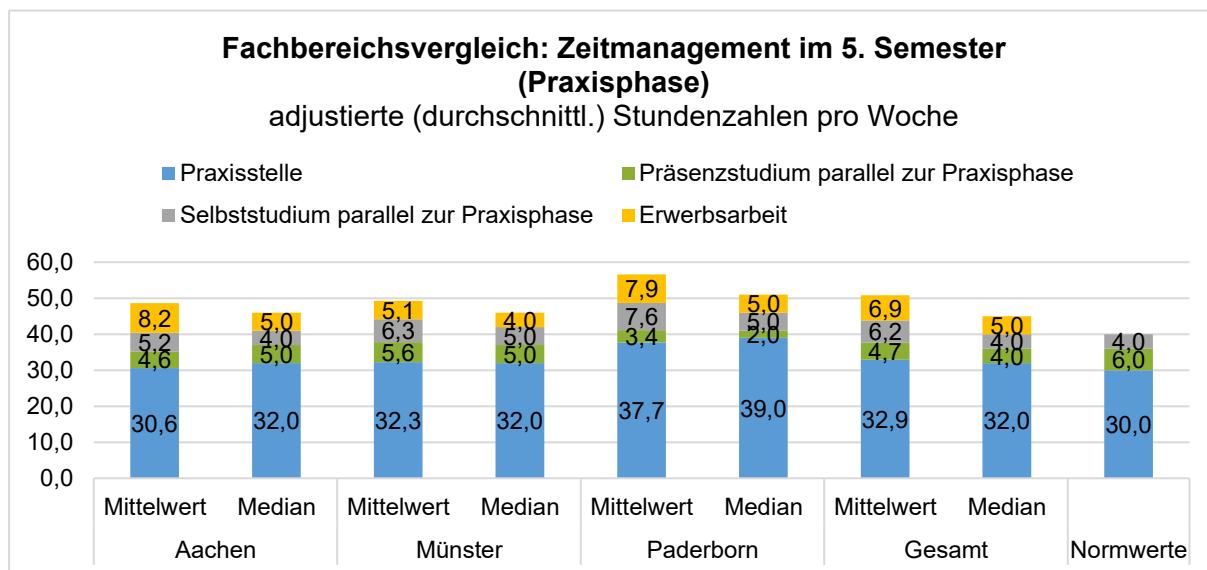
Die Planungsgrößen der Selbststudiumsanteile sind nur zum Teil erfüllt. Während die **Selbststudiumsanteile des Workloads** in M1 AC, M20 AC, M18 MS, M20 MS sowie M8 und M10 PB identisch mit den Planungsgrößen sind, unterschreiten die der anderen Module die vorgegebenen Kalkulationen deutlich. Ausnahmen bilden hier M10 in Köln sowie M 20 Paderborn, deren reale Selbststudiumsanteile die Normwerte überschreiten.



Ebenso wurden die Studierenden des 5. Semesters, in dem schwerpunktmäßig die **Praxisphase des Moduls 21** verortet ist, nach ihrer durchschnittlichen Arbeitsbelastung pro Woche befragt. Die durchschnittliche wöchentliche Semesterbelastung im WS 17/18 von 50,7 h (davon 32,9h/ Woche in einer Praxiseinrichtung) lag deutlich über den kalkulierten 40h. Nach einer Adjustierung der Stundenangaben zum Selbststudium, der zur Praxisstelle und zum Präsenzstudium, lag die tatsächliche durchschnittliche wöchentliche Arbeitsbelastung für die Praxisstelle von 32,9 h deutlich über der Planungsgröße von 30h Stunden. Die Angaben zum Präsenzstudium parallel zur Praxisphase lagen mit 4,7h (MW) unter der Kalkulation von 6h. Dagegen übersteigt das Selbststudium mit durchschnittlich 6,2 Stunden pro Woche die Norm von 4h. Insgesamt überschreitet die Summe der durchschnittlichen Workloadangaben (43,8 h/ Woche) den Wert für ein Vollzeitstudium (40h/ Woche).

Lässt sich die Differenz von knapp 4h/ Woche noch mit einem besonderen Engagement im Modul 21 erklären („Endlich Praxis!“), so ist die Größe, die nicht zum studentischen Workload zählt, eindeutig. Zählt man die durchschnittliche Belastung durch eine parallele Erwerbstätigkeit mit 6,9h pro Woche hinzu, addiert sich die Gesamtbelastung auf 50,7h pro Woche. Rechnet man weitere potentielle Belastungen neben dem Studium (Familiertätigkeit...) hinzu, so wird ein nicht auflösbares Dilemma deutlich: Erfüllt man die Bologna-Anforderungen an ein Vollzeit-Studium (900 h pro Semester, d.h. 40h-Woche bei 3,5 Wochen Urlaub), so führen Belastungen außerhalb des Studiums zwangsläufig zu einer Überlast (Max. Münster SoA = 56,6h).

Fazit: Neben dem Ergebnis, dass die studentische Workload im Sinne eines Vollzeitstudiums von Hochschuleseite angemessen kalkuliert und von den Studierenden „erfüllt“ wurde, muss konstatiert werden, dass die Berufstätigkeit neben dem Studium eine bedeutsame Rolle spielt, zumal die 6,2h „Job“ parallel zur Praxisphase in anderen Semestern eher überschritten wird, weil dort keine Praxisverpflichtungen anstehen. Für diejenigen, die aus finanziellen Notwendigkeiten (Sicherung des Lebensunterhalts) Teilzeit arbeiten und studieren, sollten reale Teilzeitmodelle angedacht werden (flexibles Studium). So könnte die Erwerbsarbeit, die vornehmlich im sozialen Bereich stattfindet, in Bezug zum Studium gesetzt werden.



Nach Durchführung und Auswertung werden die Ergebnisse (PDF-Kurzberichte zuzüglich vorhandener Vergleichswerte) unmittelbar an Modulbeauftragten, die Eval_beauftragten und die Dekan_innen gesendet. Die Ergebnisberichte werden von den Eval_beauftragten gesichtet und Hinweise auf auffällige Ergebnisse für die Dekan_innen zusammengestellt, die ggf. Vorschläge für Beschlüsse zu Veränderungsmaßnahmen im Fachbereichsrat (FBR) machen. Parallel wird zentral eine aggregierte Gesamtauswertung über alle Abteilungen inkl. differenzierter Analysen – u.a. zum Workload – erstellt und allen Beteiligten und Betroffenen zugänglich gemacht (Intranet) und diskutiert (mit Studierenden bspw. in den standortspezifischen Qualitätszirkeln). Weitere und ausführlichere Ergebnisse, dargestellt in einer Präsentation sind in den Anlagen hinterlegt.

Bewertung/ Interpretation Modulevaluation BASA aus FB-Perspektive

3.4.1. Aachen

Nimmt man die studentischen Modulbewertungen (Modulevaluation) als wesentlichen Indikator für die Qualität des Lehrangebots im BA-Studiengang, so schneidet die Abteilung Aachen hier insgesamt gut ab. Wie auch an den übrigen Hochschulstandorten ist hierbei ein gewisses Spektrum vorhanden: Gemessen an den über alle Abteilungen hinweg ermittelten Gesamtmittelwerten bewerteten die Aachener Studierenden die fachwissenschaftlichen Module M7 und M9 sowie das Modul M12 (Recht) etwas schlechter. Andere Module (M10, M18 sowie M21) wurden in Aachen hingegen deutlich überdurchschnittlich bewertet. Zu diesen Unterschieden dürften zum Teil individuelle Faktoren beitragen, die mit den in den Modulen tätigen Lehrpersonen verbunden sind. Die Evaluationsergebnisse stehen jedoch auch im Einklang mit der Hypothese, dass unter den Aachener KathO-Studierenden ein besonders

stark am Kriterium der Praxisrelevanz orientierter Bewertungsmaßstab existiert (vgl. Abschnitt 3.6.1 / Fokusgruppen). Dieser Bewertungsmaßstab führt dazu, dass Studierende Module dann besonders positiv bewerten, wenn sie damit einen unmittelbar greifbaren Nutzen für ihre spätere Berufstätigkeit verbinden. Dies ist bei den Modulen M10 (Konzepte professioneller Intervention) sowie M21 (Studienprojekt II / Praxisphase) offenbar wesentlich stärker der Fall als in den fachwissenschaftlichen Modulen M7 und M9, deren Lehrinhalte als vergleichsweise „theoretisch“ und „praxisfern“ erlebt werden. Hinzu kommt, dass es in diesen beiden Modulen personelle Veränderungen bei den hauptamtlich Lehrenden gab. Eine Herausforderung für die in den Modulen M7 und M9 Lehrenden könnte ggf. darin bestehen, die wichtige Bedeutung von fachwissenschaftlichen Entwicklungen, Theorien und Konzepten für die Ausbildung einer professionellen sozialarbeiterischen Identität noch stärker zu thematisieren.

Hinsichtlich des studentischen Workloads ist festzustellen, dass das Konzept des selbstständigen Studierens jenseits von Präsenzlehrveranstaltungen auch für viele der Aachener Studierenden noch gewöhnungsbedürftig ist. Die Ergebnisse der Fokusgruppen haben gezeigt, dass bei den Studierenden z.B. die Auffassung sehr verbreitet ist, dass Studieren die regelmäßige Anwesenheit bzw. Mitarbeit bei Vorlesungen und Seminaren sowie kurzfristige intensive häusliche Lernanstrengungen („Büffeln“) vor einer Prüfung umfasst. Aus diesem Grund wird an der Abteilung Aachen verstärkt versucht, die Studierenden möglichst frühzeitig (beginnend mit der Einführungswoche im 1. Semester) und modulübergreifend über das komplementäre Verhältnis von Lehrveranstaltungen und zu studentischem Workload informieren und konkrete Strategien des selbstorganisierten Lernens zu vermitteln.

3.4.2. Köln

Auch im Kölner Fachbereich zeichnet sich eine höhere Variabilität in den Bewertungen der Module ab: Während beispielsweise Modul 8, 10, 13 und 21 gut bewertet werden und bei den Studierenden eine hohe Gesamtzufriedenheit hinterlassen, zeigt sich – neben den bereits oben beschriebenen standortübergreifenden Potenzialen – in Köln Entwicklungsbedarf insbesondere in den Modulen 1 und Modul 21.

- In Modul 1 ergibt sich die Herausforderung, Forschungsgrundlagen, Wissenschaftstheorie und wissenschaftliches Arbeiten Studierenden des ersten Semesters nahezubringen und auch deren Praxisrelevanz darzulegen. Dabei wird seitens des hier Lehrenden ein hochschuladäquates, nicht verschultes Lehrniveau fokussiert, was ggf. Studierende vor die Anforderung eines noch zu entwickelnden selbstorganisierten Lern- und Studierverhaltens bei gleichzeitig zunächst praxisfern erscheinendem Lehrinhalt stellt. Bei der Bewertung des Moduls ist daher die neue Perspektive der Studierenden auf wissenschaftliche Lehrinhalte statt auf schulische Inhalte zu berücksichtigen. Dieser Perspektivwechsel zeigt sich vor allem in der Bewertung des Moduls hinsichtlich der Vorbereitung auf die Klausur als Prüfungsleistung. Die kritische Bewertung der Studierenden in diesem Punkt sollte daher vor dem Hintergrund gesehen werden, dass die Klausur in Modul 1 die erste Prüfungsleistung im Studium ist und die Veranstaltung den Perspektivwechsel von Schule zur Hochschule erleichtern soll.
- In Modul 8 zeigt sich in Köln eine hohe Zufriedenheit der Studierenden. Dies wird deutlich in der Bewertung der Organisation des Studiums und der Inhalte sowie der positiven Bewertung des Kompetenzerwerbs in den Lehrveranstaltungen des Moduls. Hierbei sind die Studierenden besonders zufrieden mit dem Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen und Bezügen.

- Auch Modul 10 zeigt sich in Köln eine hohe Zufriedenheit der Studierenden. Dies wird in der positiven Bewertung der Organisation des Studiums und der Inhalte in Lehrveranstaltungen des Moduls sowie in der positiven Bewertung des Kompetenzerwerbs in den Lehrveranstaltungen deutlich.

In Modul 13 zeigt sich ebenfalls eine hohe Zufriedenheit der Studierenden mit der Organisation und den Inhalten des Studiums. Zudem werden die Anforderungen im Selbststudium und in den Prüfungsleistungen im Vergleich mit den anderen Modulen als angemessen eingeschätzt. In Bezug auf den Lernerfolg sowie im Gesamturteil wird das Modul als besonders gut eingestuft.

In Modul 21 werden in Köln die bessere Unterstützung bei der Suche nach einer Praxisstelle sowie eine Verbesserung der Orientierungsveranstaltungen für die Praxisphase durch die Studierenden angeregt. Die Begleitung der Praxisphase durch die Begleitseminare wird positiv bewertet. Hingegen wird Verbesserungspotential hinsichtlich der organisatorischen Betreuung durch die Hochschule angeregt. Trotz erkennbaren Entwicklungspotentials sind die Studierenden mit der 2. Praxisphase zufrieden.

Seitens der Studierenden wurden in verschiedenen Gremien spezifische, sich wiederholende Probleme benannt, die in der Gesamtentwicklung der Module zu berücksichtigen sind. Hierzu gehört die notwendige Veränderung von Prüfungsformen (in Köln vorrangig Klausuren, die zudem in den Prüfungszeiträumen eng abgeprüft und die dann in spätere Semester verschoben werden) und die stärkere Berücksichtigung der zukünftigen Berufsrolle auch in Klausuren. Modul 1 wandelte als Reaktion auf die kritische Äußerung der Studierenden die Klausur in eine unbenotete Prüfung um. Zudem werden zentrale Inhalte der Wissenschaftstheorie und Sozialforschung ab dem Wintersemester 2019/2020 in Blended Learning Modulen vermittelt. Die Studierenden sollen in dem für Sie ungewohnten Modul die Inhalte entsprechend Ihres eigenen Lerntempos erlernen.

In der Summe ergibt sich innerhalb der bewerteten Module annähernd eine Selbststudiumsbelastung, die den geforderten Rahmenbedingungen entspricht. Dabei berichten Studierende allerdings, dass der Workload für sie schwer einschätzbar sei und zudem i.d.R. vor den Prüfungszeiträumen durch die Evaluation am Lehrveranstaltungsende erfasst werde, somit ggf. auch eine Unterschätzung darstelle.

3.4.3. Münster

Neben einem Studienbuch, indem die Module inhaltlich und bzgl. der Prüfungsanforderungen her beschrieben werden, entsprechenden Blockdiagrammen und einem Servicebüro, wöchentlich mit 20 Std. durch zwei kompetente studentischen Hilfskräfte besetzt, werden Studierende durch Veranstaltung vor Beginn eines neuen Moduls in zahlreichen Modulen über Inhalte, Wahlmöglichkeiten und Prüfungsleistungen informiert (z. B. über SteP im ersten Semester, die Module 18-20 im 2. Semester; die Module 7 – 10 im 3. Semester, Modul 21 im 4. Semester, die Bachelor-Thesis im 5. Semester).

In der insgesamt positiven Bewertung der Module 8 und 10 in der Abteilung Münster, die sich auch im Vergleich zur letzten Modulevaluation vor allem in Hinblick auf die Organisation deutlich verbessert hat, wird die erfolgte Integration dieser beiden Module, auch durch eine integrierte Modulprüfung (Fallklausur) bestätigt.

Im Modul 13 hat die Evaluation offenbart, was auch durch punktuelle Rückmeldungen einzelner Studierender und der Studierendenvertretungen zuvor bereits angeklungen war: Die im Wintersemester 2016/17 erfolgte und im Wintersemester 2017/18 weitergeführte Erweiterung dieses Moduls durch eine Vorlesung zur Einführung in die empirische Sozialforschung, deren Inhalt auch Gegenstand der Prüfung im Modul 13 war, führte zu negativen Bewertungen des Moduls bei den Aspekten „Studierbarkeit“, Prüfungsanforderungen und dessen Angemessenheit sowie der Struktur des Moduls. Darüber hinaus wurde der Workload als sehr hoch, auch im Vergleich zu anderen Veranstaltungen bewertet. Seitens der Modulbeauftragten und den beteiligten Lehrenden wurde dieser auf mehreren Ebenen erfolgten Rückmeldung Rechnung getragen, indem die Inhalte der Vorlesung aus dem Prüfungsgegenstand der Modulprüfung ausgegliedert wurden. Sie werden in einem Test als qualifizierte Studienleistung abgefragt, der zeitlich unabhängig von der Modulprüfung ist.

3.4.4. Paderborn

Nimmt man die studentischen Modulbewertungen als einen wesentlichen Indikator – neben anderen – für die Qualität des Lehrangebotes, so zeichnet sich ein insgesamt gutes, aber in seine Variabilität auffälliges Ergebnis ab. Während Modul 01, 10, 13 und 20 gut bewertet wurden und sich insgesamt eine hohe Gesamtzufriedenheit abzeichnet, besteht hingegen in den Modulen 08 und 21 Entwicklungsbedarf. Die folgende Zusammenfassung der Modulevaluationen erfolgt gegliedert nach den einzelnen Inhaltsbereichen des Studiengangs BA Soziale Arbeit. Dargestellt werden jeweils prägnante Ergebnisse und Schlussfolgerungen. Zusätzlich zur Modulevaluation, die mittels einheitlicher Fragebögen unter den Studierenden durchgeführt wurde, sind Ergebnisse aus den Modulkonferenzen, der Dozentenkonferenz und dem kollegialen Austausch mitverarbeitet worden. Die Evaluation der Hochschule bildet die studentische Perspektive ab, hierbei handelt es sich um subjektive Urteile darüber, ob Lehr-/ Lernsettings den jeweiligen Lernbedürfnissen entgegenkommen. In der Regel handelt es sich um Zufriedenheitsurteile. Die Diskussion in den Modulkonferenzen stellen eine weit- aus differenziertere Analyse dar, da sie neben den Ergebnissen der studentischen Befragung auch die Gesamtverortung des Moduls, bisherige Entwicklungen und getroffene sowie zu initiiierende Maßnahmen berücksichtigen.

Inhaltsbereich 1: Für Modul 1 lässt sich durchweg eine positive Rückmeldung feststellen, eine auffallend gute Bewertung ist im Hinblick auf das Merkmal Organisation/Kommunikation des Moduls zu verzeichnen. Im Vergleich zur Befragung aus dem WiSe 09 ist eine erneute Verbesserung der ehemals schon guten Bewertung, insb. bei der Prüfungsorganisation und der Abstimmung der Lehrveranstaltungen festzustellen. Auch der Workload wie auch die Angemessenheit der Anforderungen und die Bewertung der Inhalte sprechen für sich.

Inhaltsbereich 2: Für das Modul 8 fällt die Bilanz durchwachsen aus. Organisation wie aus Angemessenheit der Anforderungen werden gut bewertet. Negative Bewertungen sind in Bezug auf Inhalte und Lernerfolg festzustellen. Auch hat sich das Modul im Verhältnis zur Befragung von WiSe 08 in der Bewertung verschlechtert; insbesondere der Sinn einzelner Lehrveranstaltungen wie auch die Bezüge zwischen den Lehrveranstaltungen werden den Studierenden nicht immer deutlich. Das Ergebnis wurde auf einer Dozentenkonferenz wie auch in der Modulkonferenz intensiv besprochen, handelt es sich doch hier um Basiswissen zum Aufbau einer beruflichen Identität der Sozialen Arbeit. Zukünftig soll die Koordination/Abstimmung der Inhalte zwischen den Lehrveranstaltungen des Moduls verbessert, wie auch verstärkt der inhaltliche Zusammenhang zu Modul 10 durch die Lehrenden dargestellt werden. Zudem werden einzelne Veranstaltungen didaktisch überarbeitet und mit der Vorle-

sung zu den Grundlagen besser verknüpft, um so Inhalte und Kompetenzerwerb sicherstellen zu können.

Das Modul 10 ist von Seiten der Studierenden im Gesamturteil mit gut (MW=2,0) bewertet worden. Im Bereich Organisation und Inhalte hat es sich gegenüber der Befragung vom WiSe 08 verbessert. Auch der Workload und die Leistungsanforderungen werden stimmig beurteilt. Insgesamt läuft das Modul wiederholt auf einem guten Niveau. Potential zu Verbesserung wäre im Bereich der Bezüge zu Forschung und aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung auszumachen.

Inhaltsbereich 3: Auch das Modul 13 wird in seiner Organisation, den Inhalten und dem Lernerfolg außerordentlich gut bewertet, wie auch im Workload und Leistungsanforderungen als angemessen beurteilt (Gesamturteil MW=2.0). Gegenüber der Bewertung von 2008 ergeben sich nur geringfügige Verschiebungen. Insgesamt lassen sich weiterhin keine besonderen Auffälligkeiten erkennen: Auch M13 ist auf hohem Niveau als stabil zu bewerten.

Inhaltsbereich 4: Im Modul 20 ist besonders die Einschätzung des Kompetenzerwerbes sowie die Lerninhalte hervorzuheben. Auch der Workload bzw. der Anteil des Selbststudiums wurde als angemessen bewertet. Lediglich die Prüfungsanforderungen und -organisation aus dem Bereich der Organisation des Moduls bewegen sich im Mittelfeld (MW=2,23; 1,97). In Abstimmung mit der Prüfung zu M 18 wurde vom Modulverantwortlichen eine Entschärfung der Prüfungsbelastung vorgenommen (integrierte Prüfung M 18/20: Klausur mit bedingter Wahloption). Insgesamt kann hier von einem sehr positiven Ergebnis der Modulbewertung gesprochen werden (MW=1,78).

Inhaltsbereich 5: Durch das Modul 21 wird ein intensiver Einblick in den beruflichen Alltag vermittelt. Die Bewertung des Moduls fällt differenziert aus. Einerseits wird die Praxisphase insgesamt mit gut beurteilt (Gesamturteil MW=1,94). Andererseits wird das Projektseminar, insbesondere hinsichtlich der Inhalte, nur mit Gesamturteil MW=2,53 bewertet. Organisation, Workload und Anforderungen werden dabei als angemessen bewertet. Die Einschätzung der Studierenden bei den Inhalten und des Lernerfolgs des Begleitseminars fällt hingegen schlechter als an den anderen Standorten bzw. als in der Befragung von WiSe 2008 aus. Auch diese Bewertung wurde auf einer Dozentenkonferenz wie auch in der Modulkonferenz intensiv behandelt. Da das Konzept 2008 inhaltlich durchaus positiv am Standort bewertet wurde und seitdem nur geringe Modifikationen vorgenommen wurden, ist es naheliegend, dass die Probleme vermutlich in der Umsetzung des Konzepts liegen. Entsprechend wurden die Dozent_innen angehalten, ihr Studienprojektseminar gemäß den Richtlinien des Praxisprojekts II kritisch gegenzulesen und gegebenenfalls zu überarbeiten. Derzeit findet pro Semester eine Modulkonferenz statt. Darüber hinaus soll der Klärungs- und Abstimmungsbedarf zwischen den Studienprojektseminaren in M 21 wie auch die begleitende Einführung neuer Dozent_innen intensiviert werden.

Die Praxisphase hingegen läuft zur Zufriedenheit der Studierenden. Auch das Praxisreferat trägt zur besseren Kooperation von Praxisstellen und Hochschule bei. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Ausrichtung des Moduls im Hinblick auf die Praxiserfahrung erfolgreich ist, jedoch bei den Reflexions- / Handlungskompetenzen Nachholbedarf besteht.

3.5. Modulevaluation MA inkl. Erhebung des Workloads

Der Standardfragebogen Modulevaluation Bachelor wurde für die Master-Modulevaluation geringfügig angepasst. Für die Evaluationen der Arbeitsbelastung im gesamten Semester wurden drei zusätzliche Fragen am Ende eingesetzt. Der Fragebogen M7 (Forschungsprojekte) wurde dagegen erheblich erweitert, deshalb gibt es auch eine eigene Auswertungsdatei. Beide Fragebogenvarianten PPT-Ergebnispräsentationen befinden sich im Anhang.

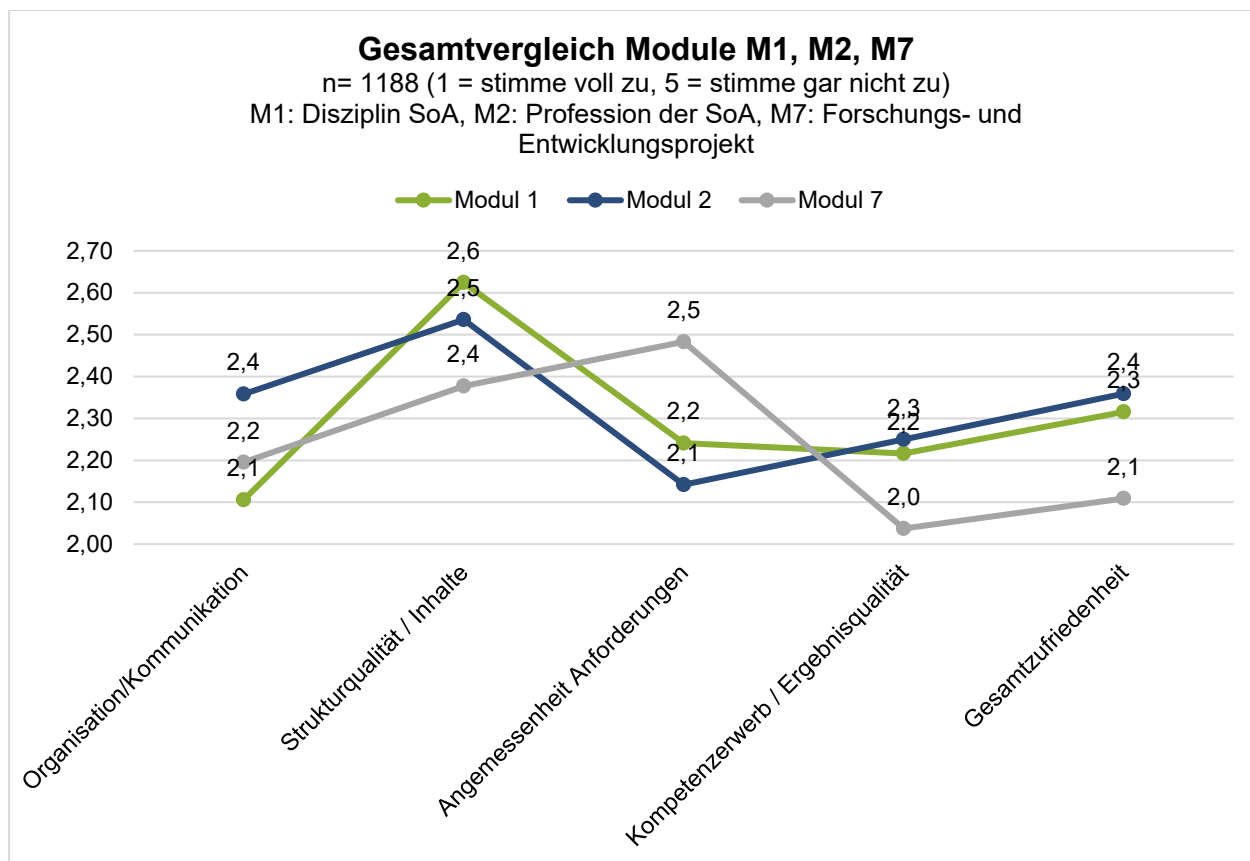
Untersucht wurden im Wintersemester 2017/18 und im Sommersemester 2018 im Master Soziale Arbeit die Module 1 (Disziplin SoA), 2 (Profession SoA/ HP) und 7 (Forschungsprojekt SoA/HP). In Münster sind in M2 und M7 Studierende des MA Heilpädagogik enthalten. Die Durchführung MASA M1 gelang in Münster nicht.

Die Modulevaluation des konsekutiven Masterstudienganges Soziale Arbeit/ Heilpädagogik basiert sowohl bzgl. der Fragebogenkonstruktion als auch der Analysemethoden auf den Modulevaluationen im Bachelor. Die Module 4,5 (Schwerpunktmodule) und 6 (Wahlpflichtmodul) wurden bereits kurz nach ihrer Einführung (2010/11) evaluiert und sind je nach Studienschwerpunkt (AC SP1: Bildung und Teilhabe/ AC SP2: Klinisch therapeutische SoA/ K: Forschung und Innovation/ MS SoA: Netzwerkmanagement in der SoA/ MS HP: Teilhabeorientierte Netzwerke in der HP/ PB: Gesundheitsbezogene SoA) standortspezifisch ausgestaltet.

Ausgehend von einer online durchgeführten Befragung, ist die Brutto-Rücklaufquote im Master mit 55,2% (196 Fälle) etwas schlechter als im Bachelor (60,3%) aber immer noch relativ hoch. Es nahmen durchschnittlich 15 Studierende pro Studienschwerpunkt an der Modulevaluation teil. Analog zum Bachelor wurden alle Einzelitems nach einer Korrelationsanalyse im Jahr 2007 zu fünf Indikatoren zusammengefasst: Organisation/Kommunikation (6 Fragen); Angemessenheit/Anforderungen (2 Fragen); Strukturqualität/Inhalt (11 Fragen); Kompetenzerwerb/ Ergebnisqualität (4 Fragen); Gesamtzufriedenheit (1 Frage). Aufgrund der geringen Fallzahlen können die Daten ausschließlich deskriptiv ausgewertet werden.

Zunächst erfolgt aber ein Gesamtüberblick auf Indikatorebene, um die Spannweite der Bewertungen zu verdeutlichen.

Insgesamt gibt es eine sehr große Spannweite der Indikatorenmittelwerte der drei Module, differenziert nach den 5 Studienschwerpunkten (1,4 - 3,0). Die Ergebnisse differieren teilweise um 3 Notenpunkte. Betrachtet man die Indikatoren schwerpunktübergreifend, fallen die Unterschiede deutlich geringer aus. Deutlich „negativ“ (MW > 2,5) weichen aber die Ergebnisse der Module M1 und M2 in Bezug auf den Indikator Strukturqualität ab. Eine ähnliche Tendenz in der Bewertung erhält der Indikator Angemessenheit der Anforderungen des Moduls 7. Hier werden die Anforderungen im Vergleich zu anderen Modulen als besonders hoch erlebt. Dagegen zeigen sich deutlich „positive“ Abweichungen (MW < 2,3) in Bezug auf den Kompetenzerwerb bei allen Modulen und die Organisation/Kommunikation bei M1 und M7, die Angemessenheit der Anforderungen in Modul 1 und 2. Diese erfreulichen Ergebnisse spiegeln sich auch in der Bewertung der Gesamtzufriedenheit wieder. Den größten Kompetenzerwerb erleben die Studierenden im Modul 7 (Forschungs- und Entwicklungsprojekt, MW = 2,0). Alle Module erreichen eine Gesamtzufriedenheit zwischen 2,1 und 2,4 (vgl. Grafik).

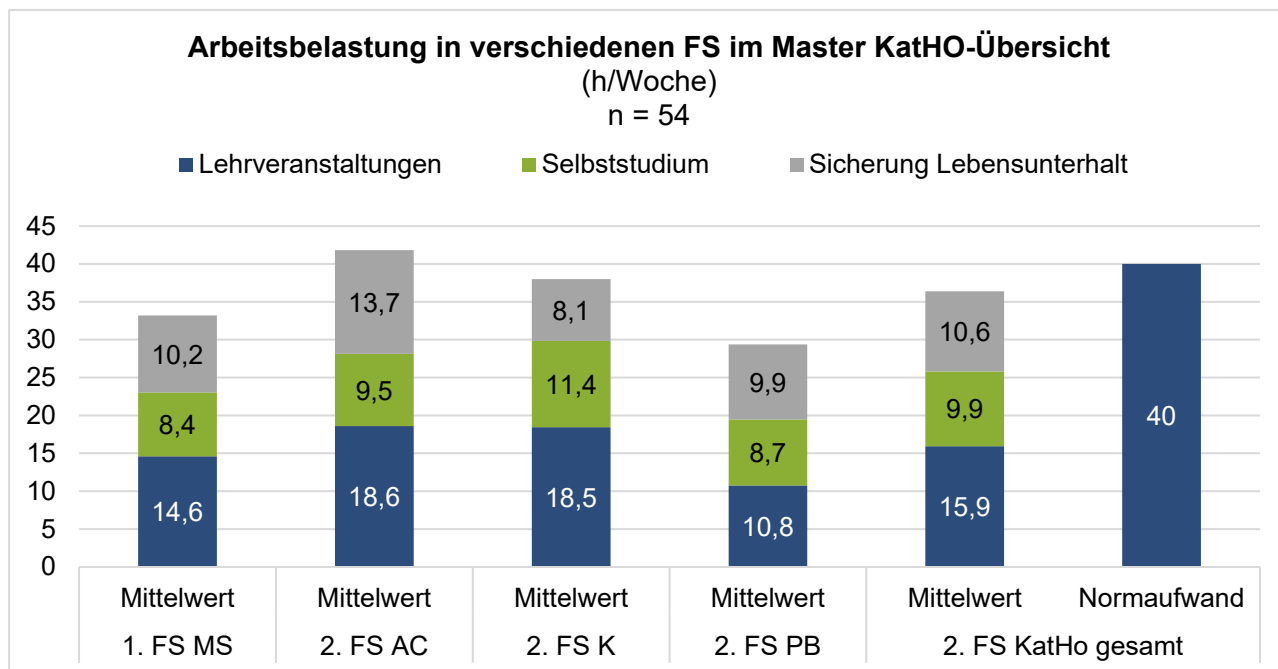


Betrachtet man die Module differenziert nach den an den unterschiedlichen Standorten angesiedelten Studienschwerpunkten werden weitere Unterschiede deutlich. Im Modul 2 fallen die Bewertungen bezogen auf alle Indikatoren im Studienschwerpunkt „Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit“ in Aachen im Vergleich zu den anderen Studienschwerpunkten deutlich negativer aus (MW >= 2,75), mit Ausnahme der Scores über die Angemessenheit der Anforderungen (MW = 2,1) sowie dem Kompetenzerwerb (MW= 2,6). Dagegen fallen die Bewertungen in M1 in diesem Studienschwerpunkts deutlich besser aus. Modul 1 (Disziplin Soziale Arbeit) wird hier besser bewertet als vom Schwerpunkt „Bildung und Teilhabe“, ebenfalls in Aachen. Hier ist die Bewertung der Angemessenheit der Anforderungen besonders niedrig (MW = 2,75).

In Köln wird das Modul 2 besonders gut bewertet. In Paderborn zeigen sich Verbesserungspotentiale im Modul 1 und Modul 2 besonders hinsichtlich der Strukturqualität und des Kompetenzerwerbs. Dies schlägt sich auch in der Beurteilung der Gesamtzufriedenheit nieder. Das Modul 1 (Disziplin Soziale Arbeit) wird in Aachen deutlich positiver bewertet, als an anderen Standorten. Vor allem die Indikatoren Organisation/Kommunikation und Kompetenzerwerb (MW< 2,1) werden besonders gut bewertet. In dem theorieorientierten Modul 2 fallen die Bewertungen in Köln besonders gut aus. In Münster zeigen sich hier eher eine mittlere Bewertungen.

	Bildung und Teilhabe AC			Klinisch-therapeutische SoA AC			Forschung Innovation K			Netzwerkmanagement SoA MS			Teilhabeorientierte Netzwerke HP MS			Gesundheitsbezogene SoA PB		
	Modul 01	Modul 02	Modul 07	Modul 01	Modul 02	Modul 07	Modul 01	Modul 02	Modul 07	Modul 01	Modul 02	Modul 07	Modul 01	Modul 02	Modul 07	Modul 01	Modul 02	Modul 07
Organisation/Kommunikation	2,1	2,4	2,7	1,7	2,8	2,5	2,0	1,7	1,6		2,7	1,9		2,5	2,0	2,2	2,1	2,4
Strukturqualität/Inhalte	2,1	2,2	2,1	2,4	3,1	2,6	2,4	2,2	2,3		2,5	2,3		2,4	2,1	3,0	2,7	2,2
Angemessenheit Anforderungen	2,8	1,6	2,5	1,9	2,1	3,0	2,5	1,8	1,7		2,4	2,2		2,6	2,0	1,9	2,1	3,0
Kompetenzerwerb/Ergebnisqualität	1,4	2,1	1,8	1,9	2,6	2,0	2,3	2,0	2,4		2,1	1,7		2,2	2,1	2,8	2,6	2,1
Gesamtzufriedenheit	1,9	2,3	2,3	1,9	2,9	2,1	2,1	1,9	2,1		2,4	1,9		2,6	2,0	2,9	2,2	2,4

Workloadanalyse und Zeitmanagement im 2. Semester:



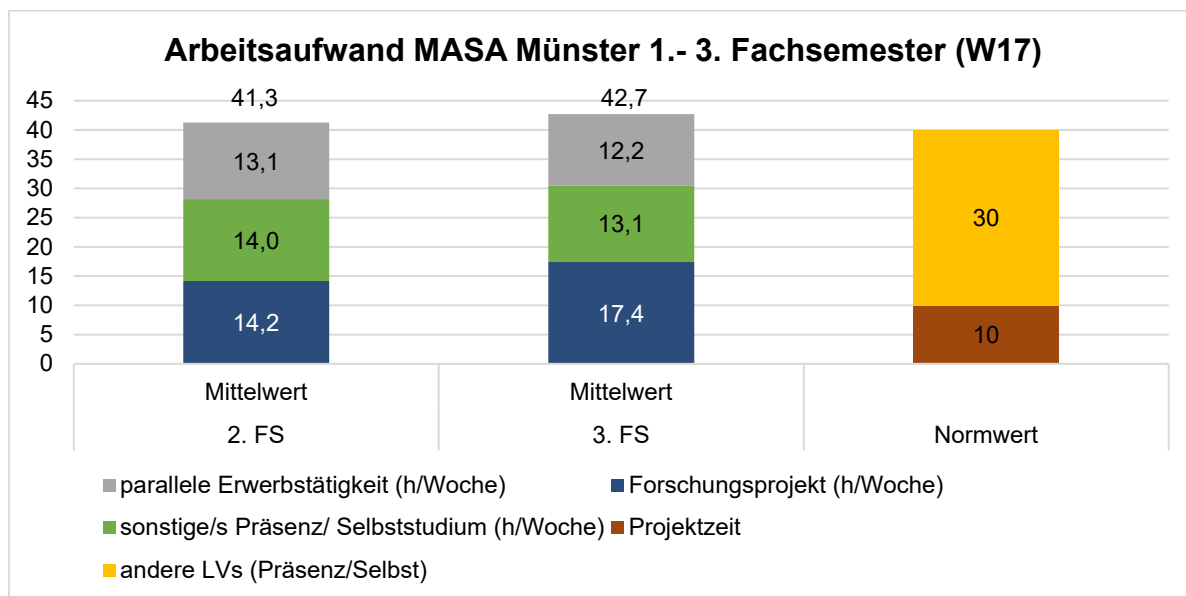
Werden die adjustieren Angaben zur **realen Arbeitsbelastung** im zweiten Fachsemester² an der KatHO herangezogen, unterschreiten diese die Planung mehr als ein Drittel zu Gunsten der Sicherung des Lebensunterhalts von rund 11 Stunden pro Woche. Für Lehrveranstaltungen wenden die Studierenden durchschnittlich 15,9 Stunden auf. Rund 10 h pro Woche wird im Schnitt für das Selbststudium benötigt.

Die Vergleiche auf der Standortebene verdeutlichen, dass an allen Standorten (mit Ausnahme des Standortes Aachen) der Normaufwand von 40 h pro Woche deutlich unterschritten wird. In Paderborn wurden 19,5h studentischer Arbeitsaufwand angegeben, in Köln 29,9h und in Aachen 28,1h, alles eher Werte für Teilzeitstudiengänge. Es wird in erheblichem Umfang neben dem Studium gearbeitet (im Schnitt 10,6h), was sich in einer verlängerten Studiendauer widerspiegelt (vgl. mittlere Fachstudiendauer). In Münster liegen M1 und M2 im ersten Fachsemester, hier summiert sich der Workload auf 23h.

Da hier anders als beim Bachelor relativ geringe Fallzahlen einfließen, müssen diese WL-Ergebnisse repliziert werden, zumal sie nicht den Master-Analysen der ersten Kohorten entsprechen. Da die Stundenangaben auf den EvaSys-Bögen in zweistelligen Matrixfeldern angekreuzt werden (vgl. Fragebögen als Anlage), kommt es mitunter zu falschen Einträgen.

² Basiert auf den Workloadangaben des Moduls M1 und M2, die in drei Standorten im zweiten Semester enden.

Analoge Ergebnisse, zeigen sich im Modul Forschungsprojekt M7 (im 2. FS und 3. FS). Hier werden im Folgenden exemplarisch die Ergebnisse des Standortes Münster betrachtet. Für die anderen Standorte lassen sich vergleichbare Werte annehmen.



Im Schaubild sind kalkulierten Normwerte (in h/Woche) für das Selbststudium und der Präsenzzeit sowie der normierten Projektzeit in Modul 7 abgetragen. Das Forschungsprojekt im Modul 7 ist in Münster im zweiten und dritten Fachsemester angesiedelt (MASA/HP). Der Überblick über das Arbeitspensum wurde analog zur Darstellung des Workloads im Bachelor um das Item der parallelen Erwerbstätigkeit erweitert, um die reale Alltagsbelastung der Studierenden zu erfassen. Der Normwert Projektzeit entspricht nicht dem tatsächlichen Workload der Studierenden im 2. FS (14,2 reale Stunden – Differenz von 42%) und 3. FS (17,4 reale Stunden – Differenz von 74%), sondern wird deutlich überschritten. Wesentlich deutlicher *unterschritten* werden dagegen die Kalkulationen der anderen Workload-Anteile, wiederum „zugunsten“ der parallelen Erwerbstätigkeit (s.o.).

Bewertung/ Interpretation Modulevaluation MASA/HP aus FB-Perspektive

3.5.1. Aachen

Am Hochschulstandort Aachen wird der Masterstudiengang mit zwei Studienschwerpunkten angeboten (AC1: „Bildung und Teilhabe“; AC2: „Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit“). Die beiden Studienschwerpunkte sind durch gemeinsame Lehrveranstaltungen miteinander verzahnt, weisen jedoch in den einzelnen Modulen im Studienverlauf auch zahlreiche spezifische Lehrveranstaltungen auf („Y-Modell“). Die Modulevaluation an der Abteilung Aachen muss daher differenziert betrachtet werden.

So kam es im ersten Schwerpunkt mehrfach zu personellen Wechseln, vor deren diesem besonderen Hintergrund wurde die Kontinuität auf Fach- und Beziehungsebene zeitweilig als gestört empfunden.

In der Fokusgruppe und im Qualitätszirkel wurde deutlich, dass die Studierenden in dieser Zeit die Lehrangebote v.a. im Themenbereich Bildung und Teilhabe als nicht ausreichend wahrgenommen haben. All diese Faktoren schlugen sich in einer entsprechend negativen Bewertung bei der Evaluation nieder. Im Zuge der personellen Konsolidierung konnten diese Mängel inzwischen vollständig behoben werden.

3.5.2. Köln

In Köln wurden im Masterstudiengang Soziale Arbeit mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Forschung und Innovation die Module 1, 2 und 7 durch die Studierenden bewertet.

In Modul 1 zeigt sich, dass die Studierenden mit der zeitlichen Lage, der Kommunikation von Aufbau und Ablauf sowie der Vermittlung der Prüfungsanforderungen zufrieden sind. Verbesserungsbedarf zeigt sich in der Kooperation der Lehrkräfte im Modul. Workload, Anforderungen und die Inhalte im Modul wurden positiv durch die Studierenden bewertet. Auch die Beurteilung des Lernerfolgs und das Gesamturteil zum Modul fielen positiv aus.

Ähnlich wie in Modul 1 sind die Studierenden mit den Indikatoren in Modul 2 zufrieden. Kritisch wird jedoch die Abstimmung der Dozenten im Modul bewertet. Zudem gibt es in der inhaltlichen Gestaltung des Moduls aus Sicht der Studierenden noch Verbesserungspotential. Sowohl die Bewertung des Kompetenzerwerbs als auch die Bewertung der Lehrveranstaltung im Ganzen fallen positiv aus.

Die Beurteilung der Forschungsprojekte in Modul 7 leidet etwas unter der geringen Beteiligung der Studierenden an der Evaluation. Dennoch zeigen die Ergebnisse zentrale Trends. Die Forschungsprojekte werden alles in allem als durchschnittlich bewertet. Kritisch sehen die Studierenden insbesondere die technische Ausstattung mit Auswertungssoftware wie SPSS und MAXQDA sowie das Fehlen von ausreichend Aufnahmegeräten. Zudem wird die inhaltliche Differenz der Projekte zu Inhalten der Sozialen Arbeit kritisiert. Auch werden die hohen Anforderungen im Modul angeführt. Die Gestaltung der Forschungsprojekte wird aktuell stark an die inhaltlichen Bedürfnisse der Studierenden angepasst.

3.5.3. Münster

Der Fachbereich hat neben der quantitativen, zentral organisierten Evaluation in regelmäßigen Abständen eine extern moderierte Fokusgruppe im 2. und 4. Semester der Masterstudiengänge Heilpädagogik und Soziale Arbeit durchgeführt und die Ergebnisse zusammen mit den Studierenden und den Dozent_innen im Qualitätszirkel besprochen.

Die Ergebnisse führten zu einer stärkeren Kompetenzorientierung der Modulprüfungen. So müssen die Studierenden ihre theoretischen und praktischen Forschungskompetenzen durch die Erstellung eines Forschungsantrags für ihr Forschungsprojekt (Modulprüfung 3 - Forschungsmethoden) und die mündliche und schriftliche Präsentation der Forschungsergebnisse (Modulprüfung 7) nachweisen. Das Wahlmodul 6 wurde auf der Basis der Fokusgruppenergebnisse mit dem Modul 7 integriert, um den für das Projekt erforderlichen Workload abzubilden. Im Modul 2 (Professionsbezug) wurde eine szenariobasierte Abschlussprüfung entwickelt.

Das Modul 4 zur Analyse von Handlungsfeldern wurde ins erste und zweite Semester verschoben, um mit Beginn der Forschungsprojekte, handlungsfeldbezogen über den aktuellen Stand der Forschung informiert zu sein.

Die Studierenden haben auch zurückgemeldet, dass sie sich eine stärkere Profilierung ihres jeweiligen Studiengangs wünschen (nach einer Phase der starken Angleichung der inhaltlichen Schwerpunkte in beiden Studiengängen und einer Entdifferenzierung von Seminaren). Außerdem erwarten sie eine stärkere Vermittlung von Beratungs- und Methodenkompetenzen und – in der Heilpädagogik – stärkere Bezüge auf das Handlungsfeld „Menschen mit Behinderungen“.

3.5.4. Paderborn

Im Masterstudiengang „Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit“ erfolgt die Evaluation in zwei Schritten:

1. Es wird mindestens einmal im Studienjahr eine vom Studiengangsleiter moderierte Fokusgruppe mit Studierenden durchgeführt. Die Ergebnisse werden an die Modulverantwortlichen weitergegeben und bei Bedarf in der Dozentenkonferenz besprochen.
2. Der Studiengang beteiligt sich an der quantitativen, zentral organisierten Befragung der Studierenden. Auch diese Ergebnisse werden in den entsprechenden Gremien aufgenommen.

Die Module 1 und 2 des Masterstudiengangs werden im ersten bis zweiten Semester mit jeweils 10 SWS gelehrt und mit jeweils 15 Creditpoints gewertet. Die studentische Bewertung des Moduls 1 zu Grundlagen Sozialer Arbeit fällt in Bezug auf die Merkmale Studiengangsorganisation und Prüfungsform positiv aus. Leistungsanforderungen und Selbststudiumsanteil werden als angemessen bewertet. Die Bewertungen der Merkmale Inhalte und Kompetenzerwerb/Lernerfolg liegen demgegenüber unter den jeweiligen Mittelwerten im Abteilungsvergleich. Auch im Vergleich zur Befragung aus dem Wintersemester 2010 werden beide Bereiche schlechter bewertet. Eine zentrale Ursache wurde insbesondere in der Abstimmung zwischen den einzelnen Veranstaltungen innerhalb des Moduls gesehen – so auch das Ergebnis der Fokusgruppe. Vor diesem Hintergrund kamen die verantwortlichen Lehrenden im Austausch mit dem Modulverantwortlichen überein, dass zur Optimierung zukünftig der Bezug von Einzelthemen innerhalb des Moduls zum Modulzusammenhang stärker fokussiert werden soll.

Im Modul 2 zu Professionstheorien der Sozialen Arbeit wurden als besondere Stärken eine klar erkennbare inhaltliche Struktur, die hohe Nähe zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen sowie die Vermittlung umfangreichen fachlichen Wissens im kritischen Diskurs benannt. Auch die Organisation des Moduls, der Workload und die Leistungsanforderungen wurden als gut bzw. angemessen beurteilt. Lediglich inhaltliche Abstimmungen der Lehrenden untereinander und die Bezugsherstellung zu anderen Veranstaltungen wurden teilweise

als weniger gelungen bewertet. Als Konsequenz sind die Lehrveranstaltungen hinsichtlich ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzungen weiterentwickelt und die Abstimmung der Lehrenden untereinander verbessert worden. Generell hat sich der Zuschnitt des Moduls bewährt – wie auch der Vergleich zu der Befragung von 2010 zeigt, und findet auch bei den Studierenden eine erfreulich hohe Zustimmung (Gesamturteil MW = 2,15).

Im Modul 7 „Praxisforschungsprojekt“ führen die Studierenden ein eigenes Forschungsprojekt unter Anleitung einer/s Dozentin/en durch, sollen ihre Ergebnisse vor dem Hintergrund der fachwissenschaftlichen Diskussion reflektieren und praxisrelevant aufarbeiten. Der Fragebogen weicht entsprechend von der Standardform ab. Das Gesamturteil des Moduls fällt durchaus positiv aus, ist aber in einigen Details ambivalent. Positiv bewertet werden vor allem die Inhalte, die Betreuung und der Lernerfolg des Forschungsprojekts. Auch der Ablauf des Forschungsprojekts bewegt sich im Vergleich zu den anderen Standorten innerhalb der Norm. Eine grundsätzliche Kritik der Studierenden, findet sich aber an den eingeschränkten Wahlmöglichkeiten bei den angebotenen Forschungsprojekten, die sich auch teilweise in der negativen Bewertung der Organisation des Moduls zeigen. Bei der geringen Rücklaufzahl von $n = 7$ und einer gleichzeitig hohen Streuung der „negativen“ Antworten ist jedoch Vorsicht in der Interpretation geboten. Wie auch aus den Fokusgruppen bekannt, beurteilen die Studierenden das Modul und damit verknüpft die Art und Weise der Organisation je nachdem, ob sie ihre eigenen Wahloptionen realisieren konnten, sehr gegensätzlich. Insgesamt zeigt sich, dass hier Optimierungsbedarf besteht, dem der Studiengangsleiter gegenwärtig weiter nachgeht.

3.6. Fachbereichsspezifische. Evaluationen

3.6.1. Aachen

Ein Wiederaufleben der studentischen Fokusgruppen, welche die Einführung der BA-/ und MA-Programme unter Leitung eines externen Moderators (Dr. Sven Benson) begleiteten, ist für 2019 geplant.

3.6.2. Köln

An der Abteilung Köln werden kontinuierlich Fokusgruppen zur qualitativen Lehrevaluation unter der Leitung eines externen Moderators (ebenfalls Dr. Sven Benson) durchgeführt. Diese umfassen seit Wintersemester 2008/09 i.d.R. die Befragung von Studierenden des zweiten und sechsten Semesters im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit (Studiumseingangsphase und -rückblick) sowie seit Wintersemester 2011/12 Studierende des dritten Semesters im Masterstudiengang Soziale Arbeit (Studiumsrückblick, da einige Studierende das vierte Semester als Auslandssemester nutzen). Indikativ werden bei spezifischen Fragestellungen zusätzliche Fokusgruppen durchgeführt. Die Ergebnisse aller Fokusgruppen liegen ebenfalls schriftlich vor. Im Folgenden werden sich wiederholende Aspekte aus den Fokusgruppen mit Bachelorstudierenden, die bereits mehrfach stattfanden, dargestellt:

- Variationsbreite der Seminarthemen: Durch den ausgeprägten Wunsch, bereits im Bachelorstudium eigene Akzentuierungen und Vertiefungen setzen zu können, besteht der Wunsch unter Studierenden, mehr Seminare zu veranstaltungstechnisch überbuchten Themen und seltener wenig frequentierte Seminarthemen anzubieten. Hierüber solle eine bessere Passung an die studentischen Interessen geschaffen werden. Aus Dozierendensicht stellt sich diese Forderung ambivalent dar, da insbesondere im Bachelorstudium zunächst breite Grundlagen gelegt und Studierende an auch vermeintlich unbeliebtere The-

men herangeführt werden sollten, gleichzeitig aber eine gelegentliche Schwerpunktsetzung auch im Sinne der berufsbezogenen Handlungsfeldorientierung erfolgen soll.

Im Weiteren wurden mehr Seminare zu Techniken des beruflichen Handelns gefordert, die noch stärker auf die Berufspraxis vorbereiten. Hier stelle sich auch das Problem, dass in vorhandenen Seminaren die Gruppengrößen zu hoch seien, um intensiv z.B. Gesprächsführung zu erlernen. Dabei wird von den Studierenden aber allgemein eingeschränkt, dass ein Studium keine vollständige Sicherheit beim Berufseinstieg vermitteln könne.

- Didaktische Gestaltung der Seminare: Studierende wünschen sich hier eine höhere Variationsbreite an didaktischen Elementen; zu häufig würden Seminare aus Frontalunterricht oder aus Referaten der Studierenden bestehen. Einerseits wird das Erlernen von fachwissenschaftlichen Präsentationen als wichtig für die spätere Berufspraxis bewertet, andererseits solle mehr Raum für fachliche Vertiefungen, kritische Diskussionen und das Erfahrungswissen der Dozierenden geschaffen werden. Zudem wurde eine stärkere Verknüpfung der Lehrinhalte mit Praxisbezug gefordert, insbesondere im Hinblick auf das erste Semester; positiv werden hier die Theorie-Praxis-Tage (erstes und drittes Semester) bewertet.
- Prüfungsformen, Leistungsbewertungen und deren Rückmeldung: Die zu hohe Klausurlast am Standort Köln, die auch in den Fokusgruppen breiteren Raum einnahm, wurde bereits thematisiert und wird aufgrund der anstehenden curricularen Veränderungen auch verändert werden. Die Gestaltung der Prüfungsleistungen verschiedener Dozierender in einem Modul sei auch bei Einhaltung der Modulhandbuchvorgaben hinsichtlich des Arbeitsaufwandes nicht immer einheitlich; hier besteht Konsensierungsbedarf hinsichtlich Form und Inhalt innerhalb der Modulkonferenzen; gleiches betrifft aus Studierendensicht die Notenvergabe, bei denen Dozierende innerhalb eines Moduls unterschiedliche Bewertungskriterien und Anspruchsniveaus hätten. Die Feedback-Prozesse zur Begründung von Noten müssten aus Sicht der Studierenden verstärkt und zeitnah erfolgen.
- Praxissemester und begleitende Supervision: Die Gestaltung der Praxiserfahrung inklusive der begleitenden Supervision wird durchgängig positiv bewertet.
- Vorbereitung auf die Bachelorthesis: Ebenfalls bereits thematisiert, findet sich in den Fokusgruppen die unzureichende Vorbereitung der Studierenden auf die Bachelorthesis durch zu geringe Einübungsmöglichkeiten im wissenschaftlichen Schreiben wieder; dem soll durch die Veränderung der Prüfungsformen zugunsten einer geringeren Klausurlast entgegengewirkt werden. Die ergänzend angebotene Informationsveranstaltung zur Bachelorthesis im fünften Semester wird als hilfreich bewertet; die Betreuung durch Dozierende sei hingegen sehr variabel in ihrer Qualität und Intensität.

Neben den benannten Kritikpunkten wurde in allen Fokusgruppen aber hervorgehoben, dass die Zufriedenheit der Studierenden auch im Kölner Fachbereich Sozialwesen sehr hoch sei; die Lernatmosphäre wurde besonders positiv bewertet, was sich auch in der Absolvent_innenbefragung widerspiegelt.

3.6.3. Münster

Studieneingangsbefragung/Zweitsemesterbefragung

Zusätzlich zur hochschulweiten Anfänger_innenbefragung im Sommersemester 2018 wurde am Standort Münster im Sommersemester 2016 eine Befragung der Studierenden des zweiten Semesters in den Bachelorstudiengängen Soziale Arbeit und Heilpädagogik zur Studien-

eingangsphase durchgeführt. Wesentliche Teile der Befragung waren identisch mit der hochschulweiten Befragung und führten auch zu vergleichbaren Ergebnissen (vgl. Kap. 3.2.3). Allerdings gab es einige zusätzliche Fragen und Themenschwerpunkte, die im Folgenden kurz benannt werden. Darüber hinaus handelte es sich um eine Befragung mit Papierfragebögen in den Veranstaltungen, was zu einer höheren Beteiligungsquote führte (Soziale Arbeit: 64 %, Heilpädagogik: 91 %). Dabei zeigte sich, dass in der Sozialen Arbeit 50 % der Studierenden die ersten ihrer Herkunftsfamilie sind, die eine Hochschule besuchen; in der Heilpädagogik waren es sogar 60 %. Ein wesentlicher Zusatzaspekt dieser Befragung in Münster waren Fragen danach, wie Studierende auf die Katholische Hochschule aufmerksam geworden sind. Dabei zeigte sich, dass neben der Homepage der Hochschule, die persönliche Ansprache und Empfehlungen ehemaliger Studierender im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis sowie Rahmen von Praktika eine zentrale Rolle spielen. Diese Ergebnisse dienen der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und waren auch eine zentrale Motivation, die Alumniarbeit am Standort Münster auszubauen (vgl. Kap. 2.3.3). Bei einer genaueren Analyse der Zufriedenheit mit der Studieneingangsphase mittels faktorenanalytischen Ansätzen zeigte sich, dass neben organisatorischen Aspekten wie der Ausstattung mit PC-Arbeitsplätzen und den Öffnungszeiten der Bibliothek vor allem Aspekte des persönlichen Kontakts (Kontakte zu Lehrenden, Beratung und Begleitung bei persönlichen Themen) im Zusammenhang mit einer positiven Bewertung dieser Phase stehen.

Evaluation des Studieneingangsprojekts (SteP)

Das Studieneingangsprojekt, kurz SteP, wird am Ende des jeweiligen Wintersemesters regelmäßig evaluiert. Die Evaluation basiert auf einer schriftlichen Befragung der Erstsemester zu Frageblöcken, die von Jahr zu Jahr nahezu unverändert bleiben: Geschlossene Fragen mit einer 5er-Antwortskala thematisieren organisatorische Aspekte des SteP (z.B. Begleitung durch spezifische Seminare), die Förderung von Qualifikationen (z.B. Fähigkeit zu wissenschaftlichem Arbeiten) und eine zusammenfassende Bewertung. Drei offene Fragen bitten um kritische Beurteilungen und Verbesserungsvorschläge. Der Rücklauf liegt bei durchschnittlich 80 %. In dem automatisierten Auswertungsbericht werden die Anzahl gültiger Antworten, Mittelwert, Median und Standardabweichung ausgewiesen sowie in Histogrammen zusätzlich die relativen Häufigkeiten der Antworten in Prozent; die offenen Antworten werden nach Themen sortiert erfasst und aufbereitet. Die Evaluation wird zeitlich so durchgeführt, dass die Ergebnisse noch im laufenden Wintersemester mit den Erstsemestern diskutiert werden können.

Die Ergebnisse der Evaluation führten unter anderem dazu, dass das Gesamtkonzept des SteP für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit 2017 modifiziert wurde: Ab dem Wintersemester 2017/18 wurde das SteP, das zuvor immer in der ersten Hälfte des Semesters stattfand, um den Projektcharakter zu betonen, auf das gesamte Semester ausgedehnt, da der durch die Verkürzung entstehende Zeitdruck durch die Studierenden (und auch durch einige Lehrende) kritisch beurteilt wurde.

Intervisionsgruppe der Lehrenden im Bereich der Berufsbezogenen Selbsterfahrung (Modul 18.3)

Ein weiterer standortspezifischer Aspekt der Qualitätssicherung in der Lehre ist die kollegiale Intervisionsgruppe aller Lehrenden, die an den Seminaren zur Berufsbezogenen Selbsterfahrung beteiligt sind. Neben den strukturierten Rückmeldungen durch die Studierenden am Ende jedes Selbsterfahrungsseminars dient die regelmäßig, im Schnitt mindestens einmal im Semester, stattfindende Intervisionsgruppe der gemeinsamen Reflexion der anonymisierten

Selbsterfahrungsprozesse und des kollegialen Austauschs über Methoden und mögliche im Rahmen der Seminare auftretenden Probleme.

Fokusgruppen

Seit vielen Jahren ergänzen extern moderierte Fokusgruppen die zentral organisierten Evaluationen. Die Ergebnisse einer Fokusgruppe, an der maximal 16 Studierende teilnehmen dürfen, werden protokolliert und zusammen mit den Studierenden und den Dozent_innen im Qualitätszirkel des Fachbereichs dem Ziel besprochen, Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Studiengangs zu formulieren. Die Protokolle des Qualitätszirkels und der Fokusgruppen sind im Intranet verfügbar.

Im Bachelor Soziale Arbeit, im Bachelor Heilpädagogik sowie den Masterstudiengängen Soziale Arbeit und Heilpädagogik werden in regelmäßigen Abständen Fokusgruppen durchgeführt. In Studiengängen mit kleinen Kohorten ist es unseres Erachtens möglich, in der direkten Kommunikation von Lehrenden und Studierenden im Qualitätszirkel die Studiengänge zu optimieren, wenn die Studierenden vorher in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit hatten, offen zu äußern, was ihnen in ihren Studiengang gefällt oder missfällt. Schwieriger gestaltet sich die partizipative Entscheidung über Veränderungen in einem zahlenmäßig größeren Studiengang wie dem Bachelor Soziale Arbeit. Dennoch gibt es auch hier über das Gremium des Fachbereichsrates und einem Kooperationsgremium (Studierende der BA und MA Studiengänge und Dekanat) die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben bzw. Anfragen zu stellen und damit Wege der weiteren Bearbeitung einzuleiten.

3.6.4. Paderborn

Die Fachbereichsentwicklung der Abteilung Paderborn wird regelmäßig im Rahmen der Dozentenkonferenzen im Hinblick auf Optimierungspotenziale analysiert, strategische Entwicklungspotenziale werden diskutiert und entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Die regelmäßig eingespeisten Ergebnisse der AG zur Qualität der Lehre, der Modulkonferenzen, der Studiengangsevaluationen, von Evaluationsprojekten im Rahmen von Lehrveranstaltungen, des Monitorings von z.B. der Entwicklung der Immatrikulationszahlen am Fachbereich und bedarfsbezogene Marktanalysen liefern hier die erforderlichen Grundlagen.

Zuletzt war beispielsweise die Weiterentwicklung des noch vergleichsweise neuen BA-Studiengangs „Bildung und Erziehung im Kindesalter (BEiK) zu diskutieren. Es ging um entsprechende Entwicklungspotentiale/-erfordernisse des Fachbereichs und damit einhergehende Positionierungspotentiale der Abteilung Paderborn am Markt, aber auch um organisatorische und inhaltlich-curriculare Optimierungspotenziale bis hin zur stärken Eingliederung des Studiengangs in die, sich gegenwärtig in Deutschland vollziehende „Professionalisierung und Akademisierung im Bereich Bildung und Erziehung; u.a. wird zum WiSe 2019/20 die Bezeichnung des Studiengangs in „Kindheitspädagogik“ verändert. Ähnliche Diskussionen zu Entwicklungspotentialen/-erfordernissen wurden auch im Masterstudiengang geführt, die u.a. zu einer Umbenennung vom ehemals „Gesundheitsfördernden“ zum „Gesundheitsbezogenen“ Master Sozialer Arbeit geführt haben.

In den kleineren Studiengängen mit festen Lerngruppen hat es sich als hilfreich erwiesen, die zentral organisierten Evaluationen durch moderierte Fokusgruppen zu ergänzen. Die Ergebnisse werden protokolliert und zusammen mit den Studierenden und den Dozent_innen des Fachbereichs in den entsprechenden Gremien mit dem Ziel besprochen, Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Studiengangs zu formulieren.

Für die Durchführung eines für die Fachbereichsevaluation/-entwicklung relevanten Evaluationsprojektes im Rahmen einer Lehrveranstaltung kann an dieser Stelle ein im SoSe 2016 entwickeltes Projekt genannt werden. Die Kollegin Prof'in Grawe hat die gesamte Kohorte des 6. Semesters in Modul 11 gebeten, eine Selbstreflexion am Ende des Studiums abzuliefern. Daneben hat sie bei dieser Kohorte eine Genehmigung angefragt, ihren handgeschriebenen Lebenslauf mit Motivation zum Vergleich nutzen zu können. Dies haben von 160 Studierenden der Kohorte 108 erlaubt. Diese 108 handgeschriebenen Motivationsschreiben wurden verschriftlicht und zusammen mit den Selbstreflexionen aus M11 mithilfe von MAXQDA digital formatiert, systematisiert und einer qualitativen Auswertung unterzogen. Erste Ergebnisse zeigen eine interessante Evaluation von Entwicklungsprozessen im Studium und durch das Studium. Es ist schon erstaunlich, wie genau die Studierenden ihre Zeit in der Hochschule resümieren, wie offen sie teilweise sind und wie positiv das Resümee ausfällt. Neben den üblichen kritischen Punkten – manche haben unter der Zufallszulassung gelitten, anderen war das Studium zu wenig praktisch – wird erkennbar wie Studierende sich in Auseinandersetzung mit den Inhalten des Studiums entwickelt und dabei fast alle vor allem vom Modul 21 ausgesprochen gut profitiert haben.

3.7. Absolvent_innen: Anstellungssituation nach Studienabschluss

Fragebogen und PPT-Ergebnisdatei SoSe 2018 befinden sich im Anhang.

Die Absolventenbefragung '**Erhebungsbogen zur Anstellungssituation - feste Arbeitsstelle**' wird seit 2002 fortlaufend durchgeführt und richtet sich an alle Absolvent_innen (Diplom/Bachelor/Master) des Sozialwesens und Theologie der vier Abteilungen. Zeitpunkt der Durchführung ist die formale Exmatrikulation, und somit wird der Stand unmittelbar nach Abschluss des Studiums ermittelt. Erfragt wird die Anstellungssituation unmittelbar nach Beendigung des Studiums, dies beinhaltet Fragen zur Beschäftigungssuche, zu den Trägern und Arbeitsfeldern sowie zum Beschäftigungsumfang und Art der Stelle.

Vorgestellt werden hier nur die Ergebnisse des SoSe 2018. Im SoSe 18 machten 143 Absolvent_innen des Sozialwesens und der Theologie nach der Master- oder Bachelorprüfung im Rahmen einer Befragung Angaben über ihre Stellensuche. 138 Absolvent_innen konnten einem Studiengang zugewiesen werden. Von diesen gaben 118 (90,8%) an, ein Bachelor- und 12 (9,2%) an, ein Masterstudium abgeschlossen zu haben. Über die Anstellungssituation unmittelbar nach Abschluss des Studiums gaben insgesamt 122 Absolvent_innen (Master: 11; Bachelor: 111) Auskunft.

Der Anteil der Absolvent_innen mit fester Stelle liegt bei 53,2%. 14,7% hatten eine Stelle in Aussicht, 4,6% arbeiteten freiberuflich, 2,8% machten ein Traineeprogramm, 17,4% suchten weiter und 7,3% waren zum Zeitpunkt der Befragung nicht arbeitssuchend.

Im Studiengang Heilpädagogik verfügen alle Befragungsteilnehmer_innen (n = 4) über einen festen Arbeitsplatz. Im Regelstudiengang Soziale Arbeit gaben 51% der Befragten an, über eine feste Stelle zu verfügen“ vs. 21,6% „Stelle nicht vorhanden“.

Vergleicht man die Zahlen mit denen des WS 12/13, so ist der Anteil „feste Stelle vorhanden“ rückläufig (2013 68,6%). Geht man weiter zurück, so sind die 53% ein vergleichsweise stabiler und guter Wert, zumal wenn die fast 15% dazurechnet, die eine feste Stelle in Aussicht haben.

Im Studienjahr 2018 (WS 17/18 u. SS 18) machten 75 Absolvent_innen Angaben zur Trägerschaft ihrer Arbeitsstellen. Dabei befanden sich 37,3% (09/10: 41,4%) der Arbeitsstellen

in kirchlicher Trägerschaft. Der Großteil der Anstellungsträger ist evangelisch. Im Vergleich zum Vorjahr nahm zudem die Zahl der evangelischen Anstellungsträger zu (2010: 12,8% vs. 25,3%). Die Caritas, als größter Anstellungsträger, behält mit 18,2% seine bedeutende Stellung (2010:12% vs. 2009:14,3%) und kann diese sogar weiter ausbauen. Zweitgrößter Arbeitgeber sind freie Träger mit 11,7%, unabhängige Einrichtungen im 'Paritätischen' bzw. katholische kirchliche Verbände mit 7,8% sowie sonstige andere Träger mit 10,4%.

Zu den Arbeitsfeldern machten 87 Absolvent_innen 165 Angaben. Das größte Arbeitsfeld für die Absolvent_innen liegt mit 30,91% im Kinder- und Jugendbereich. Dieses nimmt im Vergleich zu den Vorjahren jedoch ab (2009: 36,7%, 2010: 38,7%, 2011: 38,9%, 2012: 41,7%). Es ist aufgefächert in Jugendliche (z.B. Jugendsozialarbeit/ Offene Jugendarbeit) (2018: 15,8% vs. 2010: 13,6%), sowie Kinder/ Kitas/ Frühförderung (2018: 15,2 vs. 2010: 14,5%) und Heimerziehung und ASD (2018: 12,7% vs. 2010: 10,5%). Nächste gefragte Arbeitsfelder sind: Geschlechterspezifische Arbeitsfelder (Arbeiten mit Männern/Jungen/Frauen/Mädchen) (2018: 7,9%), psychisch kranke Erwachsene (2018: 7,3% vs. 2010: 5,8%), Behindertenhilfe (2018: 6,1% vs. 2010: 6,0%), spezielle Zielgruppen (3,6%), Beratung (2018: 6,7% vs. 2010: 5,8%), Schule (2018: 2,4% vs. 2010: 4,3%) sowie die Familienhilfe (5,5%).

Besonders stark zurückgegangen ist die Nachfrage im Bereich Prävention (2012: 3,8%, keine Nennung in 2018).

Die klassischen Arbeitsfelder wie die Arbeit mit älteren Menschen (0,61%), die Arbeit als Streetworker oder die Gemeinwesenarbeit werden von Berufseinsteiger_innen sehr wenig bzw. gar nicht nachgefragt.

Die nächste Analyse umfasst die BA-Absolvent_innen des WS 2018/19.

Weitere und ausführlichere Ergebnisse, dargestellt in einer PPT-Ergebnispräsentation und einer Excel-Datei mit Detailinformationen, sind im Intranet der KathHO NRW hinterlegt (vgl. Anhang).

3.8. Verbleibsstudie (1-2 Jahre nach Studienabschluss)

Fragebogen und Verbleibsstudie Master 2013/14 (Absolventen bis W12/13) befinden sich im Anhang, ebenso der BA- und MA-Verbleibsfragebogen der im März 2019 neu aufgesetzten Befragung der Absolventen S13 – S17.

Die ersten Bachelor-Kohorten (BASA/HP-Start WS 06/07 – Abschluss WS 11/12) wurden in den Jahren 2011, 2012 und 2013 befragt. Die Ergebnisse sind im Intranet hinterlegt.

2013/14 wurden die ersten beiden Master-Kohorten (MASA/HP-Start WS 09/10 - Abschluss WS 12/13) befragt. Die Ergebnisse werden kurz vorgestellt.

Die Verbleibsbefragung der KathHO NRW erfasst neben der beruflichen Entwicklung nach Abschluss des Studiums auch die retrospektive Bewertung des Studienangebots: Inwieweit bereiten die Studienangebote auf die Anforderungen des Berufslebens vor und in welchen Bereichen gibt es Bedarf an Weiterbildung. Sie setzt frühestens 1-2 Jahre nach Studienabschluss ein und dient dazu, erste Einschätzungen zur Berufsrealität der ersten beiden Masterkohorten der KathHO NRW (Start WS 09/10, 10/11 – Abschluss RSZ SS 11, SS12) zu treffen. Durch die Sonderstellung der ersten beiden Kohorten war es vom großen Interesse, erste Einschätzungen zum beruflichen Alltag von Masterabsolvent_innen in der Bildung und Integration, der klinisch-therapeutischen sozialen Arbeit, der sozialen Arbeit in Europa, der Netzwerke in der Sozialen Arbeit/ Heilpädagogik, der gesundheitsfördernden Sozialen Arbeit und der Netzwerke in der Heilpädagogik zu erhalten. Es werden Fragen zum beruflichen Einstieg, zu Arbeitsmarktstrukturen und zu der Art der Arbeitsstellen gestellt.

Die Befragung wurde vom Oktober 2013 bis zum April 2014 durchgeführt. Es wurden 109 Absolvent_innen angeschrieben. Bei dieser Online-Verbleibsbefragung handelt es sich um eine Vollerhebung, in der eine Teilnahmequote von 45,6% erzielt werden konnte. Dies entspricht 47 Teilnehmer_innen.

Eineinhalb Jahre nach Erlangung des Master-Abschlusses gehen 93,5% der Absolvent_innen einer Erwerbstätigkeit nach. Der Übergang in die erste Berufstätigkeit gliedert sich wie folgt: 64,3% der Absolvent_innen gingen nach dem Studium ausschließlich einer Erwerbstätigkeit nach. 21,4% der Absolvent_innen begannen ein Studium eine 75%-Stelle. 14,2% der Absolvent_innen arbeiteten Teilzeit oder weniger. Mehr als ein Viertel der Befragten hatte zum Zeitpunkt der Befragung eine Leitende Position inne. 18,4% der Absolvent_innen ist beratend tätig. 13,2% ist im Arbeitsfeld „Betreutes Wohnen“ aktiv und 10,5% engagiert sich im wissenschaftlichen Bereich.

Die Rolle der Schwerpunktsetzung hat dabei nur vereinzelt Auswirkungen auf den Einstellungsprozess (23%). Auch empfinden 43% der Absolvent_innen das erreichte Hochschulabschluss-Niveau als für die erste Beschäftigungsstelle geeignet.

Die Vorbereitung durch das Master-Studium auf das Berufsleben wird von den Absolvent_innen der Fachrichtungen unterschiedlich aufgefasst. Jedoch empfinden rund zweidrittel (65,2%) der Absolvent_innen die akademische Vorbereitung als „gut“ bzw. „sehr gut“.

Als besonders unzufrieden stellten sich Absolvent_innen der gesundheitsfördernden – (nach einer Umbenennung jetzt gesundheitsbezogenen) - sozialen Arbeit heraus. Hier schätzten sich über 22% der Studierenden als nur ausreichend auf das Arbeitsleben vorbereitet ein. Dennoch empfinden 47,6% der Absolvent_innen die Eignung des erreichten Abschlussniveaus für die erste Stelle als passend. Diese erfreuliche Rückmeldung wird im Zusammenhang mit der Einschätzung der Eignung für die aktuelle Stelle deutlich übertroffen (61,5%).

Auswertungen bezüglich der Erfüllung der Erwartungen an den Studiengang unterscheiden sich erheblich auf Schwerpunkzebene und stimmen in einigen Fällen nicht mit den vorgefundenen Tatsachen überein. In der Gesamtbetrachtung erleben ca. 60% der Absolvent_innen ihre Erwartungen an den Studiengang erfüllt. Rund ein Drittel hingegen (28,3%) erlebt diese als nur teilweise erfüllt.

Dennoch geben die Befragten mit dem durchschnittlichen Gesamturteil zur Vorbereitung auf das Berufsleben mit 2,35³ ein gutes Urteil über die Effektivität ihrer akademischen Ausbildung ab.

Wird die Befristungssituation in den Blick genommen, so stellt sich heraus, dass über Dreiviertel der Absolvent_innen (78,6%) ein befristetes Verhältnis eingingen. Fachbereichsspezifisch bewegen sich die Befristungsanteile zwischen 55,6% (gesundheitsfördernde soziale Arbeit PB) und 100% (Netzwerke der sozialen Arbeit MS).

Der Einkommensvergleich (Brutto) von BA- und MA-Absolvent_innen zeigt, dass sich eine starke Einkommenssteigerung zwischen BA-soziale Arbeit und dem Master klinisch-therapeutische soziale Arbeit (AC) (ca. + 1200 €) bzw. soziale Arbeit in Europa (K) (ca. + 500€) beobachten lässt. Andere Master-Abschlüsse führen jedoch nicht zu solch einer deutlichen Steigerung (ca. + 300 € brutto).

Rund ein Drittel der Absolvent_innen wechselten ihre Arbeitsstelle. Dies deutet darauf hin, dass die Absolvent_innen der KathO gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Insgesamt sind die Absolvent_innen mit ihrer beruflichen Situation zufrieden⁴ (2,51).

³ Die Skala reicht hier von 1 = sehr gut – 5 = mangelhaft

⁴ Die Skala reicht hier von 1 = sehr zufrieden – 5 = sehr unzufrieden

Auf Fachbereichsebene reicht die Spannweite der Zufriedenheit von 1,8 (Soziale Arbeit in Europa (K)) und 2,89 (Bildung und Integration AC).

Bezüglich der erreichten beruflichen Position sind die Absolvent_innen unzufriedener. Hier reichen die Bewertungen von 2,0 (Soziale Arbeit in Europa K) bis 3,14 (klinisch-therapeutische soziale Arbeit AC).

Bezüglich der Zufriedenheit mit den Arbeitsaufgaben reicht die Spannweite der Zufriedenheit von 1,6 (Soziale Arbeit in Europa K) und 2,86 (klinisch-therapeutische soziale Arbeit AC).

Weitere und ausführlichere Ergebnisse, dargestellt in einer PPT-Ergebnispräsentation und einer Excel-Datei mit Detailinformationen, sind im Intranet der KathO NRW hinterlegt (vgl. auch Anlagen zum Eval_bericht).

Im März 2019 wurden im Rahmen einer großangelegten Online-Verbleibsstudie 3654 Absolvent_innen der Studiengänge Soziale Arbeit (BA/MA), Heilpädagogik (BA/MA), Bildung und Erziehung im Kindesalter (BA) sowie Religionspädagogik (BA), die vom SoSe 2013 – SoSe 2017 ihren Abschluss machten, zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Die Ergebnisse werden als Tischvorlage bis zur Begehung vorliegen. Die seit 2011 (BA) bzw. 2013 (MA) eingesetzten, strukturanalogen Fragebögen wurden nur marginal angepasst, um die Vergleichbarkeit zu den vorherigen Untersuchungen zu wahren und sind im Anhang hinterlegt.

3.9. CHE-Rankingergebnisse „Soziale Arbeit (BA)“ 16/17

Ziele: Ziel des Hochschulrankings ist es, vergleichende und differenzierte Aussagen und Informationen für Studieninteressierte, Studienplatzwechsler, Wissenschaftler/innen, Hochschulmitarbeiter/innen und die Öffentlichkeit bereit zu stellen.

Methode und Erhebung: Das CHE-Hochschulranking wird alle drei Jahre vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) durchgeführt und in der ZEIT veröffentlicht. Das CHE-Ranking ist das umfassendste und detaillierteste Hochschulranking im deutschsprachigen Raum. Die Rankings sind fachbezogen (z.B. auf das Fach Soziale Arbeit) und multidimensional angelegt, d.h. die einzelnen Indikatoren (Fakten, Einschätzungen) werden nebeneinandergestellt und es wird innerhalb des Faches kein Gesamtwert gebildet. Es werden die Fachbereiche (Fakten/Kennzahlen), die Verwaltung (Fakten), die Professor_innen (Urteile/ Reputation) sowie die Studierenden (Urteile auf einer Skala von 1 bis 6) einzeln befragt. Angeschrieben (per Email) wurden BASA-Studierende ab dem 3. Fachsemester. Die KathHO nahm 2016/17 zum sechsten Mal mit dem Fach Soziale Arbeit teil.

Die Beteiligung war gegenüber 2013/14 rückläufig: 18 vs. 32,2%. Insgesamt haben 2016/17 346 und 2013/14 618 Studierende an der Befragung teilgenommen.

Indikatoren: Insgesamt werden 16 Indikatoren gebildet, von denen vier Hauptindikatoren für das Kompakt-Ranking ausgewählt wurden, die im Folgenden näher vorgestellt werden. Diese sind **Gesamturteil Studiensituation** (1 Frage an Studierende), **Lehrangebot** (4 Fragen an Studierende), **Unterstützung Studienanfang** (Rating Indikator Fachbereichsbfrg.: Es werden verschiedenen Aspekte von Beratungs- / Orientierungsmöglichkeiten für (angehende) Studierende zu 3 Phasen des Studieneinstiegs (vor Studienbeginn, zum - , im ersten Studienjahr) zusammengefasst.), **Kontakt Berufspraxis** (Rating Indikator Fachbereichsbfrg.: Bewertet werden der Umfang der verpflichtenden – außerhochschulischen - Praxisphasen, der Umfang der praxisorientierten Lehrangebote innerhalb der Hochschule, der Anteil der Abschlussarbeiten in Austausch mit der Praxis und der Anteil externer Praktiker_innen in der Lehre). Für die weiteren Indikatoren liegen ebenfalls Ergebnisse vor, die allerdings nicht den Fokus der Untersuchung bilden.

Ergebnisse: Insgesamt betrachtet, konnten die (sehr) guten Ergebnisse der KathHO im Ranking 10/11 und 13/14 nicht mehr gehalten werden.

- Bzgl. der 4 ‚Hauptindikatoren‘ sind nur noch Münster – zweimal – und Köln – einmal - in der Spitzengruppe platziert:
- Bei den 2 Hauptindikatoren aus der Fachbereichsbefragung (Unterstützung Anfang, Kontakt Berufspraxis) wurden nur Platzierungen in der Mittelgruppe erzielt, wobei alle acht Ergebnisse „an der Grenze“ zur Spitzengruppe lagen.
- Spitzengruppe: 2 x beim Gesamturteil Studiensituation‘ und, 1 x ‚Lehrangebot‘
- Keine Zuweisung zur Schlussgruppe bei den Hauptindikatoren!
- Nur einmal wurde mit Blick auf alle Indikatoren der Studierendenbefragung bzw. eines Faktums Verbesserungsbedarf deutlich: Studiendauer Master Köln.
- Alle anderen Bewertungen wurden zumindest der Mittelgruppe zugewiesen.

Wichtig: Statistisch relevant sind nur die Bewertungsunterschiede zwischen Spitzen- und Schlussgruppe! Mittelwertunterschiede zwischen Spitzen- und Mittelgruppe können also statistisch unbedeutsam sein!

Bei den Fachbereichsindikatoren sind diese Unterschiede ohnehin normativ gesetzt!

2017 - Darstellung in der ZEIT (4 Hauptindikatoren)					
Soziale Arbeit	Gesamturteil Studierende	Lehrangebot	Unterstützung Studienanfang	BA Kontakt Berufspraxis	n
KatHO NRW/Aachen	2,3	2,9	1/8, 10/14, 5/11	5/10	83
KatHO NRW/Köln	1,9	2,7	1/8, 10/14, 5/11	4/10	95
KatHO NRW/Münster	2,0	2,5	1/8, 10/14, 5/11	5/10	74
KatHONRW/Paderborn	2,3	2,6	1/8, 10/14, 5/11	4/10	94
ausgewählte Vergleichshochschulen					346
HS Düsseldorf	keine Teilnahme Studierenden- und Fachbereichsbefragung				
TH Köln	2,4	2,8	2/8, 10/14, 5/11	5/10	
FH Münster	2,1	2,4	3/8, 11/14, 5/11	4/10	
EvHS Rheinland/ BO	keine Teilnahme Studierenden- und Fachbereichsbefragung				
HS Niederrh./Mönch.gl.	keine Teilnahme Studierenden- und Fachbereichsbefragung				
HAWK HI-Holzminden	1,5	1,5	3/8, 10/14, 6/11	2/10	
KatHS Freiburg	2,5	2,8	1/8, 9/14, 4/11	5/10	
KatHS Mainz	keine Teilnahme Studierenden- und Fachbereichsbefragung				
KatSFH M/Benediktbr.	1,6	2,3	2/8, 8/14, 3/11	5/10	
EvHS Freiburg	1,8	2,5	1/8, 8/14, 4/11	5/10	
EvHS Dresden	2,0	2,8	5/8, 8/14, 7/11	10/10	
MW alle Hochschulen	2,2	2,6	FB Spitze > 16 P.	FB-Spitze > 5 P.	

Grün = Spitzengruppe, gelb = Mittelgruppe, keine Zuweisung zur Schlussgruppe (rot)

In der folgenden Abbildung sind die Ergebnisse im Vergleich von 2007/08 und 2010/11 dargestellt.

Vergleich von 2010/11 und 2007/08

2017 - Darstellung in der ZEIT (4 Hauptindikatoren)					
Soziale Arbeit	Gesamturteil Studierende	Lehrangebot	Unterstützung Studienanfang	BA Kontakt Berufspraxis	n
KatHO NRW/Aachen	2,3	2,9	1/8, 10/14, 5/11	5/10	83
KatHO NRW/Köln	1,9	2,7	1/8, 10/14, 5/11	4/10	95
KatHO NRW/Münster	2,0	2,5	1/8, 10/14, 5/11	5/10	74
KatHONRW/Paderborn	2,3	2,6	1/8, 10/14, 5/11	4/10	94
					346
MW alle Hochschulen	2,2	2,6	FB Spitze>16 P.	FB-Spitze>5 P.	

2014 - Darstellung in der ZEIT (nur noch 4 Hauptindikatoren)					
Soziale Arbeit	Gesamturteil Studierende	Studierbarkeit	Betreuung d. Lehrenden	Berufsbezug (FB-Befragung)	n
KatHO NRW/Aachen	2,1	1,9	2,0	8	170
KatHO NRW/Köln	2,0	2,3	2,1	6	170
KatHO NRW/Münster	1,9	2,1	2,1	5	141
KatHONRW/Paderborn	2,3	2,5	2,4	5	137
					618
MW alle Hochschulen	2,2	2,3	2,2	FB-Spitze>4 P.	

- Betrachtet man die zusätzlichen Indikatoren der Studierendenbefragung und den Fachbereichsindikator Forschungsgelder, Studiendauer (BASA) so erfolgten Zuweisungen zur Spitzengruppe für die KatHO in Bezug auf
- Praxisbezug (Münster), Bibliothek (Münster), Forschungsgelder pro Prof. (Köln), IT-Infrastruktur (Aachen, Paderborn), Berufsbezug (Münster), Studiendauer (Köln, Münster, Paderborn). den Kontakt zwischen den Studierenden (Aachen, Münster, Paderborn),

Soziale Arbeit	2017 weitere Indikatoren					
	Praxisbezug	Bibliotheks-ausstatt.	Forschungs-gelder **	IT-Infrastruktur	Studier-barkeit	Betreuung d. Lehrende
KatHO NRW/Aachen	2,1	2,6	10,7 T	2,0	2,4	2,3
KatHO NRW/Köln	2,3	2,3	15,0 T	2,3	2,1	2,1
KatHO NRW/Münster	1,9	1,9	8,2 T	2,3	2,5	2,1
KatHONRW/Paderborn	2,2	2,7	6,5 T	1,8	2,3	2,3
MW alle Hochschulen	2,1	2,4	FB-Befragung	2,2	2,2	2,1

Soziale Arbeit	2017 weitere Indikatoren					
	Berufsbezug	Prüfungen	Räume	Unterstützung Ausl.	Studien-dauer BA	Unterstützung im Studium
KatHO NRW/Aachen	2,5	2,6	2,2	nicht gerankt	77,0	2,5
KatHO NRW/Köln	2,3	2,7	2,3	2,6	86,4	2,3
KatHO NRW/Münster	2,2	2,4	1,9	2,5	82,3	2,3
KatHONRW/Paderborn	2,6	2,7	2,3	2,4	83,6	2,5
MW alle Hochschulen	2,4	2,4	2,1	2,4	FB	2,3

Bewertung/ Interpretation CHE Ranking Soziale Arbeit 16/17 aus FB-Perspektive

3.9.1. Aachen

Beim CHE-Hochschulranking 2017 hat die Abteilung Aachen insgesamt gut abgeschnitten. Leider konnte das sehr gute Ergebnis aus dem Ranking von 2014 nicht gehalten werden. Es konnten deutliche Verbesserungen in der räumlichen Ausstattung erzielt werden, was auf hohe Investitionen und bauliche Maßnahmen zurückzuführen ist. Diese umfangreichen Umbauten haben die Lehr-Lernsituation maßgeblich beeinflusst (z. B. durch Lärmbelastung). Sie dürften sich daher ungünstig in der Bewertung des Studiums niederschlagen haben. Die Abteilung Aachen gehört weiterhin im Bereich IT-Infrastruktur zu der Spitzengruppe der Hochschulen.

Betrachtet man die einzelnen Faktoren differenziert, wird deutlich, dass die entstandenen Differenzen in den Erhebungen teilweise marginal sind. So ist der Mittelwert im Kriterium „Studierbarkeit“ von 2,2 in 2014 auf 2,3 in 2017 gesunken. Gleiches gilt für die Kategorie „Berufsbezug“ (Mittelwert 2,4 in 2014 zu 2,5 in 2017). Der Mittelwert des Hauptindikators „Gesamturteil der Studierenden“ ist von 2,1 in 2014 auf 2,3 in 2017 gesunken.

Insgesamt wurden einige Bemühungen unternommen, um die Studierbarkeit zu verbessern. Das Dekanat und die Studiengangsleitungen befinden sich hierzu in einem engen Dialog mit der studentischen Selbstverwaltung. Zudem wurden hochschuldidaktische Weiterbildungen als Inhouse-Schulungen durchgeführt. Da in der jüngsten Vergangenheit einige umfangreiche drittmittelfinanzierte Projekte eingeworben wurden, ist davon auszugehen, dass die Abteilung Aachen auch in diesem Bereich deutliche Verbesserungen zu verzeichnen hat.

3.9.2. Köln

Auch der Fachbereich Sozialwesen der Abteilung Köln wurde beim CHE-Hochschulranking 2017 im Gesamturteil in der Spitzengruppe gerankt und mit sehr gut bewertet. Damit erreichte die Abteilung Köln die Spitzengruppe der deutschen Hochschulen. Die Bewertung der Studierenden bestätigte damit die Ergebnisse des letzten Rankings aus dem Jahr 2014. Auch hier war die Abteilung Köln in der Spitzengruppe vertreten. Im Berufsbezug ist die Abteilung Köln ebenso wie die anderen Abteilungen der KATHO in der Mittelgruppe eingeschätzt worden. Zudem platzierte sich die Abteilung in Köln bei der Beurteilung des Lehrangebots und der Unterstützung der Studierenden bei Studienanfang in der Mittelgruppe.

Die kontinuierliche Forschungsstärke der Abteilung ist auch auf dem Hintergrund des forschungsorientierten Masterstudiengangs hervorzuheben, so dass die Studierenden vor Ort gute Möglichkeiten haben, innerhalb der Hochschulabteilung an anwendungsorientierter Forschung zu partizipieren (z.B. Teilnahme an Fachtagen der Forschungsprojekte, Beschäftigung als wissenschaftliche Hilfskräfte während und Einmündung in wissenschaftliche Mitarbeiterstellen nach dem Masterstudiengang). Die Forschungsstärke im CHE-Hochschulranking zeigt sich in unter anderem in den eingeworbenen Forschungsgeldern der Abteilung Köln.

In der Detailauswertung fallen Ausstattungsmerkmale (Bibliothek, Räume, IT Infrastruktur), Praxisbezug, Prüfungen, Internationalisierung (Unterstützung Auslandsaufenthalt) und die Unterstützung im Studium durch die Bewertung in die Mittelgruppe. Hingegen ist die Studiendauer in Köln im Vergleich des CHE-Hochschulrankings in der Spitzengruppe der deutschen Hochschulen vertreten. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Studierenden in Köln in der Regel in der vorgesehenen Studiendauer die Studiengänge abschließen können.

3.9.3. Münster

Das CHE hat den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit evaluiert. Einen Spitzenplatz nimmt der Studiengang an der Abteilung Münster im Gesamturteil der Studierenden, beim Lehrangebot, und durch seinen Praxis- und Berufsbezug ein. Ebenfalls einen Spitzenplatz erzielen die Bibliothek und die Studiendauer. Die guten Ergebnisse in diesen Bereichen spiegeln unser Verständnis von einer Präsenzhochschule wieder, die auf die enge Verzahnung mit der Berufspraxis setzt. Die Ergebnisse sind insgesamt vergleichbar mit den CHE-Ranking-Ergebnissen aus dem Jahr 2014 und damit auf hohem Niveau stabil.

Ein Nachholbedarf besteht im Bereich der Forschung. Mit der Höhe der eingeworbenen Drittmittel pro Professor_in) liegt der Fachbereich eher im Mittelfeld vergleichbarer Fachhochschulen. Mit der Eröffnung des Instituts für Teilhabeforschung im Februar 2017, das vor allem in Münster angesiedelt ist, sollen mehr Professor_innen in die Drittmittelforschung eingebunden werden. Es wird unter anderem vom Land NRW gefördert. Die mangelnden zeitlichen Ressourcen (Freistellungen) stellen jedoch weiterhin ein Hindernis für die Übernahme von Forschungsaktivitäten dar.

Nachdem 2012 ein neuer Anbau mit einem großen Hörsaal, drei zusätzlichen Seminarräumen und einem Lesesaal in der Bibliothek eröffnet werden konnte, wurde die räumliche Situation von den Studierenden bereits 2014 und weiterhin auch 2017 besser bewertet als noch 2008 und 2011.

3.9.4. Paderborn

Der Fachbereich Paderborn hat sich aufgrund methodischer Bedenken (vgl. u.a. die Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Soziologie) gegen die Teilnahme am CHE-Ranking ausgesprochen. Aus diesem Grunde werden die Ergebnisse hier nicht weiter ausführlich behandelt.

Laut CHE Hochschulranking-Ergebnisse 2017 ist die Abteilung Paderborn – wie die gesamte Hochschule - in fast allen Kategorien der Mittelgruppe zu zuordnen. Ausnahmen bilden am Standort Paderborn die Zuweisungen zur Spitzengruppe in der Kategorie IT-Infrastruktur, Studiendauer und Kontakt zwischen den Studierenden.

4. Anhang

4.1. Kennzahlen (Studierenden-, Prüfungsstatistik)

Die Kennzahlen, die für den Evaluationsbericht ausgewertet wurden, befinden sich in der Anlage 2 der Reakkreditierungsanträge Soziale Arbeit/ Heilpädagogik B.A./ M.A. (Statistische Kennzahlen) und werden an dieser Stelle nicht „doppelt“ als „Anhang zum Evaluationsbericht“ eingefügt. Die Anlage 2 bezieht sich auf folgende hochschulstatistischen Kennzahlen der Studiengänge (BA/ MA SA/ HP) im Akkreditierungszeitraum (Studierende W13 – W18, Prüfungen S13 – S18):

Entwicklung der Studierendenzahlen nach Standorten und Studiengängen differenziert

(Bewerber_innen, Bewerberquote, Anfänger_innen, Studierende Gesamt, Absolvent_innen, mittlere Studiendauer, Anteile weiblicher und ausländischer Studierender, Anteile außerhalb der Regelstudienzeit, Abbrecher/-quote über Akkreditierungszeitraum)

Prüfungsergebnisse (Fachstudiendauer, Abschlussnoten)

4.2. Evaluationsinstrumente und Ergebnisberichte

Aufgrund der Fülle an durchgeführten Evaluationen wurde an dieser Stelle nur eine Übersicht der vorhandenen – einzelnen - Ergebnisberichte bezogen auf die **zentralen Evaluationen der BA/ MA-Studiengänge Soziale Arbeit und Heilpädagogik erstellt**, die für den gemeinsamen standortübergreifender Evaluationsbericht (13-18) genutzt wurden, und eine Auswahl als Dateien verfügbar gemacht (Stick). Alle Ergebnisberichte incl. Datenbasis sind im Intranets der Katholischen Hochschule („Drive“ bzw. zukünftig ILIAS) hinterlegt und können bei Bedarf GutachterInnen zugänglich gemacht werden. Teilweise wurden bei diesen zentralen Befragungen auch Studierende **BA Bildung und Erziehung im Kindesalter (BEiK)** bzw. **Religionspädagogik** einbezogen, die die Ergebnisse für ihre Evaluationsberichte nutzen.

Mit Ergebnisdateien und Fragebögen werden folgende Untersuchungen im Anhang hinterlegt:

1. Online-Anfänger_innenbefragung Sozialwesen SoSe 2018 (Anfänger_innen BA/MA Soziale Arbeit/ Heilpädagogik sowie BA BEiK im 2. Semester)
2. Lehrevaluation SoSe 2017 – SoSe 2018 (BA/MA Soziale Arbeit/ Heilpädagogik sowie BA BEiK)
3. Modulevaluation Bachelor Soziale Arbeit/ Heilpädagogik: WS 2017/18 – SoSe 2018 (Module 1, 8, 10, 13, 20, 21); Modul 21 (Handlungsfelder, Studienprojekt II) wurde zusätzlich zum Standardfragebogen noch mit einem eigenem Bogen zur Bewertung der Praxisphase untersucht (eigene Ergebnisdatei).
4. Modulevaluation Master Soziale Arbeit/ Heilpädagogik: WS 2017/18 – SoSe 2018 (Module 1, 2 und 7; Modul 7 (Forschungs- und Entwicklungsprojekt) wurde mit einem erweiterten Standardfragebogen untersucht (eigene Ergebnisdatei).
5. Absolvent_innenbefragung bei Exmatrikulation für BA/MA Soziale Arbeit/ Heilpädagogik sowie BA BEiK und Religionspädagogik, SoSe 2018
6. Verbleibsbefragung der Absolvent_innen der MA Studiengänge Soziale Arbeit und Heilpädagogik (Absolvent_innen bis WS 12/13), durchgeführt 2013/14; Fragebögen Verbleibsstudie der Absolvent_innen SoSe 13 – SoSe 17, gestartet im März 2019.
7. „Verfahrensablauf zur Durchführung standardisierter, zentral koordinierter Modulevaluationen“

Innerhalb des Intranets der KathHO NRW besteht eine Staffelung der Zugriffsmöglichkeiten, so dass bspw. Evaluationsbeauftragte, die ja auch Berichte anfertigen, dort neben weiteren Hintergrunddokumenten (Protokolle der Eval-AG, Leitfäden, Arbeitsplanungen, - gesetzliche – Rahmen- bzw. Akkreditierungsvorgaben etc. pp.) Zugriff auf alle Fragebögen, Ergebnisberichte und Bezugsdaten haben und diese auch bearbeiten können. In diesem Bereich „Hochschulentwicklung & Evaluation“ innerhalb des „Infostores“ findet also die „elektronische“ Kommunikation zwischen den Evaluations- und Leitungsverantwortlichen statt, während Studierende bzw. alle sonstigen Hochschulangehörigen Zugriff auf einen eigenen Downloadbereich haben, wo die zentralen Ergebnisberichte und Fragebögen in pdf-Form hinterlegt sind. Zudem werden einige ausgewählte Berichte und Fragebögen auch im Internet auf unsere Homepage unter „Hochschulentwicklung & Evaluation“ – somit frei zugänglich auch für alle Externen - eingestellt.

Tab. 1: Zeitachsenplan

Aqoise (Ausschreibung Anf. 8 - Rückkehr VD), Schulung Mitarbeiter/in, Raumfrage																																																												
S 16				W16/17				S 17				W17/18				S 18				W18/19				S 19																																				
Monat	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8																				
zentral koordiniert (Eval-AG):						17.			Termin Eval-AG (Brauns lädt i.A. ein)																																																			
Anfänger																									BA/MA SA/HP BEiK																																			
Modul 1sahp																																																												
Modul 7sa																																																												
Modul 8sa																																																												
Modul 9sa																																																												
Modul 10sa																																																												
Modul 13sahp																																																												
Modul 20sahp																																																												
Modul 21sahp																																																												
MA Modul 1,2,7																																																												
Absolventen					> durchgängig nach Studienabschluss + BEiK/ RP																																																							
Verbleib																																																												
Kennzahlen (6.2.18 HisPro) Planung Revision BI, Schulung 18./19.4., neue Anforderungen: ECTS, neues HS_STAT-G)																																																												
zentral koordiniert (Hochschulleitung):																								neue Eichstichprobe LVB																																				
Lehrevaluation																																																												
Akk. BA/MA SA/HP																																																												

Der Bericht schließt mit dem Zeitachsenplan der hier hinterlegten Befragungen. Hochschulstatische Kennzahlen werden jeweils im April und November, zeitgleich mit der Datenmeldung ans IT_NRW erhoben und analysiert. Die Modulevaluation Modul 7 und Modul 9 wurden ausgesetzt bzw. verschoben.